Nr. 120 / 38. Jahrgang

Dienstag, den 26. Mai 1931

Täglich außer Samstag 10 Pf.
Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatlich 20 Pfg., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatl. 30 Pfg. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitur
Fo[illegible]t: für Ko
für Bochum: H
Hans Schul
Dr. Christian
Max Flegel: fü
tion: 4—5 Uhr na
und General Anz
Berliner Redaktio
Leitung: Michael
Redaktion keine Haft
Redaktion
Fernsprech-Anschlüsse Sam

Sport vom Sonntag

ür Politik: Rudolf
Peddinghaus:
rdt; für Sport:
nd Unterhaltung:
n übrigen Textteil:
stunden der Redak-
Bochumer Anzeiger
, sämtlich in Bochum.
rnspr.: Dönhoff 553.
ungen übernimmt die
enn Rückporto beiliegt.
ausplatz 8.
Scheckkonto Dortmund 1760

Dienst am Volksganzen

Die Pfingsttagung des V. D. A.

Dank ans Rheinland — Die Lebensrechte der Minderheiten

Aachen, 25. Mai.

Das historische Tagungswetter der alljährlichen V. D. A.-Pfingsten überglänzt die alten Türme der stolzen Kaiserstadt Aachen, die in einem Kranz grüner Wälder und Parkanlagen eingebettet liegt, unmittelbar an der neuen Grenze, hinter der die durch das Versailler Diktat und eine Scheinabstimmung vom Reiche losgerissenen Deutschen Eupen-Malmedys der Erlösung harren. Aus allen Gebieten Innerdeutschlands und aus den meisten deutschen Siedlungsgebieten des Auslandes strömten die Abordnungen nach Aachen zusammen. Den ganzen Freitag vor Pfingsten rollten die Sonderzüge ein, aus denen sich die Scharen deutscher Jugend in die alte Münsterstadt ergossen, singend und pfingstfroh unter dem blauen Wimpel der Volkstreue. Man schätzt die Zahl der Tagungsteilnehmer auf 12- bis 15 000.

Nach dem Auftakt am Freitag mit der Arbeitssitzung der Frauengruppen (der „B. A." berichtete bereits in der Samstags-Nummer darüber) wurde am Samstag vormittag

die Hauptversammlung des V. D. A.

abgehalten. Nach einem Orgelspiel begrüßte Admiral a. D. Seebohm, der geschäftsführende Vorsitzende, die Erschienenen. Dann fand Ministerialrat Dr. Krauthausen im Namen der Staats- und Reichsbehörden sehr freundliche und anerkennende Worte für die Ziele des V. D. A. Nach ihm sprach Oberbürgermeister Dr. Rombach kurze Worte der Begrüßung, denen sich im Namen der Ortsgruppe Aachen Professor Hoff anschloß. Alsdann sprach Dr. Ammende (Wien) über die Lage der deutschen Volksgruppen in Europa. An der Spitze der an dem Nationalitätenproblem beteiligten Völker marschieren mit über neun Millionen Minderheiten Deutschland. In fast allen mittel- und osteuropäischen Staaten gebe es geschlossene deutsche Gruppen, die Teile einer großen deutschen Kulturnation bildeten. Der Redner zeichnete ein Bild der Verhältnisse in den verschiedenen Auslandsdeutschengruppen, die er folgendermaßen gliederte: 1. Die Zahlreicher, die in den Staaten leben, deren Regierungen eine grundsätzliche und offen bzw. gewaltsame Ausrottung fremden Volkstum zum Prinzip haben. (Südtirol und Rußland.) 2. Diejenigen, die gewaltloser Aufsaugung ausgesetzt sind (Elsaß und Ungarn). 3. Solche, deren Staaten die Nationalitätenrechte theoretisch anerkennen, sie jedoch in der Praxis übertreten (Rumänien, Südslawien, Polen, Littauen). 4. Diejenigen, die in Staaten leben, die sich einer Regierung der Nationalitätenfrage mehr oder weniger befleißigt haben (Dänemark, Estland).

Universitätsprofessor Kühnemann (Breslau) sprach über das Thema: „Deutscher Osten, deutscher Westen". Er schloß seine Rede mit den Worten: „Das deutsche Rheinland im Westen trug Not und Schmach der deutschen Niederlage und erwarb sich die ewige Liebe des Gesamtvolkes. Nun aber rückt das deutsche Leid nach dem deutschen Osten hinüber. Das gesamte Deutschland blickt zu ihm hin als dem Land des deutschen Schicksals. Die Entfremdung der deutschen Hauptvolksteile muß für immer überwunden sein. Wie die Liebe des Rheins in jeder deutschen Seele lebt, sollten die Westdeutschen um die Schönheit des deutschen Ostens wissen. Der deutsche Volksstaat will werden, aber als der Volksstaat des einigen nationalen Willens."

Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung, die als sittliche und rechtliche Notwendigkeit die unbedingte Achtung der nationalen Lebensrechte aller Volksminderheiten fordert und dann im einzelnen eine Reihe von Ansprüchen in den verschiedenen Ländern aufstellt.

Anstelle des ausscheidenden Vorsitzenden, Exzellenz von dem Busssche-Haddenhausen, wurde Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler zum ersten Vorsitzenden gewählt. Admiral a. D. Seebohm wurde zum ersten stellvertretenden und geschäftsführenden Vorsitzenden und Oberrealschuldirektor Dr. Barta (Wien) zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Rheinlandkundgebung im Aachener Rathaus

Den Pfingstsonntag leiteten Gottesdienste ein. Dann brachte das im V. D. A. vertretene Grenz- und Auslandsdeutschtum in einer würdigen Kundgebung im Kaisersaal des Rathauses dem Rheinland seinen Dank für die in der Besatzungszeit gebrauchten Opfer zum Ausdruck, während gleichzeitig die Jugendabordnungen sich zu einer Rheinlandstunde zusammenfanden. Im Kaisersaal führte der Oberpräsident der Rheinlande Dr. Fuchs nach Begrüßungsworten u. a. aus, daß die Bedeutung und die Aufgabe des V. D. A. ins Ungeheuerliche gestiegen sei, seit durch die unseligen Gewaltbestimmungen erzwungener Friedensverträge Millionen deutscher Brüder und Schwestern vom Land der Väter getrennt worden seien. Nicht prahlerischer und überheblicher Nationalismus schweiße die große Gemeinde des Deutschtums im In- und Auslande zusammen, sondern die Not. Er dankte dem V. D. A., daß der Verein durch seine Tagung auf freiem rheinischen Boden dem rheinischen Volk seine Teilnahme und Verbundenheit bekunden wolle. Er schloß seine Rede mit folgenden Worten:

„Niemals, das sei bei dieser Feierstunde unser Gelöbnis, wird unser Rheinland, wird unser in großer und schwerer Zeit erprobtes und bewährtes rheinisches Volk sich von irgendeinem andern deutschen Stamm in der Liebe und Treue zur Mutter, zum großen deutschen Vaterland, übertreffen lassen.

Gemeinsam mit dem Verein wollen wir arbeiten; wir wollen nicht ruhen und nicht rasten, bis Deutschland in der Welt wieder die Geltung erlangt hat, die ihm auf Grund seiner ruhmvollen Vergangenheit, auf Grund seines so oft in früheren Zeiten und nicht zum wenigsten in den letzten 17 Jahren bewiesenen unerhörten Opfer- und Heldensinns zukommt. Wir Rheinländer wissen auf Grund unserer Erfahrung, daß sich dieses Ziel nur erreichen läßt, wenn das ganze Volk geschlossen wie ein Mann dahintersteht. Lassen wir darum den unseligen Parteihader, kehren wir uns doch endlich ab von der jede Aufbauarbeit vernichtenden Zerrissenheit!"

Oberbürgermeister Dr. Rombach (Aachen) entbot den Versammelten den Willkommensgruß der Stadt Aachen. Er zeichnete ein Bild davon, wie Aachen seine Aufgabe, Eckpfeiler und Bollwerk des Deutschtums zu sein, bis in die jüngste Gegenwart erfüllt habe. Er schilderte den Beginn der Pfänderpolitik der Besatzung im Januar 1923 und den separatistischen Feuersturm auf das Aachener Rathaus und schloß mit dem Wunsche, daß die Tagung des V. D. A. eine Stärkung der deutschen Gedankens in der Welt bringen möge.

Den Gruß Oesterreichs an das Rheinland

überbrachte Kapitularkanonikus Steinwender (Salzburg). Er sagte u. a.:

„Wir wollen und müssen in gefahrdrohender Gegenwart die modernen Paladine deutscher Einheit sein. Was ein hartes Schicksal der deutschen Nation durch Jahrhunderte versagte, soll zukunftsfrohe Tat sein, geboren aus der höchsten Not des Volkes: Niemals mehr wird ein deutscher Stamm, ein deutsches Land einen andern Weg gehen als den gemeinsamen Weg deutschen Schicksals, gewiesen vom einheitlichen Lebenswillen der deutschen Nation.

Dieses Bekenntnis rufen wir mit Pfingstbrausen in die Zerrissenheit des deutschen Volkes, dieses Bekenntnis halten wir mit ehernem Willen dem sterbenden Europa entgegen, das die Unabwendbarkeit seines Untergangs noch nicht begreift, der hereinbrechen wird, will es nicht zugeben, daß das deutsche Volk lebe. Dem rheinischen Land leuchtet wieder der helle Tag der Freiheit. Möge der brausende Jubel, mit dem wir ihn begrüßen, im ganzen deutschen Volk jenen Lebenswillen wecken, der in opferbereiter Tatkraft zu verhindern vermag, daß auch nur ein Ast vom Auslanddeutschtum absterbe. Dieser Wunsch und dieses Gelöbnis sei unsre Opfergabe auf den Altar der rheinischen Freiheit!"

Die weiteren Veranstaltungen

Nachmittags beschäftigte sich eine Studententagung unter Leitung von Staatssekretär a. D. Hintze mit den akademischen Aufgaben volksdeutscher Arbeit, wobei Professor Dr. Martin Spahn den Hauptvortrag hielt. Eine Abendfeier im Baustadion unter Teilnahme des größten Teiles der Aachener Bevölkerung beschloß den Tag. Nach Vorträgen des Stadtverbandes Aachener Gesangvereine sprachen Vertreter der VDA.-Jugend aus allen europäischen Auslandsgebieten von ihrem Dank an das Rheinland und forderten von der VDA.-Jugend das Gelöbnis zu ernster volksdeutscher Arbeit. Im Anschluß an die Weihe der neuen Banner und Wimpel wurde ein kurzes Festspiel „Wir suchen Deutschland" vorgeführt, das mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes endete. Nach dem Zapfenstreich bewegten sich die Teilnehmer in einem Fackelzug in die Stadt.

Am Montag hielt bei einer Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof Dr. Ernst Leibl die Weiherede. Dann begannen die berufsständischen Tagungen, eine Angestelltentagung, eine Arbeitertagung und eine Bauerntagung. Gleichzeitig wurde im Konzerthaus ein Singwettstreit durchgeführt. Am Nachmittag fand das große volksdeutsche Fest seinen Abschluß mit einem Festzug durch die Straßen Aachens.

Schweres Einsturzunglück in Greifswald

Vier Tote, acht Schwerverletzte

Greifswald, 25. Mai.

Ein schweres Unglück ereignete sich hier am ersten Pfingstfeiertag. Die sozialdemokratische Sportvereinigung „Fichte" hielt in Greifswald im Gewerkschaftshaus ein Gautreffen ab. Als sich am Vormittag die Mitglieder in dem Garten des Gewerkschaftshauses zum Abmarsch nach dem Sportplatz versammeln wollten, stürzte von dem baufälligen Nachbarhaus eine Mauer ein, und die Trümmer fielen in den Garten des Gewerkschaftshauses. Die Folgen waren furchtbar. Vier Tote und acht Schwerverletzte wurden von der Polizei und der Feuerwehr aus dem Trümmerhaufen geborgen. Außerdem sind noch eine Reihe Personen leicht verletzt worden. Die Toten und Schwerverletzten stammen aus Berlin-N. und Neukölln. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch eine Frau aus Fürstenberg in der Mark, deren Mann die Fahrt nach Greifswald mit dem Motorrad hatte unternehmen wollen, aber bereits unterwegs bei einem Eisenbahnübergang tödlich verunglückt war.

Schweres Autounglück bei Bamberg

Bamberg, 25. Mai.

Am Abend des Pfingstsonntages ereignete sich auf der Straße zwischen Hollfeld und Bamberg bei Scheßlitz ein schwerer Autounfall. Ein Schnellastwagen der mit 31 Personen besetzt war, kam plötzlich ins Schleudern, überschlug sich und begrub fast alle Insassen unter sich. Alle Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Elf Schwerverletzte wurden ins Scheßlitzer Krankenhaus geschafft, wo inzwischen zwei gestorben sind.

Dreister Juwelenraub in Bukarest

Bukarest, 25. Mai.

Ein sensationeller Juwelendiebstahl wurde hier am Pfingstsamstag verübt. Ein elegant gekleidetes Paar betrat in den Mittagsstunden ein Juwelengeschäft in einer der belebtesten Straßen Bukarests und wünschte Brillanten zu kaufen. Der Juwelier legte den Kunden eine Kassette mit wertvollen Diamanten vor, worauf die Dame noch ein Brillantenarmband zu sehen wünschte, das in einer Ecke des Geschäftes ausgelegt war. Während der Juwelier das gewünschte Armband holte, ergriff das Paar die Kassette und stürzte mit ihr auf die Straße, wo es im Augenblick in dem Menschengewühl verschwand. Der Wert der Kassette, in der sich 1200 Brillanten befanden, wird auf über sechs Millionen Lei (1,5 Millionen RM.) geschätzt. Alle Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. Es handelt sich offenbar um eine international organisierte Bande.

Motorboot auf dem Vierwaldstätter See gesunken

Basel, 25. Mai.

Auf dem Vierwaldstätter See wurde am Pfingstsonntag nachmittag ein mit sechs Personen besetztes Motorboot leck und begann zu sinken. Alle Insassen stürzten ins Wasser, wobei vier Personen ertranken. Die Passanten am Ufer hielten zunächst die Hilferufe der Sinkenden für einen Scherz. Erst später ruderten zwei Herren hinaus, und es gelang ihnen, drei von den Ertrinkenden zu bergen. Die Wiederbelebungsversuche waren aber nur bei zweien von Erfolg.

Schweres Grubenunglück in Südindien

London, 25. Mai.

Auf der Kolar-Goldmine in Maisure im südlichen Indien brach ein Feuer aus, dem bisher zehn Menschen zum Opfer fielen. Da noch viele Arbeiter in der Grube eingeschlossen sind, befürchtet man, daß die Zahl der Toten sich wesentlich erhöhen wird.

Förderung der internationalen Verständigung

Einladung der Columbia-Universität an führende Staatsmänner und Industrielle

Newyork, 25. Mai.

Die Columbia-Universität hat die Führer der Weltindustrie sowie mehrere Staatsmänner, darunter Briand, Kellogg, Lloyd George und ein Mitglied der deutschen Reichsregierung zu einer Zusammenkunft eingeladen, die am 21. Oktober stattfinden soll. Zweck der Veranstaltung ist die Förderung der interationalen Verständigung über alle Fragen des Friedens und des wirtschaftlichen Wiederaufbaues.

*

An Berliner zuständiger Stelle ist von der erwähnten Einladung noch nichts bekannt.

Oberschlesiens Heldenkampf vor 10 Jahren

Gedenkfeier auf dem Annaberg

Annaberg (Oberschlesien), 25. Mai.

Am Pfingstmontag fand zur Erinnerung an die Kämpfe während des dritten polnischen Aufstandes vor zehn Jahren auf dem Annaberg eine große Kundgebung der ehemaligen Selbstschutzformationen, der Kriegervereine und anderer Verbände statt, an der etwa 70 000 Personen teilnahmen. Die Oppelner Reichswehr stellte eine Ehrenkompagnie. Nach Gedenkreden eines katholischen und evangelischen Geistlichen sprach der damalige Selbstschutzführer, Generalleutnant a. D. Höfer. Er schloß mit einem Treugelöbnis an die Deutschen im abgetrennten Gebiet. Sodann gab Generalleutnant von Hülsen einen Rückblick auf die Kämpfe, bei dem er betonte, daß die neue Grenze niemals anerkannt werden könne. Die Grüße der ehemaligen Selbstschutzkämpfer aus dem Reich überbrachte Major a. D. Horadam, der Führer des am Annaberg eingesetzten Freikorps Oberland. Oberpräsident Dr. Lukaschek begrüßte namens der Reichs- und Staatsregierung die Erschienenen. Er verlas folgendes Telegramm des Reichspräsidenten und der Reichsregierung: „Reichspräsident und Reichsregierung senden den auf dem Annaberg versammelten Landesspitzen und ehemaligen Verteidigern Schlesiens ihren Gruß. Sie gedenken bewegt der Blutopfer und schweren Leiden, die Oberschlesien im Kampfe um sein Deutschtum ertragen hat. Das deutsche Volk wird nie vergessen, mit welcher Liebe zur Heimat die tapferen Kämpfer am Annaberg das schlesische Land zu schützen wußten. Möge diese Gesinnung auch in der Stunde der zehnjährigen Gedenkfeier alle Teilnehmer einigen in dem Willen zur Treue gegen das Vaterland".

Mit einem Vorbeimarsch der ehemaligen Selbstschutzkämpfer und mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier.

„Friedensverträge nicht unantastbar"

Eine Rede des französischen Kriegsministers

Paris, 25. Mai.

Kriegsminister Maginot hielt bei dem Schlußbankett der vom belgischen Verband der Kriegsverletzten und ehemaligen Frontkämpfer gestern in Paris abgehaltenen Jahrestagung eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Wir halten die Friedensverträge keineswegs für unantastbar; denn kein Menschenwerk kann etwas derartiges für sich beanspruchen. Wir beschränken uns auf die Forderung, daß man vorläufig nicht daran rühre, damit sie Zeit haben, sich nützlich auszuwirken, namentlich auf dem Gebiete der Sicherheit, an der wir mehr als irgendjemand anders interessiert sind. Was wir aber auf keinen Fall zulassen können ist, daß die Verträge, nach denen das neue Europa lebt und die nur durch ein Uebereinkommen der Signatarmächte nach einem bestimmten Verfahren revidiert werden können, nach Gutdünken der einen oder anderen Gegenstand einseitiger Revisionen bilden, die einer Verletzung gleichkommen würden."

Große Kundgebungen für Briand

Paris, 25. Mai.

Außenminister Briand traf Freitag abend 10.30 Uhr, aus Genf kommend, wieder in Paris ein. Am Bahnhof hatte sich eine nach zehntausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die Briand mit den Rufen begrüßte: „Es lebe Briand! Es lebe der Friede! Nie wieder Krieg!" Gegen Mitternacht brachten etwa 10 000 Menschen dem Außenminister vor dem Außenministerium eine Kundgebung dar. Briand zeigte sich zweimal auf dem Balkon und wurde jedesmal mit großem Beifall empfangen. Die Pfingstfeiertage verlebte Briand auf seinem Landsitz Cocharol. Erst am Dienstag wird Briand seinen endgültigen Beschluß, ob er das Außenministerium beibehalten will oder nicht, im Verlaufe des Ministerrates bekannt geben. Wie Havas aus zuverlässiger Quelle erfährt, werde Briand die Demission wahrscheinlich aufrechterhalten.

Verringerung des spanischen Heeres

Madrid, 25. Mai.

Der Kriegsminister hat gestern dem Ministerrat einen Heeresreformentwurf vorgelegt. Es sollen von den bisherigen 76 Infanterieregimentern künftig nur 39 bestehen bleiben, von 27 Kavallerieregimentern nur 10. Statt bisher 22 000 Offizieren sämtlicher Grade sieht der Reformentwurf nur 7000 vor, statt 280 Generalen nur 48. Die Heeresausgaben sollen von 700 Millionen Peseten jährlich auf 500 Millionen herabgesetzt werden.

Die Volksbühnengemeinde in Berlin kommunistisch?

h **Berlin**, 25. Mai. (Eig. Drahtber.)

Die „Rote Fahne" meldet, daß die Mitglieder des Schauspielkörpers der Volksbühne in Berlin geschlossen in die Kommunistische Partei eingetreten sind, in die sogenannte Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition. Der Beschluß soll einstimmig gefaßt worden sein. Wenn die Meldung zutrifft, so ist sie äußerst bemerkenswert; denn die Volksbühne gilt als sozialdemokratische Institution.

1,45
1,95
2,95
3,90
geöffnet
M HELLWEG
Motorrad
führersch.-frei, fahrber., für 160 M. zu verk. Wie eine Singer Nähmaschine für 1 Mk. zu verk. Besichtigen, Hochstr. 35.
Motorrad wegen Platzm. zu 150 M zu verkauf. (28 Boch.-Zahlabenen, Wolfsfeld 3.
8/20-Benz-Limousine in best. Zustd., neu überholt, umständehalb. sehr billig zu verk. Angeb. unter S. F. 25227 an die Geschäftsst. d. Ztg.
Anrichte
u. Klappwagen billig zu verkaufen Herm. Lieban, Boch., Grabenstr. 11.
Gebrauchte Schreibmaschine instandgesetzt, mit Garantie, auch gegen Ratenzahlung, zu verkaufen (28 Hoffmann & Co., Wilhelmsplatz 6.
Gut erh. Kinder-Sportwag. zu verk. Neumann, Herne, Str. 79, 3. Etage.
Nie wieder so billig finden Sie die wunderbarsten Küchen und Schlafzimmer wie im Total-Ausverkauf Augustastr. 12
en Einbrüche
Rollgitter, Markisen
fabrik Roy
Tel. 63230

Völkerbundsrat verstößt gegen Völkerbundssatzung

Die Rüstungen bleiben geheim

Deutscher Erfolg in der Oberschlesienfrage — Schwere Auseinandersetzungen

Genf, 24. Mai.

Die 63. Ratstagung des Völkerbundes ist am Samstag nach einem scharfen Kampf um den polnischen Oberschlesienbericht zu Ende gegangen. Zunächst lehnte der Rat die deutschen Vorschläge auf Offenlegung der Rüstungen ab und nahm den englischen Vorschlag an, der die Reserven und das lagernde Kriegsmaterial vollkommen unberücksichtigt läßt. Da aber selbst die Ausfüllung der englischen Fragebogen, wie in dem Bericht des spanischen Außenministers Lerroux ausgeführt wurde, den Mächten nicht zur Pflicht gemacht, sondern ihnen nur empfohlen wird, die Fragen zu beantworten, bleibt es jeder Regierung überlassen, nur das mitzuteilen, was sie mitteilen will, oder den Fragebogen überhaupt nicht zu beantworten. Reichsaußenminister Dr. Curtius legte noch einmal die unbedingte Notwendigkeit der Offenlegung der gesamten Rüstungen dar und fuhr dann fort:

„Nachdem auch die wahrlich schon bescheidenen Vorschläge des britischen Vertreters in dem Bericht nicht restlos aufgenommen sind, ist es mir als deutschen Vertreter nicht möglich, einen Bericht anzunehmen, der wesentliche Rüstungselemente beiseite läßt und so wenig dem Grundgedanken des Artikels 8 der Satzung entspricht, wo es heißt, daß die Staaten „in offenster und vollständiger Weise" ihre Rüstungselemente anzugeben haben. Auf der anderen Seite will ich jedoch nicht so weit gehen, durch Ablehnung des Berichts das Zustandekommen der erforderlichen Einstimmigkeit zu verhindern und damit eine, wenn auch unzureichende Maßnahme zur Durchführung der Entschließung des Rates vom 24. Januar dieses Jahres unmöglich zu machen. Ich enthalte mich daher der Stimme."

Der norwegische und der irische Außenminister erklärten, daß sie die deutschen Vorschläge für weit besser hielten als den jetzigen Bericht, und daß sie diesen nur mit dem Vorbehalt annehmen, daß er einer grundsätzlichen Entscheidung dieser Frage nicht vorgreife.

Nachdem auch der britische Außenminister erklärt hatte, daß der jetzige Bericht nicht das Recht der Konferenz beschränke, alle Angaben zu fordern, die sie etwa für notwendig halten dürfte und daß er nur mit dieser Maßgabe dem Bericht zustimme wurde dieser angenommen.

Die oberschlesische Minderheitenfrage

kam dann zur Behandlung. Dr. Curtius gab den Vorsitz an den englischen Außenminister Henderson ab. Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem polnischen Ratsvertreter und dem Reichsaußenminister Dr. Curtius, denen schließlich dadurch ein Ende gemacht wurde, daß sich der englische Außenminister energisch dem deutschen Antrage auf Vertagung der Frage anschloß.

In der Januartagung des Rates war bei Besprechung der polnischen Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit anläßlich der polnischen Parlamentswahlen der polnischen Regierung vom Rat aufgegeben worden, bis zur Maitagung des Rates einen Bericht vorzulegen über die Maßnahmen, welche die polnische Regierung ergriffen hat, um solche Vorkommnisse unmöglich zu machen. Die polnische Regierung hat diesen Bericht nicht rechtzeitig, d. h. einige Wochen vor der Ratstagung, vorgelegt, sondern erst während der Ratstagung, so daß eine eingehende Prüfung der polnischen Angaben nicht möglich war. Dennoch vertrat der japanische Berichterstatter Yoshisawa die Ansicht, daß der Rat den polnischen Bericht einfach zur Kenntnis nehmen solle, da eine wesentliche Besserung im Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit in Oberschlesien eingetreten sei. Man könne die Prüfung der Angelegenheit schließen. Diese Stellungnahme des Berichterstatters berührt um so eigenartiger, als er selbst feststellte, daß unter den von der polnischen Regierung in ihrem Bericht erwähnten Maßnahmen diejenigen nicht angegeben seien, die nach der Auffassung gewisser Mitglieder des Völkerbundsrates die geeignetsten und wirksamsten gewesen seien, um die besonderen Verbindungen zwischen den Behörden und den Insurgentenverbänden verschwinden zu lassen.

Reichsaußenminister Dr. Curtius widersprach

der Auffassung des japanischen Berichterstatters. Der polnische Bericht sei zu spät eingegangen, um eine gründliche Nachprüfung zu gestatten. Der polnische Bericht führe einige Reden und Erlasse als Beweis der angeblichen Besserung der Angelegenheit an. Es lasse sich aber daraus nicht ersehen, ob wirklich normale Beziehungen zwischen der Minderheit und den polnischen Behörden hergestellt seien. Er glaube daher, daß man heute noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis gelangen könne und bitte aus diesem Grunde die Erledigung der Angelegenheit auf die Septembertagung zu verschieben.

Der polnische Vertreter Sokal, der den angeblich stimmkranken Außenminister Zaleski am Ratstisch vertrat, sprach sich gegen jede Vertagung aus. Der Berichterstatter habe die Angelegenheit aufs eingehendste geprüft, und die polnische Regierung habe ihre Verpflichtungen loyal erfüllt.

Der französische Ratsvertreter Poncet und der südslawische Außenminister Marinkowitsch sprachen sich im Sinne des polnischen Delegierten aus.

Darauf legte Reichsaußenminister Dr. Curtius noch einmal seinen Standpunkt dar und bat abermals um Vertagung der Angelegenheit bis zum Herbst. Es müsse untersucht werden, wie es komme, daß die Gerichtsverfahren, die in 255 Fällen anhängig gemacht worden waren, in nur 50 Fällen zu ganz geringen Strafen geführt hätten, wie es komme, daß so wenige Disziplinarverfahren überhaupt anhängig gemacht worden seien, obwohl sehr viele Beamte an den Zwischenfällen beteiligt gewesen seien, und wie es komme, daß gegen hohe Beamte überhaupt keine Disziplinarverfahren eingeleitet worden seien. Das Ziel auch der Deutschen Aktion sei nur die Herstellung friedlicher Beziehungen in Oberschlesien gewesen, aber dieses Ziel müsse auch wirklich erreicht sein. Es gehe auch nicht an, daß man über die Minderheiten hinwegschreite. Man müsse die Gelegenheit benützen, von den Minderheiten zu hören, wie sie über den Bericht und über die Lage urteilten. Man werde im September dann auf diesen oder einem anderen Weg Kenntnis davon haben, ob in Minderheitenkreisen gegen den Ratsbeschluß irgendwelche Bedenken beständen.

Henderson greift ein

Es folgten neue Einwendungen des polnischen Vertreters, die Dr. Curtius wiederum entkräftete. Schließlich griff der englische Außenminister Henderson ein, der sich gegen die Auffassung des polnischen und des französischen Vertreters wandte. Dr. Curtius habe recht mit seiner Behauptung, daß die Zeit zur Prüfung des polnischen Berichts zu kurz gewesen sei. Zu tadeln sei die polnische Regierung, weil sie den Bericht nicht früher eingereicht hätte und zu tadeln sei auch der Völkerbund, weil er zu viel wichtige Fragen nebeneinander herlaufen lasse. Die ganze oberschlesische Angelegenheit bleibe eine Sache des Völkerbundes und der Völkerbund habe eine Verantwortung für eine Entscheidung zu tragen. Er könne das polnische Argument, die Vertagung bedeute eine schwere Verantwortung, nicht annehmen. Man habe eine Medizin angewandt, die man eben noch weiter anwenden müsse. Er selbst sei bis jetzt nicht in der Lage gewesen, sich ein vollständiges Bild von der Angelegenheit zu machen. Wenn sich der Völkerbund zwei entgegengesetzten Vorschlägen gegenüber, wie hier, befinde, dann bleibe nur eins übrig: vertagen. Er bitte den Rat, in diesem Sinne abzustimmen.

Tatsächlich schloß damit auch die Aussprache über den Vertagungsbericht. Keines der Ratsmitglieder ergriff mehr das Wort, sondern der Rat nahm einstimmig die Vertagung des Rechtfertigungsberichtes auf die Septembertagung an.

Das Eingreifen Hendersons überraschte die Versammlung. Vor allem wurde der französische Vertreter Poncet aufs stärkste beeindruckt von der Abfuhr, die Henderson ihm erteilte. Poncet versuchte, vom Stuhl aufzuspringen, wurde aber von dem Franzosen Massigli mit sanftem Druck am Ratstisch festgehalten.

Dr. Curtius, der zum Schluß den Vorsitz am Ratstisch wieder aufgenommen hatte, schloß darauf die 63. Tagung des Rates.

Nachklänge von Genf

Berlin, 25. Mai.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Pfingstfeiertage haben den Beratungen in Genf vielleicht ein vorzeitigeres Ende bereitet, als sonst in Anbetracht der gewichtigen Probleme zu erwarten gewesen wäre. Die deutsche Abordnung unter Führung des Reichsaußenministers Dr. Curtius ist am ersten Feiertage auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Dr. Curtius dürfte diesmal nicht in ebenso gehobener Stimmung in die Reichshauptstadt zurückkehrt sein wie nach Abschluß der Februartagung des Völkerbundes. Scharfe Kritiken, die gegen ihn von bestimmten industriellen Zeitungen und auch von dem Landvolkabgeordneten Dr. Gereke erhoben worden sind, dürften auch den Erfolg, den Dr. Curtius noch am letzten Sitzungstage für sich buchen konnte, herabgemindert haben, als der deutsche Vertagungsantrag für die Beratung der Polendenkschrift über den oberschlesischen Terror mit Unterstützung des englischen Außenministers Henderson angenommen wurde.

Seltsamerweise erblicken die rechtsgerichteten Blätter in dieser Tatsache keinen Erfolg des deutschen Außenministers, sondern einen Sieg der englischen Anschauung. Wobei aber ausdrücklich festgestellt werden muß, daß Henderson erst nachträglich die deutsche These unterstützte. Das Kesseltreiben bestimmter Blätter gegen den Außenminister Dr. Curtius scheint weiter zu gehen. Denn die „Deutsche Allgemeine Zeitung" benutzt ihre Pfingstausgabe zu einem

abermaligen Vorstoß gegen Dr. Curtius

und gefällt sich in dem Gedanken, den Außenminister von dem Reichskanzler zu trennen, indem sie behauptet, daß es unmöglich sei, „den Kanzler weiter zu kompromittieren durch Rückschläge, wie sie in Genf in Erscheinung getreten sind."

Man versteht kaum, aus welchem Grunde das Blatt hier einen Keil in die Regierung treiben will, wenn sie dem Außenminister das Recht für sein weiteres Verbleiben im Amte abspricht, dagegen den Kanzler, von dessen Vertrauen ja nach wie vor der Reichsaußenminister getragen ist, der Unterstützung aller besten deutschen Männer versichert, indem das Blatt offen erklärt: „Es gibt keinen anderen möglichen Kanzler für die nächste deutsche Zukunft." Aus diesem Satz allein erhellt deutlich der persönliche Kampf gegen Dr. Curtius. Es bleibt lediglich die Frage offen, wen die „Deutsche Allgemeine Zeitung" als Nachfolger für Dr. Curtius zu präsentieren gedenkt. Gerade durch diese wiederholten Angriffe auf Dr. Curtius verstärken sich die Gerüchte von selbst, daß man bei der Opposition bereits einen Nachfolger in Bereitschaft hält. Oder sollte der neuerliche Artikel der „D. A. Z." nur ein Scheingeplänkel auf einem strategischen Rückzuge sein? . . .

Gewiß, ebensowenig wie wir sehen die Parteien des Reichstages, auch nicht die Deutsche Volkspartei, in Dr. Curtius den alleinigen Mann, der die deutsche Außenpolitik zu steuern berufen wäre. Aber es wirft sich die Frage auf, ob man in dem einstweiligen Mißlingen der deutsch-österreichischen Zollunion nun eine persönliche Schlappe oder eine Unfähigkeit des Reichsaußenministers herauskonstruieren soll. Das Wiener Zollabkommen ist von der gesamten nationalen Presse, am meisten aber von jenen Blättern, die sich heute zum Richter des Außenministers aufspielen, begrüßt worden. Wenn dieser Plan im Völkerbunde nicht durchdrang, so ist nicht den Staatsmännern, die das Abkommen geschlossen haben, sondern der Gegnerschaft im Völkerbunde die Schuld zuzuschreiben. Auch Rom wurde nicht an einem Tage erbaut.

Der „Erfolg" des Reichsaußenministers ist durchaus nicht über Kritik erhaben.

Diese Ausstellungen an der deutschen Außenpolitik sind aber innerdeutsche Angelegenheiten und wären nach Abschluß der Genfer Ratstagung früh genug gekommen. Daß die Angriffe gegen Dr. Curtius ihren guten Zweck, den wir der „D. A. Z." nicht bestreiten wollen, verfehlt haben, geht eindeutig aus den ausländischen Pressestimmen hervor, denn der bekannte englische „Manchester Guardian", ein durchaus deutschfreundliches Blatt, schreibt: „Die deutsche Pressekampagne gegen Dr. Curtius scheint im Inlande mehr Interesse gefunden zu haben, als sie verdient. Während andere Mächte in der Lage zu scheinen, in ihren Reihen eine Art von Solidarität nach außen hin zu zeigen, wenn sie der übrigen Welt in Genf gegenübertreten, scheint in Deutschland Genf eine Art von Vorring zu sein, auf dem die öffentlichen Schaustellungen seiner privaten Streitigkeiten laufen."

Es ist für die deutsche Presse bitter, sich derartige „Schmeicheleien" von deutschfreundlichen Blättern des Auslandes sagen lassen zu müssen. Wenn gleichzeitig das führende englische Blatt, die „Times" erklärt, daß Dr. Curtius in seiner Rolle als Vorsitzender und zu gleicher Zeit als Anwalt der deutschen Sache vollendeten Takt und richtiges Empfinden gezeigt habe, so werden wir diese gesellschaftliche Formalität nicht zu ernst nehmen. Sie zeigt aber, daß man im Auslande weit mehr als in der deutschen Oeffentlichkeit der Politik der Höflichkeit oder, wie man sagt „des gutsitzenden Frackes" Rechnung trägt als in Deutschland.

Getrost stellen wir fest, daß im höchsten Falle ein deutscher Erfolg in der polnischen Denkschrift über den Polenterror vorliegt. Alle anderen Fragenbehandlungen haben von neuem bewiesen,

wie stark Deutschland vor dem Völkerbunde in eine diplomatische Isolierung gedrängt ist.

Diese Isolierung wird aber stets dort eintreten, wo sich die Reichsregierung zu einem von allen Parteien befürworteten entschlossenen selbständigen Handeln, wie in der deutsch-österreichischen Zollunionsfrage, aufschwingt. Die Genfer Beratungen haben ergeben, daß Frankreich, Italien und alle unter französischem Einfluß stehenden kleinen Staaten Gegner des Zollplanes sind. England hat sich in vorsichtiger Diplomatie und Zurückhaltung aus dem weiteren Streit herausgehalten und die Frage zum Gegenstand einer juristischen Untersuchung gemacht, weil die politische Erörterung des Problems eine Aufrollung der Friedensverträge und damit eine Gefahr für den Völkerbund selbst bedeutet hätte und Gefahr für ein Auffliegen des Bundes in der heutigen Form bestand. England hat die Gefahr beseitigt. Aufgehoben ist sie nicht; denn der Völkerbund wird um einen endgültigen Entscheid nicht herumkommen. Die Frage ist nur vertagt. Deutschland hat damit Zeit gewonnen, sich für die Entscheidung mit politischen und juristischen Argumenten von neuem zu wappnen. Kann man von einer Außenpolitik, die keinerlei Macht hinter sich hat, nicht einmal die innerpolitische Geschlossenheit mehr verlangen?

Dieser Erfolg mag mager sein, aber hat zum mindesten die politische Aussprache über die Friedensverträge in Fluß gebracht, wenn zum Beispiel selbst der französische Kriegsminister Maginot am Pfingstsonntag bei einer Tagung der Kriegsteilnehmer in Paris erklärte, daß auch er die Friedensverträge für keinesfalls unantastbar halte, weil kein Menschenwerk etwas derartiges für sich in Anspruch nehmen könne, oder wenn die „Times" in Betrachtung der Zollunion ihrer Meinung dahin Ausdruck gibt, daß der französische Plan einer europäischen Wirtschaftsverständigung zwar die bessere und vom politischen Standpunkte aus vorzuziehende Theorie sei, daß aber das von deutscher Seite befürwortete System der regionalen Vereinbarungen praktischer sei. Ganz ablehnend verhält sich die italienische Presse, die dem deutsch-österreichischen Plan ein „Wir machen nicht mit" entgegensetzt. Weit wichtiger aber als diese italienische Einstellung zum Zollplan scheint der italienische Hinweis, daß in Berlin

die Frage der Reparationsrevision

stark im Anschwellen ist und durch den Zollplan noch verstärkt worden ist. Mag man darum das Ergebnis von Genf in zollpolitischer Hinsicht schmälern, mag man den Erfolg Deutschlands in der Oberschlesienfrage als nicht bedeutend hinstellen, allein, wenn es gelungen ist, durch die Genfer Verhandlungen das Ausland darauf hinzuweisen, daß Deutschland Revision verlangt und daß diese Welle im unheimlichen Wachstum begriffen ist, so hat Genf auch diesmal einen, wenn auch nur moralischen indirekten Erfolg gehabt. Der Völkerbund wird sowohl in der Zollunions- wie in der Polenfrage im kommenden Herbst zu beweisen haben, ob er seinen Namen als Rechtsinstitut der Welt verdient. Wenn nicht, dann hat Deutschland kein Interesse an einem weiteren Verbleiben im Bunde.

Der **Papst** hat aus Anlaß der 700-Jahrfeiern des Todes der heiligen Elisabeth **an die Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands ein Handschreiben** gerichtet. Er bezeichnet darin die heilige Elisabeth als Deutschlands Ruhm. Sie sei ein leuchtendes Vorbild vor allem auf dem Arbeitsfelde der Karitas. Ihr gelte es nachzueifern.

Der Deutsche Künstlerbund stellt aus

Die Jahresausstellung der deutschen Kunst der Gegenwart in Essen

Diese Ausstellung ist die einzige, die der Deutsche Künstlerbund in diesem Jahre zeigt. Dieser Verbindlichkeit entsprach auch die Eröffnungsfeier, die am Samstag vormittag in den Ausstellungsräumen des Grugaparkes an der Norbertstraße in Essen in Anwesenheit der Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, mit Ansprachen von Reichskunstwart Redslob, dem Düsseldorfer Regierungspräsidenten Bergemann und dem Oberbürgermeister Dr. Bracht stattfand.

*

Was hat nun der deutsche Maler der Gegenwart zu sagen? — Bei der Vielfalt der Bestrebungen von einer deutschen Schule des Jahres 1931 sprechen zu wollen, wäre grundfalsch. Weder für die Themenwahl noch für die Form läßt sich eine Formel finden. Wunder oder Offenbarungen bleiben also aus. Solche Ueberraschungen darf man nicht erwarten. Und heute zumal nicht. Denn in einer Zeit, in der die schöpferische Kraft sich auf andere Gebiete als das der bildenden Kunst wirft, wäre es verkehrt, mit solchen Erwartungen eine Ausstellung zu besuchen, die wie diese Krisenluft atmet. Andererseits wäre es aber ebenso verkehrt, wenn man in dieser Zeit der Stille und der Versuchsmüdigkeit sich von der bildenden Kunst abwenden wollte. Es gilt vielmehr, durch tätige Teilnahme daran mitzuwirken, daß aus der Zeit der Stille eine Zeit der Sammlung werde. Es gilt zu verhindern, daß durch übertriebene Forderungen eine überhitzte Entwicklung eingeleitet wird, die uns von dem Weg in eine ruhigere Zukunft nur noch weiter abbringt. Wir wissen, daß sich die Entwicklung nicht nur der bildenden Kunst, sondern aller Kulturäußerungen in einer Bewegung vollzieht, die zwischen den Polen einer äußersten Naturnähe und einer äußersten Naturferne, einer äußersten Weltständigkeit und eines äußersten Jenseitsrausches verläuft. Die Zwischenräume lassen noch viele Möglichkeiten offen. Ob ein Kunstwerk Kunstwerk ist, kann also nicht nach einem vagen Begriff der „Schönheit" entschieden werden. Diese Entscheidung liegt vielmehr in dem Grad, in dem das Kunstwerk versucht, Weltschau zu geben mit den spezifischen Mitteln der jeweiligen Kunstgattung. So bleibt schließlich die Kraft der erlebenden Individualität, die das Kunstwerk erkennbar macht und nicht die technische Fertigkeit allein. Wir können eben in einer Ziet wie heute, der jede einheitliche Weltschau fehlt, von der Kunst nicht mehr verlangen. Unsere Gegenwart ist seelisch zerrissen und dieses Unglück springt uns aus dem schreienden Nebeneinander der verschiedenartigsten Versuche, mit dem Weltstoff fertig zu werden, aus dem Wirrwarr der „Richtungen" beängstigend, aber beileibe nicht hoffnungslos an. Wir mußten ja auch mit unseren künstlerischen Ansprüchen genügsamer werden, ob wir wollten oder nicht.

*

Das Stelldichein der deutschen Künstler in Essen ist kein aufwühlendes Erlebnis. Das Gläubige aber, das aus dieser Bilderschau spricht, läßt Versprechungen, Hoffnungen ahnen, wenn auch der großartige Auftrieb eines Gemeinschaftswollens noch fehlt. Vergleicht man das Heute mit den Programmen und Manifesten von Gestern, dann bekommt der Verlauf der Entwicklung einen Schimmer von Tragik. Das Prophetische ist erstarrt. Gegen die großen Worte von ehedem, gegen alle jene „neuen Standpunkte" pocht der heutige Stand wie der unterirdische Blutkreislauf eines neuen Wachstums. Es bricht langsam an anderen Stellen hervor, als man es damals erwartet hat. Ein Kreis von Resignierten hat sich hier zusammengefunden, die gelernt haben, auf größere Forderungen an die Kunst zu verzichten. In dieser Ausstellung wird das Erlebnis des Künstlers nicht mittelbar. Es haftet in den privatesten Bezirken. Im besten Falle kann nur der visuelle Reiz, den diese Bilder auf Gutwillige ausüben können, weitergegeben werden. Und an der eigentlichen Aufgabe der Kunst gemessen bleibt dies sehr wenig. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren: dieser Kunst fehlt das Gemeinsame. Diese Künstler sind fast durchweg mit der Farbe denkbar vital verbunden, aber willenlos an die Farbe ausgeliefert sind nur wenige. — Mit Farbe meine ich natürlich nicht die Farbe im engeren Sinne, sondern das gesamte mögliche optische Erlebnis des Daseins. Das Gemeinsame kann nur aus dem Volke wiedererwachen. Es wird aus anderen Erlebnissen entstehen und nicht auf artistischem Boden. Dann wird von selbst wieder eine Kunst sich entwickeln können, die nicht für den Feinschmecker eine Bereicherung seiner Genußskala bedeutet, sondern für alle Willigen die ersehnte seelische Mitteilung. — Dies im Allgemeinen.

*

Von der Ausstellung, die übersichtlich von Alfred Fischer in einem doppelten Umgang von Kabinetten um einen Hauptraum angeordnet ist, können wir naturgemäß nur auf das Wichtigste eingehen. Aus den 1200 eingesandten Arbeiten wurden 416 Werke von 260 Künstlern ausgestellt. Und auch hier wäre weniger wohl mehr gewesen. Die Abkehr von der nüchternen Sachlichkeit, der Drang zur Auflockerung und Verinnerlichung fällt auf.

*

Interessant ist der Weg, den Erich Heckel gemacht hat. Von einer gebärdenstarken, extatischen, durch und durch erschütterten Kunst kam er zum freundlichen Idyll, zur umfriedeten Stille, zur liebenswürdig rührenden Gestaltung des Raumes. Das etwas Süße vergißt man gern ob dem arkadischen Zauber seiner sympathisch weichen Heiterkeit. Eigenartig wie immer, aber gewandelt, stellt sich Karl Hofer vor. Er schafft monumentalisiert vereinfacht. Sein intensiv eindrucksvolles Innenleben wird durch die neue erhöhte Farbigkeit, die ausgesprochen musikalisch ausgewogen ist, trotz der jungen Liebe zum Abstrakten, wesentlich gesteigert. Bei Max Pechstein geht der starke Eindruck des Bildes vom rein malerischen Wert aus. Seine Figuren sind ruhig komponiert. Jeder Kleinlichkeit bar dürfte solcher Kunst zeitloser Wert beschieden sein. Kirchner erschließt zügig, mit eminent heutigem Lebensgefühl neue charakteristische Schönheiten. Zwei Maler von großen Unterschieden sind: Rohlfs und Schmidt-Rottluf. Keiner erlebt das Licht, wie der achtzigjährige Rohlfs, sein Licht löst die Substanz geradezu auf, Rottluf kampft mit der Farbe und setzt sie unmittelbar als gestaltendes Element ein. Kaus, Herbig, Kerschbaumer, Otto Müller sind in ihren Bildern mehr koloristisch. Baumeister hat sich Kandinsky verschrieben. Mit „magischem Realismus" bohrt sich Otto Dix ins Auge. Aus München fallen Julius Heß, E. von Kreilig und Zerbe auf. Düsseldorf ist durch Adler, Pankok und Champion vertreten. Aus Essen kommen König, Dobler, aus Bochum Josef Pieper, aus Hattingen Pfeiffer-Wattenphul, zum Teil junge Talente, die mit Recht gefördert werden. Unter den führenden Namen fallen noch Xaver Fuhr in seiner plastischen Linienführung, Georg Grosz in ungewohnter Suche nach dem Malerischen, A. Räderscheidt und der Norweger E. Munch auf.

Nur ein Blick noch auf die Plastiker, die Besten in dieser Ausstellung. Da ist Kolbe: beruhigt, geklärt, in selbstverständlicher Sicherheit, der geladene, ahnungsvolle Karsch, de Fiori und Voll mit einer unerhört erfüllten „Taubstummen", außerdem Scharff, Matarè, Böckstiegl, Minkenberg, Breker, Kogan, Lammert, G. Marks u. v. a. m.

*

Die deutsche Malerei der Gegenwart hat, wie man sieht, ein noch weniger ebenmäßiges Antlitz als ihre dichtende Schwesterkunst. Während der neuzeitliche Roman in der Hauptsache Wirklichkeitsnähe, eine Art von seherisch verdichteter Reportage betreibt, schwankt der Maler zwischen Sachlichkeit und Irrealität in verschiedenen Abstufungen. Und auch die besten Leistungen lassen sich nicht auf einen Renner bringen. Es bleibt abzuwarten, ob sich in den nächsten Jahren eine Klärung ergeben wird und ob sie vom Thema oder von der Form ausgehen wird.

Dr. Christian Gehring.

= **Einstein Ehrendoktor von Oxford.** Professor Einstein wurde am Samstag in Oxford in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung das Ehrendoktordiplom der Universität Oxford verliehen.

= **100 000-Mark-Stiftung für die Göttinger Universität.** Konsul Fritz Groenewold (Genf) ein gebürtiger Ostpreuße, hat dem Institut für Leibesübungen an der Universität Göttingen eine Stiftung in Höhe von 100 000 Mark gemacht, die dazu dienen soll, dem Institut große zentrale Sportanlagen zu schaffen.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 120 38. Jahrgang
Dienstag, 26. Mai 1931

Herrliche Pfingsttage

Wer am Freitag besorgt zum Firmament schaute, eingedenk des Sprich- aber nicht immer Wahrwortes „Freitagswetter ist Sonntagswetter" wurde angenehm überrascht. Denn Pfingstsamstag, Pfingstsonntag und Pfingstmontag waren herrliche Maientage, wie man sie sich nicht besser wünschen konnte. Das schöne Wetter am Samstag kam den Geschäften zugute, denn es wurde noch viel eingekauft, um den Menschen pfingstlich auszustatten. Bis zum Geschäftsschluß herrschte in den Straßen der Stadt ein lebhaftes Gedränge. Zwischen die Einkäufer mischten sich schon die ersten Ausflüglergruppen, die ins Freie strebten. Die Eisenbahn hatte schon am Samstag, noch mehr aber am ersten Pfingstmorgen ungezählte Scharen hinauszubefördern ins Engere und Weitere. Der wunderbare Festmorgen lockte auch viele hinaus zu den Frühkonzerten, die da und dort stattfanden. Wie die Eisenbahn, so hatte auch die Straßenbahn und der Autobus Mühe, die Wanderfrohen ins Grüne zu bringen. Die Sonne meinte es gut, das Quecksilber im Thermometer kletterte mittags auf 30 Grad im Schatten, abends um 7 Uhr verzeichnete es noch 23 Grad. Drohende Wolken, die gegen 7 Uhr abends aufstiegen, verjagte ein starker Wind, die paar Tropfen Regen, die nach 8 Uhr abends fielen, vermochten die Frohlaune der Menschen, die draußen alle Wege und Stege, alle Gartenlokale, alle Rastplätze im Walde bevölkerten, nicht zu trüben. Gar bald klärte es sich wieder auf und eine wundermilde Maiennacht zog herauf. Die am Nachmittag fast entvölkerte Stadt belebte sich abends wieder.

Wie der erste, so brachte auch der zweite Feiertag prachtvolles Wetter. Es war nicht ganz so warm wie am ersten Tage, das Thermometer verzeichnete mittags 26 Grad Celsius. Ein erfrischendes Lüftchen erquickte die Wandernden. Wen es am ersten Tage noch in der Stadt gelitten hatte, der mußte nun unbedingt in Gottes prangenden Garten. Die Eisenbahnzüge hatten zumteil Verspätungen, auf den Bahnhöfen herrschte Hochbetrieb. Wer am zweiten Pfingstabend heimfahren mußte, dankte seinem Schöpfer, wenn er aus den überfüllten Schwitzkästen wieder heraus war. Die Straßenbahn-Heimfahrt war gleichfalls kein Vergnügen. Vollkommen ist aber nichts auf dieser Welt.

Strömten die Großstädter hinaus ins Freie, so kamen viele Leute von draußen in die Stadt. Hunderte und Aberhunderte nahmen die Gelegenheit wahr, den Ehrenhof des Rathauses zu besichtigen und zu bewundern, Tausende ergossen sich in den Stadtpark, in den Südpark, in die Schrebergärten, besonders stark besucht war der ausgedehnte Riemker Schrebergarten, der größte seiner Art in Westfalen. Im Zillertal sah man vor lauter Menschen kaum noch Bäume. Schade, daß die dort stehenden Eichen von den haarigen Raupen so arg belästigt werden, deren Bekämpfung unbedingt einsetzen muß. Wie immer, war der Zustrom nach Stiepel, Querenburg, zur Kaltenhardt, nach Linden-Dahlhausen und in die jenseitigen Ruhrberge stark, viel besucht wurde auch die neue Erholungsstätte in Vormholz. Auf der Blankensteiner Kirmes kaum ein Durchkommen! Der Haltener See und die Haard wurden von hier aus ebenso so stark besucht wie der Hohenstein bei Witten und das weitere Ruhrtal. Ins Sauerland, ins Bergische, an den Rhein — wohin nicht allüberall ergoß sich der Menschenstrom! Herrliche Tage durften wir genießen, voll Blumenduft und Sonnenschein, köstliche Freistunden, die uns mit neuer Lebensfreude, neuem Vertrauen erfüllen und deren Abglanz noch lange hineinleuchtet in den Alltag der Arbeit. Pfingsten 1931 wird uns in angenehmster Erinnerung bleiben! **

Wohin reisen die Bochumer?

Ans Meer und ins Gebirge — nicht ins Ausland.

Die Deutsche Reichsbahn weiß über den Verkehrsrückgang ein besonderes Liedchen zu singen. Tausende abgebaute Angestellte aus allen Berufszweigen müssen sich in diesem Jahre eine Urlaubsreise vollkommen versagen, aber auch zahlreiche Geschäftsleute, die sonst in jedem Jahre ihre Urlaubsreise antraten, müssen diesmal entweder auf eine Reise verzichten oder das Reiseziel ganz bedeutend näher stecken als in früheren Jahren. Die Aerzteschaft bekundet jedoch, daß ein vollständiger Verzicht auf jede Ausspannung und Erholung einen Raubbau an Nerven- und Arbeitskraft bedeutet und daß die billigste Urlaubsreise für die Spannkraft der arbeitenden Menschen wertvollsten Gewinn darstellt. Die zahlreichen Anfragen in der Reiseberatung des Bochumer Verkehrsvereins lassen erkennen, daß die Nachfragen nach Reisezielen im Auslande im Vergleich zu früheren Jahren ganz bedeutend zurückgegangen sind, in erster Linie werden von den Bochumer Reiselustigen Erkundigungen über an den deutschen Meeresküsten und in Süddeutschland gelegenen Reisezielen eingezogen. Die deutschen Alpenländer scheinen sich nach wie vor großer Beliebtheit als Erholungs- und Wandergebiet zu erfreuen. Ein großer Teil der die deutschen Alpenländer besuchenden Bochumer Reisenden löst gleichzeitig Fahrkarten zum Besuche der österreichischen Alpenlandschaften, namentlich nach Vorarlberg, Tirol und Salzburg. Ein Besuch des österreichischen Landes wird übrigens von den meisten deutschen Reisenden nicht als Auslandsreise angesehen, man fühlt sich dort drüben auch noch in Deutschland. Jugoslawien, das vor etwa vier bis fünf Jahren auch von zahlreichen Bochumer aufgesucht wurde, hat den größten Teil der Besucher an Kärnten abgeben müssen, das heute billiger als Jugoslawien ist. Nach den deutschen Alpenlandschaften erfreuen sich die Bäder an der Nordsee- aber auch an der Ostseeküste als Reiseziele großer Beliebtheit bei den Bochumern. An heilkräftigen Solbädern werden vom Bochumer Publikum in erster Linie Salzuflen, Oeynhausen und Meinberg, an anderen Bädern Wildungen und Pyrmont besucht. Ein sehr großer Teil Urlaubsreisende wird im Sommer 1931 Wanderfahrten durch das nahe grüne Sauerland, oder an den Rhein oder durch das Weserbergland anstatt einer größeren Reise durchführen. Aller Voraussicht nach werden sich in diesem Jahre der Haltener Stausee und der Hengsteysee eines sehr starken Besuches aus Bochum und aus den andern Städten des Industriegebietes als Seebäder-Ersatz erfreuen. Erholung findet man auch in den Bergen an der Ruhr und wer selbst das sich nicht leisten kann, besucht den Stadtpark, den Rechener Busch und sonstige liebliche Gefilde. Aber sich bewegen, wandern — das soll man daheim wie in der Ferne!

Besichtigungsfahrt der Reichsbahndirektion. Am Freitag nahmen verschiedene Herren der Reichsbahndirektion Essen eine Besichtigung des Bahnhofes Präsident vor. Man darf hoffen, daß diese Besichtigungsfahrt nicht ohne weiteren Erfolg ist. In diesem Zusammenhang weisen wir auch darauf hin, daß auf dem ungeschützten Bahnsteig dieser Bahnhofes unbedingt eine Wartehalle aufgestellt werden müßte. ur

Kommunales Bauverbot und Eingemeindung

Bestehende alte Straßen bleiben bebauungsfähig

In der „Landgemeinde", dem Organ des Verbandes der preußischen Landgemeinden e. V., finden sich folgende Ausführungen von Kreiskommissar z. D. Duelberg (Berlin) zur Frage eines kommunalen Bauverbots und Eingemeindung:

Ein auf Paragraph 12 des Straßen- und Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 / 28. März 1918 (G. S. 1875 S. 40 bzw. 1918 S. 23) beruhendes Ortsstatut — kommunales Bauverbot — wird erst durch den Erlaß von baupolizeilichen Vorschriften wirksam. Diese müssen darüber Bestimmung treffen, unter welchen Voraussetzungen eine Straße als für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertig hergestellt anzusehen ist. Sie müssen als polizeiliche Vorschriften, also von der Polizeibehörde, erlassen werden. Der im Gesetz gebrauchte Ausdruck: „baupolizeiliche Bestimmungen des Orts" hat jedoch nicht die Bedeutung, daß nur die Bestimmungen der Ortspolizeibehörde maßgebend sind, es sind damit die für den Ort geltenden gemeint, solche können aber nicht nur von der Ortspolizeibehörde erlassen werden, sondern auch von den höheren Instanzen, Landrat, Regierungspräsident, Oberpräsident (auch Ruhrsiedlungspräsident). Ueber die Form, in welcher die baupolizeilichen Bestimmungen zu ergehen haben, enthält das Gesetz keine näheren Vorschriften. Unter den Begriff „polizeilicher Bestimmungen" fallen aber nicht nur die Polizeiverordnungen, sondern alle polizeilichen Maßnahmen, mögen sie nun in Gestalt von Verordnungen, Bekanntmachungen, Reglements oder Anordnungen im weitesten Sinne getroffen werden; jede dieser Formen genügt.

Das Maß der baupolizeilichen Anforderungen

richtet sich nach den Erfordernissen und den Verhältnissen der einzelnen Orte. Die polizeilichen Normen über die Art und Weise, wie die Straßen beschaffen sein müssen, um als anbaufähige im Sinne des auf Grund des Paragraphen 12 a. a. O. erlassenen Ortsstatuts zu gelten, werden infolgedessen verschieden sein. In kleinen, verkehrsarmen Orten wird das Maß der polizeilichen Anforderungen an die anbaufähigen Straßen geringer sein können, als das in größeren verkehrsreichen Gemeinden oder in Landgemeinden mit stadtähnlichem Charakter. In der Praris ergibt sich daher nicht selten das Bild, daß in einer einem Stadtbezirk vorgelagerten Landgemeinde hinsichtlich der Anbaufähigkeit einer Straße weniger hohe Anforderungen gestellt werden, als in der betreffenden Stadt. Wird nun diese Landgemeinde mit der Stadt vereinigt, dann entsteht die Frage, ob die vor der Eingemeindung vorhandene Anbaufähigkeit der in Frage kommenden Straßen der Landgemeinde auch nach der Eingemeindung weiterhin bestehen bleibt, oder ob diese Straßen durch die schärferen Bestimmungen der Kommune, der die Landgemeinde einverleibt ist, wieder zu unfertigen, projektierten oder erst in der Entstehung begriffenen werden, auf die das ortsstatutarische Bauverbot der Stadt Anwendung zu finden hätte. Eine Straße, welche zu irgend einer Zeit in klarer und erkennbarer Weise einmal eine nach bestehender Ortsverfassung fertige, anbaufertige Straße gewesen ist, kann in der Regel nicht wieder eine unfertige, projektierte werden. (O. V. G. Ensch. Bd. 32, S. 360). Hieran vermag auch eine Veränderung der kommunalen Zugehörigkeit nichts zu ändern. Es ist zwar richtig, daß auf das einverleibte Gebiet das allgemeine örtliche Recht der Gemeinde, in welche es einverleibt wird, in der Regel ohne weiteres Anwendung findet, obgleich es auch in dieser Beziehung an Ausnahmen nicht fehlt. Eine einmal zum Anbau bestimmte Straße kann diese ihre Eigenschaft auch durch Aenderung der besonderen auf sie bezüglichen Ortsverfassung oder Rechtsnorm nicht wieder verlieren. Wodurch die Aenderung bewirkt wird, ist dabei ohne Bedeutung. Das O. V. G. hat immer daran festgehalten, daß

eine einmal bestehende alte Straße

auch dadurch, daß neue Fluchtlinien an ihr festgesetzt werden, nicht wieder in eine projektierte verwandelt werden kann. Die Festsetzung von Fluchtlinien ist gleichfalls die Setzung einer besonderen Rechtsnorm für diese Straße, also eine Aenderung der Ortsverfassung. Nach denselben Gesichtspunkten ist es zu beurteilen, wenn eine Straße, die nach der Ortsverfassung des Gebiets, dem sie bisher zugehörte, eine zum Anbau bestimmte Ortsstraße war, in ein Gebiet eingemeindet wird, nach dessen Ortsverfassung ihr die Erfordernisse fehlen, die an eine solche Straße gestellt werden. Wäre es anders, so würden bei der Eingemeindung einer ganzen Gemeinde in den Bezirk einer anderen großen Kommune, falls — wie es meistens der Fall ist — die Anforderungen an fertiggestellte Straßen doch hinter denjenigen zurückbleiben, die in der großen Kommune üblich sind, die sämtlichen Straßen des eingemeindeten Gemeindebezirks, auch wenn sie seit Jahrhunderten bestehen, wieder unfertige, projektierte werden. Daß ein solches Ergebnis unannehmbar sein würde, liegt auf der Hand. Somit ist festzustellen: Wenn einmal eine Straße nach den Grundsätzen der Ortschaft, zu der sie gehört, eine anbaufähige, fertige Straße gewesen ist, so wird sie durch die Einverleibung in eine Kommune, für welche schärfere Anforderungen gelten, nicht wieder eine unfertige, eine projektierte oder eine erst in der Entstehung begriffene Straße.

Um die Granulationsanlage

Man schreibt uns: Wie bekannt, war am 30. Juli 1930 Verhandlungstermin beim Bezirksausschuß in Arnsberg wegen der argen Belästigung durch die Schwefelwasserstoffgase der Granulationsanlage des Bochumer Vereins. Es wurde damals dem Werke aufgegeben, die Anlage in den nächsten 14 Tagen genau den Gewerbevorschriften entsprechend einzurichten, damit keine Belästigungen der Bewohner und Schädigungen an Gesundheit und Eigentum mehr vorkommen. Gleichzeitig wurde der beschwerdeführenden Bürgerschaft mit längerer Fristsetzung aufgegeben, weitere Belästigungen durch die Schwefelwasserstoffgase jedesmal unverzüglich zu melden.

Am letzten Freitag, 22. Mai 1931, fand nun, auf Veranlassung des Bezirksausschusses in Arnsberg, wie bereits in der Samstagsnummer des „B. A." mitgeteilt, eine Besichtigung der Granulationsanlage hier statt, zu der die damals im Bochumer Kreishause gewählten Vertreter und einige sonstige Personen, welche auch Einspruch erhoben hatten, geladen waren, insgesamt etwa 25 Herren aus allen Berufsschichten. Die Besichtigung ergab, daß seit dem letzter Termin in Arnsberg doch manches an der Anlage verbessert wurde, um der giftigen Gase Herr zu werden. Es ist dem Werk jedoch nicht gelungen, die Bewohner der anliegenden Bezirke genügend dagegen zu schützen.

Der Vertreter der Stadt Bochum, Kaufmann Wilbring, Syndikus Korte und Architekt Meier wandten sich entschieden gegen den noch immer unhaltbaren Zustand. Zahlreiche, teils sehr ernste Beschwerden der Bürgerschaft wurden verlesen, aus denen hervorging, daß Anfang Mai dieses Jahres in einer Reihe von Tagen mehrfach wieder arge Belästigungen durch die Gase vorgekommen seien. Es wurde allgemein die Befürchtung laut, daß eine den Vorschriften widersprechende Inbetriebhaltung der Anlage das Unheil verewigen könne.

Der Vorsitzende des Bürgervereins vom nördlichen Stadtbezirk, Architekt W. Meier, forderte daher in der nachher anschließenden, teils recht lebhaften, längeren Aussprache, daß ein weiterer automatischer Ausbau der Anlage unbedingt nötig sei und unter keinen Umständen eher eine Genehmigung der Anlage erfolgen dürfe, bis die Belästigungen durch die Giftgase aufgehört hätten. Obermedizinalrat Dr. Bretz wies noch darauf hin, daß seine große Krankenanstalt am Stadtpark, abgesehen von den Schwefelwasserstoffgasen, ungeheure, gesundheitsschädliche Rauchbelästigungen durch den großen Schornstein des Bochumer Vereins erhalte, was mit der Zeit ebenfalls unhaltbar sei und Abhilfe erfordere.

Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, doch klangen die Verhandlungen allgemein in der Ansicht aus, daß der Bezirksausschuß in Arnsberg vor drei Monaten noch zu keinem Beschlusse komme, um der Bürgerschaft noch weiter Gelegenheit zu geben, Stellung gegen weitere Giftgasbelästigungen zu nehmen und die noch vorkommenden weiteren Fälle nach Art, Datum und Tag stets sofort mitzuteilen. Auch war man einmütig der Ansicht, wenn diese Gasschäden dann verschwunden seien, nur erst eine Anlage zu genehmigen und zwar unter Bedingungen, welche es der Bürgerschaft ermöglichen, bei wieder vorkommenden Belästigungen rechtzeitig Einspruch zu erheben. Betont wurde aber auch, daß man bestrebt sei, mit der Industrie gedeihlich zusammenzuarbeiten, nur dürfe die Volksgesundheit und das Eigentum nicht geschädigt werden. Fast vier Stunden dauerte die Besichtigung nebst Verhandlung. M.

Bochums Ruf

Bochum ist draußen im Reiche bekannt als Stadt der Kohle und des Eisens. Manche stellen es sich vor als eine Stadt, in der man nichts als Schornsteine und Fördertürme sieht. Etliche wissen, daß sich hier die größte Bergschule Europas befindet, daß hier ein einzigartiges Bergbaumuseum ist, daß Bochum den schönsten Stadtpark Westdeutschlands und ein hervorragendes Theater besitzt, neuerdings auch ein neues, großes und bemerkenswertes Rathaus hat. Meist aber hat man draußen von uns nicht die beste Meinung. Und das rührt mit daher, daß in der auswärtigen Presse alle Mitteilungen über schlimme Vorkommnisse irgendwo im Industriebezirk unter „Bochum" gemeldet werden. Nun ist gewiß Bochum der geographische Mittelpunkt des Ruhrbezirks und eine seiner bedeutendsten Städte. Aber verhältnismäßig auch eine der ruhigsten. Umso mehr muß man es daher bedauern, daß die „Berliner Börsen-Zeitung" über die Unruhen in Essen unter der dicken Ueberschrift „Barrikadenbau in Bochum" berichtet. Soviel sollte man auch in der Reichshauptstadt wissen, daß Essen noch nicht nach Bochum eingemeindet ist, sondern als „Metropole des Industriebezirks" gelten will. Durch derartige Irreführungen kann der oberflächliche Leser zur Ansicht kommen, es gehe in Bochum drunter und drüber. Dabei ist es in Bochum so ruhig, wie in keiner anderen Stadt.

Bezirkstarifvertrag für die Angestellten der kommunalen Verwaltungen. Der Zentralverband der Angestellten teilt uns mit: Der Rahmentarifvertrag sowohl wie der Bezirksvergütungs-Tarifvertrag wurde bekanntlich durch den Arbeitgeberverband zum 31. März 1931 gekündigt. Aus besonderen Gründen wurden beide Verträge bis zum 31. Mai 1931 verlängert. Am Freitag wurde über die Neufassung des Bezirkstarifvertrages verhandelt. Der Arbeitgeberverband verlangte erhebliche Verschlechterungen der bisherigen Tarifbestimmungen. Die Verhandlungen führten nur zu einer teilweisen Verständigung. Ueber die wichtigsten Differenzpunkte wie Weiterzahlung der Dienstbezüge in Krankheitsfällen, Urlaub, Kündigungsfristen usw. soll der staatliche Schlichter in Dortmund entscheiden. Die bisherigen Verträge wurden vorläufig bis zum 30. Juni 1931 verlängert.

Bahnbau an der rheinischen Eisenbahnstrecke. Im Stadtteil Hamme ist an dem Eisenbahnübergang Goldhammerstraße und Verbandsstraße in den letzten Tagen erheblich gearbeitet worden. Durch die Erbreiterung des Ueberganges und den damit verbundenen Schrankenumbau waren diese Arbeiten unbedingt notwendig. Erfreulich ist, daß man gleichzeitig auch eine das Straßenbild verschönernde Grünfläche geschaffen hat. n

Verkehrsunfälle zu Pfingsten

Leider sind die Pfingsttage mit ihrem lebhafteren Verkehr nicht ohne ernstere Verkehrsunfälle geblieben. Ein schweres Unglück ereignete sich Pfingstsonntagmittag um 2 Uhr an der Ecke Allee- und Kleine Humboldtstraße. Der Motorradfahrer R. aus Dortmund wollte die gefährliche Straßenkreuzung noch vor einem von Witten kommenden, der Firma Paul Rosenkranz in Witten gehörenden, mit Ausflüglern dicht besetzten Lastwagen nehmen. Der Fahrer des letzteren erkannte die Gefahr, und bog zur Seite so, daß die Motorräder noch den Bürgersteig erkletterten, konnte aber nicht verhindern, daß das Motorrad von den Hinterrädern erfaßt und gegen den Bordstein gepreßt wurde. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen und wurde mit dem Sanitätswagen ins Bergmannsheil gebracht. Wahrscheinlich wird er beide Unterschenkel verlieren. Das ganz zertrümmerte Motorrad wurde von der Polizei beschlagnahmt und der Lastkraftwagen sichergestellt. Die Ausflügler mußten ihn verlassen.

Ein anderer Motorradfahrer kam am ersten Pfingstmorgen auf der Bismarckstraße einem Auto vor die Räder und wurde ebenfalls verletzt.

Auf der Castroper Straße erfolgte am 22. Mai ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Kraftwagen. Der Motorradfahrer erlitt einen Schienbeinbruch.

Am 22. Mai, gegen 23.05 Uhr, lief auf der Wittener Straße am alten Friedhof ein Hund vor ein Motorrad. Der Führer stürzte und erlitt Verletzungen. Das Motorrad wurde beschädigt und der Hund getötet. Der Verletzte konnte sich in seine Wohnung begeben. — Am zweiten Pfingstnachmittag wurde auf der Wittener Straße ein älterer Mann von einem Rollfix angefahren und verletzt.

An der Ecke Schellstraße und Königsallee erfolgte am Freitag nachmittag ein schwerer Zusammenstoß zweier Motorradfahrer. Der eine Fahrer stürzte schwer und brach sich hierbei den rechten Fußknöchel. Der andere Motorradfahrer bemühte sich sofort um den Verletzten und brachte ihn mit einem Auto in seine Wohnung. Beide Räder wurden durch den Zusammenstoß erheblich mitgenommen.

In den Abendstunden am Freitag ereignete sich an der unteren Wiemelhauser Straße, kurz vor der Eisenbahnbrücke, ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein jugendlicher Fuhrmann hatte sich auf den Rücken des Pferdes gesetzt. Plötzlich wurde das Pferd scheu und warf den Fuhrmann ab, dieser geriet unter den Wagen und erlitt schwere Verletzungen, so daß er fortgeschafft werden mußte. Ein Rad war dem Fuhrmann quer über die Beckenknochen gegangen.

Eppendorfer Landschaftsbild



Am Abbach in Eppendorf. Im Hintergrund das Höntroper Röhrenwalzwerk. Ein Stückchen ländlicher Idylle vereint sich mit den wuchtigen Ausmaßen moderner Industrieanlagen zu einem eigenartigen Gesamtbild.

Während Ihres Ferienaufenthalts

liefern wir Ihnen den
BOCHUMER ANZEIGER
unter Streifband an jede beliebige Adresse. Wir berechnen lediglich unsere Selbstkosten, daher müssen die Gebühren bei Abgabe der Zeitungsbestellung entrichtet werden. Bitte wenden Sie sich an unsere Geschäftsstelle, Rathausplatz 9

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Beamter oder nicht?

Das Schöffengericht hatte sich mit Verfehlungen eines Postaushelfers aus Witten zu befassen. Rundfunkgebühren und Zeitungsbestellgelder, die ihm Leute zur Uebergabe bei der Post mitgegeben hatten, im Gesamtbetrage von 50 bis 80 Mark unterschlug er. Auch veruntreute er Geldbeträge, die ihm sein eigener Vater und sein Onkel zur Postbeförderung anvertraut hatten. Um die Sache seinen Verwandten gegenüber zu verdecken, fälschte er Posteinlieferungsscheine mit als Quittungen. Die Post berechnet den ihr aus den Verfehlungen des Angeklagten entstandenen Schaden auf 158 Mark. Dieser Schaden ist inzwischen von der Familie des Angeklagten gedeckt worden. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten ein Jahr zwei Wochen Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe beantragt. Das Gericht erkannte jedoch unter Berücksichtigung des bisher straflosen Vorlebens des Angeklagten und der inzwischen erfolgten Deckung der veruntreuten Geldsummen auf 10 Monate Gefängnis.

Trinkers Schicksal

Oft genug schon hatte der bejahrte berufslose Rudolf H. von hier auf den Anklagebänken der Bochumer Gerichte Platz nehmen müssen, in den meisten Fällen wegen Bettelns, Hausierens und Landstreichens. Die stets folgenden Haft- und Gefängnisstrafen blieben ohne Einfluß. Wegen Trunksucht ist er entmündigt und hat auch eine Zeitlang in einer Trinkerheilanstalt verbracht. Auch das war vergebliche Liebesmühe; denn H. ist unverbesserlich, was auch der Beamte der städtischen Trinkerfürsorge bestätigte. So wurde H. in letzter Zeit mehrfach sinnlos betrunken in einem Hauseingang und in einem Keller mit seiner unzertrennlichen Schnapsflasche aufgefunden. Dieses Verhalten brachte ihm eine Haftstrafe von drei Wochen ein, die er aber durch Berufung anfocht. Seine Berufung blieb erfolglos. Nach Verbüßung der Haft kehrt der Angeklagte in das Männerheim zurück, in dem er jetzt Aufnahme gefunden hat.

Der Silvesterschrecken

Wegen Gebrauch eines Messers war der Bergmann G. aus Wattenscheid zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden und legte Berufung ein. G. war in der Silvesternacht kurz vor seinem Hause angesprochen und mißhandelt worden. Da er auf dem rechten Arm als Kriegsbeschädigter gelähmt ist und links einen Schlüsselbeinbruch erlitt, der ihn ebenfalls behindert, so wußte er sich nicht anders zu helfen, als daß er seinem Gegner mit dem Messer zu Leibe ging. Da aber schwerer Schaden nicht entstanden ist, der Verletzte bei seinen Behauptungen in zweiter Instanz sehr unsicher erscheint, die ganze Sache als eine unaufgeklärte Alkoholausschreitung sich erweist und der Einwand der Notwehr nicht widerlegt werden kann, wurde das erste Urteil aufgehoben und auf Freisprechung erkannt. Aber an diese „Silvesterfeier" werden beide, der Angeklagte sowohl wie der Verletzte, ein Kaufmann N., noch lange denken, denn N. hat acht Tage im Krankenhause liegen müssen. Da er zwei Lungenstiche erhalten hatte, kann er von Glück sagen, daß die Verletzungen nicht verhängnisvoller waren.

Er schämt sich seiner Vorstrafen

Der großen Strafkammer wurde der Arbeiter Sch. von Bochum-Langendreer vorgeführt, der vor einigen Monaten wegen Einbruchsdiebstahls ein Jahr Gefängnis erhalten hatte. Sch. hat bereits 20 Vorstrafen auf dem Rücken, weshalb er auch bei Beginn der Gerichtssitzung den Vorsitzenden bat, von deren Verlesung Abstand zu nehmen, weil das ihm oft genug „den Hals gebrochen" hätte. Diesmal hatte er seine Tätigkeit nach Bochum-Ehrenfeld verlegt, wo er mit einem inzwischen abgeurteilten Manne eine Erfrischungsbude an der Wasserstraße erbrach und dabei eine erhebliche Beute machte. Trotz der erdrückenden Beweise hatte Sch. die Frechheit, jegliche Mitbeteiligung an dem Einbruch abzuleugnen, obwohl er von dem inzwischen aus der Haft entlassenen Mitbeteiligten unter Eid der führenden Mittäterschaft bezichtigt wurde. Die Berufung wurde mit Glanz verworfen und auch drei Jahre Ehrverlust bestätigt, der ganze erneute große Zeugenaufwand gab keine Entlastung des Schuldigen.

Stand der Arbeitslosen

im Bereiche des Arbeitsamtes Bochum am 15. 5. 31.

	Männlich	Weiblich	Hauptunterstützungsempfänger zusammen	Zuschlagsempfänger zusammen
Arbeitslosen-Versichrg.	11540 (11979)	1422 (1442)	12962 (13421)	13980 (14505)
Krisenfürsorge	8898 (8478)	264 (248)	9162 (8726)	12046 (11400)

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 1. Mai.

Verbilligung der Bahnsteigkarten. Die Ortsgruppe Bochum der Vereinigung westdeutscher Hotels und verwandter Betriebe ist mit Hilfe der Gesamtorganisation bei der Reichsbahndirektion Essen vorstellig geworden, um eine Verbilligung der Bahnsteigkarten herbeizuführen. Die Reichsbahndirektion Essen teilte mit, daß die Reichsbahn beabsichtige, Erlaubniskarten zum Betreten der Bahnsteige für den Kalendermonat zum Preise von 5 Mk. einzuführen. Diese Monatskarten werden auf den Namen des Inhabers ausgestellt und müssen mit Lichtbild und Unterschrift versehen sein. Der Zeitpunkt der Einführung werde noch bekannt gegeben.

Verbot von Geldspielautomaten. Der Polizeipräsident in Bochum schreibt uns: Bis Ende April 1931 waren die Geldspielautomaten „Mint-System", wozu auch der Rotary-Automat gehört, als Geschicklichkeitsautomaten zugelassen. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß an den Apparaten vielfach unlautere Machenschaften vorgenommen worden sind. Auch haben viele jugendliche Personen durch Nichtbenutzung der technischen Vorrichtung (Bremsen), die das Spiel wesentlich beeinflussen, das Moment der Geschicklichkeit selbst ausgeschaltet. Hierdurch wird das Spiel zu einem reinen Glücksspiel. Mit Rücksicht hierauf wird das Spiel an allen „Mint-Automaten" („Weltmeister", „Germania", „Turf", „Dreipunkt" und „Rotary" ab 1. Juni 1931 als Glücksspiel angesehen und in Zukunft gegen alle Spielveranstaltungen und Dulder dieser Spiele wegen Glücksspiels bzw. Beihilfe dazu polizeilich eingeschritten.

Einbrüche und Diebstähle. In den Mittagsstunden des 22. Mai drang eine noch unbekannte Person in die Wohnung eines Arztes in der Viktoriastraße ein. Der Täter entwendete aus dem verschlossenen Schreibtisch einen Geldbetrag von 30 Reichsmark. — Aus dem verschlossenen Keller eines Hauses an der Friedrikastraße wurden in der Nacht zu Samstag einige Zentner Kohlen gestohlen. — Eine in der Marstraße wohnende Familie erhielt vor einigen Tagen den Besuch einer unbekannten Frau. Die Frau bat um ein Nachtquartier, das ihr auch gewährt wurde. Nach dem Fortgange der Frau mußte die gastfreundliche Familie feststellen, daß eine weiße Bluse, ein blauer Plisseerock und ein Brillantring im Werte von 150 Reichsmark fehlten. Diese Sachen hatte die unbekannte Frau mitgenommen.

Aus dem nächtlichen Bochum. Am Pfingstsamstagabend kurz vor 10 Uhr kam es auf der Kleinen Gußstahlstraße zwischen acht männlichen Personen zu einer Schlägerei, wobei Totschläger und Flaschen gebraucht wurden. Vier Beteiligte wurden leicht verletzt. Gegen vier Personen ist Anzeige erstattet worden. — Am 23. Mai, gegen 2.30 Uhr, wurde am Bahnübergang der Gußstahlstraße einer Eppendorfer Ehefrau ein Taschentuch, in dem sich 12 M. befanden, gewaltsam aus der Hand entrissen. Der Täter ergriff nach Ausführung der Tat die Flucht und ist entkommen. Der Name des Täters konnte jedoch inzwischen ermittelt werden.

Ostwald—Hourtz

Die Angelegenheit des früheren Syndikus des Innungsausschusses Ostwald kommt nunmehr am 17. Juni, morgens 9 Uhr, vor dem Erweiterten Schöffengericht zur Verhandlung. Die Beleidigungsklagen, die Ostwald gegen den Bäckermeister Karl Hourtz, den Metzgermeister Karl Döhmann, den Schlosser-Obermeister Franz Arens und den Schriftleiter H. Keim angestrengt hat, sollen gemeinsam verhandelt werden, doch wird das Verfahren ausgesetzt bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Verfahrens gegen Ostwald.

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(*) **Stadttheater.** Für die nächsten Tage verzeichnet der Spielplan Wiederholungen von jüngst herausgebrachten Werken: am Mittwoch Hendels Schauspiel „Kampf um den Rhein" (Vormiete D), das soeben seine Uraufführung erlebte, — am Donnerstag Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick" (Vormiete C), zu dessen Aufführung man seit gestern, Montag, Karten im freien Verkauf bekommen kann, — am Freitag Barry Conners Lustspiel „Roxy, der Fratz" (Vormiete A), zu dem der Vorverkauf heute, Dienstag, beginnt. Die Erstaufführung der bereits angekündigten Operette von Franz Lehar „Die lustige Witwe" ist für Sonntag, 31. Mai, vorgesehen. Die musikalische Leitung liegt bei Rudolf Bachmann. Die Spielleitung hat Dr. Alexander Schumm inne. Die Einstudierung der Tänze wurde von Lore Jentsch besorgt. Die dekorative Einrichtung schuf Ernst Presber.

(*) **Mittwoch Konzert im Stadtpark.** Bei günstiger Witterung veranstaltet das städtische Orchester morgen nachmittag 4 Uhr auf der Stadtparkterrasse ein Gartenkonzert. Leitung: Konzertmeister Kurt Hofmann.

(*) **„Viktoria und ihr Husar"** ist nun einmal wieder das Ereignis für Bochum. Trotz des guten Pfingstwetters war das Operettentheater wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Die Operette bleibt noch wenige Tage auf dem Spielplan. Sämtliche Vergünstigungskarten haben nur noch diese Woche Gültigkeit. Es empfiehlt sich, den Vorverkauf zu benutzen. (Siehe Anzeige.)

(*) **Städtischer Musikverein.** Mittwoch Chorprobe in der Aula der Goethe-Oberrealschule, für Damen um 7.30 Uhr, für Herren um 8.15 Uhr abends.

* **Reichstagung der Deutschen Windthorstbunde.** Von Dienstag bis Sonntag dieser Woche (26. bis 31. Mai) findet in Essen die diesjährige Reichstagung der Deutschen Windthorstbunde statt, an der sich auch die Bochumer Windthorstbündler beteiligen werden. Die Hauptversammlung des Reichsverbandes ist am Samstag, 30. Mai.

Berichte

(*) **Westfälische Kaufmannsgilde.** Das Präsidium der Westfälischen Kaufmannsgilde e. V., Dortmund trat am 19. d. M. unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Kaufmann Gustav Wiskott, zu einer Sitzung zusammen. Der Geschäftsführer, Dr. Merten, erstattete den Kassenbericht. Der Voranschlag für das laufende Jahr weist ganz erhebliche Einsparungen auf. Aus dem Bericht über das Ergebnis der kaufmännischen Gehilfenprüfungen Ostern 1931 ist besonders hervorzuheben, daß diejenigen Schüler, die die Prüfung mit „sehr gut" oder „gut" bestanden, fast ausschließlich an dem Sonderlehrgang der Kaufmannsgilde teilgenommen hatten.

(*) **Evangelischer Jungmädchenverein Bochum-Hamme.** Die Generalversammlung brachte eine rege Aussprache über die Erfahrungen des letzten und Pläne für das neue Jahr. Die Sammlung für das Verbandswerk ergab einen Betrag von 122,50 RM. Unter Leitung von Schwester Hanna sind jetzt wieder Montags um 20 Uhr Turn- und Gymnastikstunden.

(x) **Aus den katholischen Vereinen.** Vikar Blöink von der Propsteipfarrei hat jetzt den Jünglings- und Jungmännerverein übernommen. Sein Amt als Präses der Jungconstantia und des Jungmännerringes hat er niedergelegt. Eine sinnige Abschiedsfeier fand in der Bürgergesellschaft statt. Als Nachfolger des nach Breslau versetzten Paters Zimmermann vom hiesigen Kloster ist Pater Borchert zum Direktor der Erzbruderschaft der Hl. Familie ernannt worden. Rektor des Redemptoristenklosters ist Pater Kreutz.

Filmschau

(:) **Eine Lustspiel-Woche in der Lichtburg.** In dieser schweren Zeit wird man es wohl allgemein begrüßen, daß die Lichtburg sich in ihrem neuen Programm vollständig auf das Lustspiel geworfen hat. „Moritz macht sein Glück" (Meyer & Co.) ist einer der lustigen und drolligsten Tonfilm-Schwanks, die bisher über die tönende Leinwand gelaufen sind. Angefüllt von zwerchfellerschütternder Situationskomik, wird dieser Tonfilm jeden Besucher zu herzbefreiendem Lachen zwingen. Die Hauptrolle ist besetzt mit dem beitens bekannten und beliebten Filmkomiker Siegfried Arno. Daneben wirken mit: Ico Ehm, Irma Ambrus, Anny Ann, Viktor Schwannek, Willy Prager und Leo Peukert. Auch das gesamte Beiprogramm steht im Zeichen der Lustspiel-Woche.

Weitere Lokalnachrichten Seite 17.

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: 19.45 Uhr: „Das Dreimäderlhaus".
Skala: 20.15 Uhr: Viktoria und ihr Husar.
Lichtburg: 15.40, 18.10, 20 Uhr: Wenn die Soldaten.
Odeon: 16.30 Uhr: Der rote Kreis.
Skala-Lichtspiele: 17.15 Uhr: In Wien hab ich einmal ein Mädel geliebt.
Ufatheater: 16, 18, 20 Uhr: D-Zug 13 hat Verspätung.
Apollotheater: 16, 18, 20 Uhr: Nur am Rhein.
Capitol: 15.45, 18,20, 20.15 Uhr: Schatten der Unterwelt.
Parkhotel Haus Nechen: Konzert und Tanz.

Ich bin schon da!

Roman von Alfred Carl • Nachdruck verboten

4)

III.

Auf neun Uhr hatte Spangenberg Herrn Axel Tholl in die Halle des Hotels bestellt. Zwanzig Minuten nach neun hatte Herr Tholl es noch nicht für nötig befunden, sich sehen zu lassen.

Spangenberg begann schon mißmutig und enttäuscht zu überlegen, ob es überhaupt Zweck hätte, länger zu warten . . . Was verpflichtete schließlich Herrn Tholl, der unerwarteten Aufforderung eines völlig Fremden Folge zu leisten? Immerhin . . . ein Brief mit dem Aufdruck einer schließlich nicht unbekannten Firma, der Hinweis auf eine geschäftliche Angelegenheit — also eine mit irgendeinem Vorteil verbundene Sache —, einige Minuten konnte man doch noch zugeben. So entschloß sich Spangenberg, noch zehn Minuten in der Halle, nicht weit von der Drehtür entfernt, zu warten.

Kurz vor halb zehn erschien Herr Axel Tholl mit seinem Terrier tatsächlich noch auf der Bildfläche.

Er fiel in dieser Umgebung, in dieser Atmosphäre des selbstverständlichen Luxus und der unaufdringlichen Gepflegtheit keineswegs aus dem Rahmen, noch weniger hätte man ihn übersehen können. Er trug einen hellgrauen Sommeranzug, von empfindlichem, seltenem Farbton, sehr nach der Figur gearbeitet und doch bequem sitzend. Einen Anzug, der nicht so durchschnittlich war, daß er nicht Beachtung erregt hätte, sich aber trotzdem von geschmackloser Uebertreibung fernhielt. Der Kragen hatte sehr lang ausgezogene Spitzen, die sommerlich hellblau und weiß getupfte Krawatte war sehr breit und lose gebunden, der Rand des hellen Hutes wies amüsante, fesche Linien auf, und die hellgelben Schuhe hatten nach der Modevorschrift breite Kappen — trotzdem waren sie nicht zu breit und auch nicht beleidigend grell. Auch die Spitzen des Kragens waren eigentlich für Herrn Axel Tholl nicht zu lang, und die lose geschlungene Krawatte war trotzdem nicht ohne Sorgfalt geknotet.

Das alles paßte irgendwie zu Herrn Tholl, der wie ein leichtblütiger und nicht allzu ernsthaft veranlagter Gentleman, aber jedenfalls durchaus nicht nach schlechter Klasse aussah. In der Hand hielt er übrigens Spangenbergs Brief. Seine lockere Haltung — er ging nicht kerzengrade aufgerichtet, sondern wiegte sich ein wenig nachlässig und salopp, aber keineswegs übertrieben und bedenklich in den Hüften — schien übrigens nicht fürs Kabarett einstudierte Pose, sondern längst angenommene Gewohnheit zu sein.

Er sah sich suchend in der Halle um. Spangenberg trat auf ihn zu und nannte seinen Namen.

Ein kurzer, heller Blick des Erstaunens flog über ihn hin — für eine Sekunde verschwand der Ausdruck unbekümmerter Heiterkeit aus dem zweifellos recht intelligenten Gesicht des Herrn Tholl . . .

Doch im nächsten Augenblick hatte er sein leichtblütiges Lächeln schon wiedergefunden. „Hallo!" sagte er kurz und vergnügt, — er sprach das A sehr hell aus und zog das O lang nach. „Sie haben mich bestellt, Herr Spangenberg, — sind Sie Liebhaber von Kuriositäten?"

Auch Spangenberg lächelte und paßte sich der Tonart an, die Herr Tholl offenbar bevorzugte. „Kuriositäten? Nein, Geschäfte!"

„Also, entweder ein sehr amüsantes oder ein sehr heikles Geschäft, nicht wahr?" fragte der andere nach wie vor lächelnd.

„Sie lieben eine pointierte Ausdrucksweise, Herr Tholl", stellte Spangenberg fest.

„Das gehört zu meinem Beruf."

„Hätten Sie Bedenken gegen ein amüsantes Geschäft?"

„Aber keineswegs!"

„Gegen ein heikles?" fragte Spangenberg weiter.

„Höchstwahrscheinlich!"

„Also gehen wir in die Bar und besprechen wir unser Geschäft."

Sie suchten sich einen ruhigen Tisch und bestellten Whisky.

„Ihr Partner . . ." sagte Spangenberg, auf den Terrier deutend, der auf Tholls Schoß gesprungen war.

„Partnerin, Herr Spangenberg. Es ist eine sie."

„Und heißt?"

„Snobchen. Sie ist eine sehr launische und verwöhnte Dame, übrigens recht wählerisch in ihrem Umgang. Wollen mal sehen . . . Snobchen erhielt einen leichten Wink zu Spangenberg hin und vertauschte auf diese diskrete Aufforderung ihren Platz auf dem Schoße Tholls mit dem auf Spangenbergs Knien, ohne sich jedoch des weiteren auf die würdelosen Annäherungsversuche unvornehmer Hunde einzulassen.

„Sie hat nichts gegen Sie", stellte Tholl sachlich fest. „Zärtlich ist sie nie, trotzdem sie eine Frau ist. Komm, Snobchen!" Der Hund sprang zurück.

Spangenberg, der seine äußere Erscheinung mit peinlicher Sorgfalt überwachte, entfernte einige Hundehaare von dem Stoff seines dunkelgrauen Straßenanzuges. Er war nicht ganz mit sich im Reinen, ob er das Hundeexperiment ernst nehmen oder belächeln sollte. Möglicherweise belustigte sich Tholl selbst damit; vielleicht aber war das das einzige, was er bisher in diesen fünf Minuten Unterhaltung ernst genommen hatte . . .

Spangenberg wollte jetzt zur Sache kommen und verfiel unwillkürlich in den sachlichen Verhandlungston vielbeschäftigter Leute, die ihre Zeit zu verwerten wissen. „Ich möchte Ihnen ein Projekt entwickeln, Herr Tholl, und erbitte Ihr Interesse dafür. Es ist nicht gerade alltäglich, es ist — worauf Sie sicher Wert legen — amüsant, und Sie sind vielleicht mein Mann."

„Bitte, Herr Spangenberg, ich höre", erwiderte Tholl, ohne auf sein unbekümmertes Lächeln zu verzichten. Aber der andere las aus den lebhaften Augen seines Gegenübers Konzentration und scharfe Beobachtung heraus.

„Nehmen Sie also folgendes an, Herr Tholl: Es existieren in einer Branche zwei Konkurrenten; A, ein vergleichsweise kleiner Mann, der seinen Betrieb in allen wichtigen Sparten selbst leitet. B, der Drahtzieher einer AG. mit weitreichenden Verbindungen und vor allem viel mehr Kapital. Beide bekommen nun gleichzeitig aus dem Auslande ein aussichtsreiches Angebot. Es handelt sich um ein Patent, um ein gutes Patent ganz zweifellos, und für seine Auswertung kommen eigentlich nur diese beiden Konkurrenten in Frage.

Natürlich werden beide das Geschäft machen wollen. Um Ihnen einen Begriff zu geben: Es geht hier um fünfzig Millionen oder mehr. Für B, den Aktienmann, ein Kinderspiel: Er läßt sich den Patentinhaber nach Berlin kommen oder fährt zu ihm, bietet seinen Preis — kleinlich braucht er nicht zu sein — und packt zu.

A, der kleine Mann, hat diese Bewegungsfreiheit leider nicht. Bestellt er den Patentinhaber nach Berlin, kann er nie verhindern, daß der die gute Gelegenheit benutzt und auch zu B geht, dem er seine Sache ja auch unterbreitet hat. B ist kapitalkräftiger — der Ausgang wäre kaum zweifelhaft.

Noch weniger kann A aber ohne weiteres ins Ausland fahren. B wird sein Eintreffen des Angebotes — höchstwahrscheinlich ist er aus eben diesem Briefe unterrichtet, daß man gleichzeitig an A herantrat — jeden Schritt seines Konkurrenten überwachen, das tut er sonst nämlich auch. Fährt also A, so wird B fliegen, fliegt A, wird B sich ans Telephon hängen, koste es, was es wolle, überbieten und dann hinterherfliegen — oder so ähnlich . . ."

Spangenberg unterbrach sich und griff nach seinem Whiskyglas.

„Eine verteufelte Sache für Sie, Herr Spangenberg", erklärte Tholl mit einem so sicheren Lächeln, daß klar zu erkennen war, so ziemlich wüßte er, was nun folgen würde.

„Also schön, Herr Tholl", fiel Spangenberg ein, ins Hintertreffen wollte er sich keineswegs verweisen lassen, „nun hat also A das Glück, zufällig einen Mann zu finden, der genau so aussieht wie er. Wenn der ihn nun in Berlin, vor B und aller Welt, darstellen würde, so daß A ungehindert ins Ausland fahren könnte — gewiß, alle Tage kommt dergleichen nicht vor . . . Aber angesichts der großen Chance wird mein Angebot verständlich, nicht wahr?"

„Ich wüßte nicht, was mir daran unverständlich sein sollte!" erklärte Herr Tholl seelenruhig und streichelte dabei Snobchens dreifarbigen Kopf.

Diese verblüffende Bereitwilligkeit hob Spangenberg denn doch für einen Augenblick aus dem Sattel. Er mußte sich die Frage vorlegen, ob sich Tholl der Schwierigkeiten des hier angedeuteten Abenteuers überhaupt bewußt war . . . Aber ein Blick in die ungewöhnlich geweckten Augen seines Gegenübers belehrte ihn, daß er diesen Mann keineswegs unterschätzen dürfte. Der Kuckuck mochte wissen, woher dieser Junge eigentlich kam — er paßte ins Kabarett nur deshalb, weil er so ziemlich in jeder nicht allzu farblosen Umgebung Figur machen konnte.

Spangenberg stand nun vor der Entscheidung, ob er seine Karten allmählich aufdecken sollte. Die geistige Beweglichkeit seines Doppelgängers forderte Tempo, wenn sich die Verhandlung nicht festfahren sollte. Offenbarte er sich aber, dann konnte Herr Tholl den nächsten Wagen nehmen und zum Generaldirektor Eichwoldt nach Oberschöneweide fahren . . .

Aber Menschen, die mit einem Lächeln von unbekümmerter souveräner Heiterkeit schon auf die Welt gekommen zu sein schienen, pflegen meist keine raffinierten Gauner zu sein. Spangenberg faßte einen kurzen Entschluß — zusammengerafftem Energieaufwand zur rechten Zeit hatte er schon manchen Erfolg verdankt — und schnitt, bevor er offener wurde, resolut die wichtigste Frage an.

„Was verlangen Sie für Ihre Unterstützung, Herr Tholl?"

Ein kurzes, nervöses Zusammenzucken seines Gesprächspartners — in Sekundenschnelle von diesem wiedermeistert — entging ihm nicht. Ah — bei Verhandlungen über den Geldpunkt versagte also die Ueberlegenheit: Mit neunzig Prozent Wahrscheinlichkeit ein anständiger Kerl — sollte das Kabarett wirklich seine alleinige Welt sein? Jedenfalls war er nicht ohne Gewitztheit und Auftreten — beides konnte er für die Rolle, die ihm zugedacht war, gar nicht genug mitbringen . . .

„Bitte, bestimmen Sie, Herr Spangenberg . . ." erwiderte Tholl etwas klanglos auf die Frage des Industriellen.

„In Anbetracht der Wichtigkeit für mich und der Summen, die hier auf dem Spiele stehen: Hunderttausend Mark, Herr Tholl! Hunderttausend Mark für — sagen wir bestenfalls eine Woche."

Herr Axel Tholl fiel keineswegs vom Stuhl. Sein gescheites, junges Gesicht erstarrte auch nicht zu einer Grimasse ungläubiger Fassungslosigkeit. Er fragte durchaus nicht, als hätte er nicht recht gehört: Wieviel sagten Sie Herr Spangenberg . . .? Er reagierte die leichte Erregung, von der er wohl doch nicht ganz frei war, elegant und geschickt mit zwei Zigaretten ab. Eine bot er Spangenberg an, die andere nahm er für sich aus seinem Etui. Dann gab er Feuer und erklärte: „Einverstanden!"

Wer zum Teufel mochte dieser Junge sein — und wo kam er her? Beim Kabarett operierte man schließlich nicht mit solchen Summen.

„Was verdienen Sie jetzt, Herr Tholl?" erkundigte sich Spangenberg sehr interessiert.

„Dreißig Mark pro Abend. Davon kann man auf die Dauer natürlich nicht leben."

„Hm . . ." machte Spangenberg nachdenklich. Er bezahlte eine Anzahl Angestellte und wußte daher, daß man auch mit weniger als dreißig Mark täglich leben konnte, wenn er selbst das Experiment auch noch nicht nötig gehabt hatte. Aber er war versucht, Herrn Tholl zu glauben, daß er auf die Dauer mit solchen Summen nicht auskam . . .

Blieb nur die Frage offen, wovon er irgendwelchen Mehraufwand bestreiten wollte — nun, das war eine Einzelheit ohne entscheidende Bedeutung. Hier handelte es sich zunächst darum, das Vertretungsobjekt durchzusprechen — sollte es Gestalt annehmen, würde er ja sowie so mit seinem Mann ein paar Tage enge Fühlung nehmen müssen und sich dabei ein wenig über ihn orientieren.

„Also, bester Herr Tholl: Ich zahle Ihnen hunderttausend Mark, wenn Sie hier in Berlin einige Tage meinen Platz einnehmen und meine persönliche Gegenwart glaubhaft machen. Sie müßten meine Fabrik leiten — wie Sie das tun sollen, ohne in Wirklichkeit etwas zu tun, besprechen wir noch. — Sie müssen mein Haus bewohnen und vor allem meinem Konkurrenten gegenüber in jeder Lage und auf Biegen oder Brechen ich sein. Natürlich auch vor jedem anderen, der etwa während meiner Abwesenheit geschäftlich oder privatim bei Ihnen auftaucht — ich habe natürlich meinen Bekanntenkreis."

„Ich verstehe vollkommen", entgegnete Tholl, jetzt wieder mit ungezwungenem Lächeln. „Ich soll gewissermaßen in dem Wettlauf des Hasens — das ist die Konkurrenz — mit dem Igel — das sind Sie — die Igelin, seinen Doppelgänger spielen und „Ich bin schon da . . .!" rufen, wenn der Hase atemlos angesaust kommt." Der Vergleich machte ihm sichtlich Spaß. Fragen stellte er nicht — vor allem auch nicht die nach dem Namen des Konkurrenten, was immerhin nicht verwunderlich gewesen wäre. Diese unbekümmerte Nachlässigkeit stärkte Spangenbergs Sicherheit, sich keinem durchtriebenen Gauner zu offenbaren.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Turnen, Spiel und Sport

Nr. 120 38. Jahrgang
Dienstag, 26. Mai 1931

Die große Enttäuschung

Oesterreich schlug die deutsche Fußballelf ganz leicht

6:0 Das deutsche Spielsystem hat abgewirtschaftet. Oesterreich zeigte einen modernen Stil

Berlin, 24. Mai.

Der Deutsche Fußballbund hatte Glück, ein schönerer Sommertag konnte ihm für das Länderspiel Oesterreich — Deutschland, das erste wiederum seit sieben Jahren, nicht beschieden sein. So war es denn auch kein Wunder, daß das Deutsche Stadion im Grunewald, wenn es auch gerade nicht ausverkauft, doch von fast 40 000 Zuschauern gefüllt war. Den vielen Tausenden allerdings bereitete die

deutsche Mannschaft eine bittere Enttäuschung,

und das Spiel, das sie zu sehen bekamen, war nicht weniger als schön. Von der ersten bis zur letzten Minute war die österreichische Mannschaft turmhoch überlegen, und das Resultat von 6:0 (3:0) drückt wirklich den Unterschied der Leistungen aus.

Allerdings machte es den Eindruck, als ob die deutsche Mannschaft vom ersten Moment förmlich von einer Lähmung befallen gewesen wäre. Das war allerdings kein Wunder, denn die Oesterreicher zogen gleich alle Register ihres Könnens auf. Sie überspielten die Deutschen, als ob sie nicht auf dem Felde wären, gaben die Vorlagen mit unfehlbarer Sicherheit an den richtigen Mann und sangen immer den deutschen Spielern die Bälle vor der Nase weg. Deckungs- und Stellungsspiel also einfach vorbildlich. Während der ersten Spielhälfte

glich das deutsche Tor einer belagerten Festung,

die immer und immer wieder vom österreichischen Sturm berannt wurde. Hätte die deutsche Deckung nicht mit solcher Aufopferung gearbeitet und Gehlhaar im Tore eine wirklich gute Leistung geboten, dann wäre das Schlußergebnis wahrscheinlich schon in der ersten Hälfte erzielt worden. In der Verteidigung war Weber die stärkste Stütze, die Läuferreihe enttäuschte auf der ganzen Linie, im Sturm war Sobek der einzige, der seinen Posten wirklich ausfüllte, aber leider zu wenig Beschäftigung fand. Die beiden Flügelstürmer, vor allem der Dresdner Müller, waren kläglich, Hohmann zwar eifrig, aber wie befürchtet für ein solches Spiel zu schwach, und

Richard Hofmann der größte Versager!

Der „Schützenkönig" war anscheinend nicht bei Laune, er raffte sich nur einige Male zu dem Spiele auf, das ihm seinen Namen eingetragen hat, und da hatte er das Pech, daß er in Hiden einen unüberwindlichen Torwächter vor sich hatte. Von den Oesterreichern ist außer Hiden im Tore, der zwar nicht allzu oft Gelegenheit zur Betätigung fand, dann aber einige Male Beifallsstürme entfesselte und nach Schluß vom Publikum vom Platz getragen wurde, keiner besonders hervorzuheben. Sie waren alle gleichmäßig gut. Doch sei immerhin betont, mit welch unauffälliger aber wirkungsvoller Art der Sturmführer Sindelar und Gschweidl die einzelnen Tore vorbereiteten.

Das Spiel, dem der Oesterreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, und Exzellenz Lewald beiwohnten, begann mit einer kleinen Verspätung. Die Oesterreicher betraten zuerst den Rasen, empfangen von freundlichem Beifall, der sich erheblich steigerte, als die Deutschen kamen. Dann wurden die beiden Nationalhymnen gespielt. Der Unparteiische Schwede O. Ohlsen ließ die Spielführer Weber und Blum um die Seitenwahl losen, Weber gewann und die Deutschen konnten mit der Sonne im Rücken eröffnen. In den bereits bekannten Aufstellungen, traten sich die Mannschaften gegenüber.

Das Spiel beginnt

Mit dem Anpfiff versuchten die Deutschen das Spiel in die Hand zu bekommen. Sobek legte Bergmaier gut vor, der zwar die Chance nicht ausnützen konnte, doch kam gleich darauf Hohmann gut durch, aber sein Schuß wurde zur Ecke abgewehrt. Gleich darauf, bei einem neuerlichen Angriff, ging ein Schuß Hofmanns gegen den Pfosten. Jetzt machten auch die Oesterreicher ernst, im Nu waren sie vor dem deutschen Tor, Gschweidl legte Schall gut vor, der aus 20 Meter Entfernung schoß, nachdem Beier vergeblich versucht hatte, ihm den Ball abzunehmen. Der überraschte Gehlhaar ließ den Schuß passieren. Damit war

in der 6. Minute das erste Tor für Oesterreich

gefallen. Gleich darauf konnte Gehlhaar einen Schuß von Gschweidl gerade noch abwehren. Bei einem Gegenangriff legte Sobek den Ball Hohmann schußgerecht vor, der aber auch aus acht Meter Entfernung haushoch übers Tor schoß. Dann gab es bis zur 28. Minute einen Angriff nach dem anderen auf das deutsche Tor. Ein Vorstoß des linken österreichischen Flügels Schall-Vogel führte durch einen Fehler von Knöpfle zum zweiten Tor für Oesterreich durch Vogel, der an dem sich ihm entgegenwerfenden Gehlhaar vorbei einschoß. Oesterreich blieb weiter im Vorteil und der deutschen Elf überlegen. Münzenberg verwirkte einen Strafstoß, der österreichische Verteidiger Blum gab den Ball zu Schall, der über die gesamte deutsche Verteidigung und Gehlhaar hinweg einköpfte. Ein großartiges Tor, das

der deutschen Elf ein Pfeifkonzert eintrug.

Dadurch ein wenig aufgestachelt, unternahmen die Deutschen jetzt einige Vorstöße. In den letzten fünf Minuten konnte R. Hofmann zweimal einen seiner Bombenschüsse abgeben, aber den ersten hielt Hiden ganz wunderbar, den zweiten wehrte Schramseis zur Ecke ab. Mit 3:0 ging es also in die Pause. Eckenverhältnis 2:1 für Deutschland.

Als es wieder begann, schien die deutsche Elf wie verwandelt. Sie begann mit einem Elan, daß man hoffen konnte, es würde ihr gelingen, ein günstigeres Resultat herauszuholen.

Die Oesterreicher waren durch diese Wandlung zunächst etwas überrascht

und wehrten die ersten deutschen Angriffe nur schwach ab. In der 7. Minute schoß wieder einmal Hofmann, aber sein Gegenüber war ein Hiden! Dann hatten die Oesterreicher die Verblüffung überwunden. Der Kampf wogte einige Minuten auf und ab. Jeder Vorstoß der Deutschen wurde jetzt von anfeuernden Zurufen des Publikums begleitet, aber es gelang nichts, und das Feuer der deutschen Mannschaft war bald verraucht. Die Hintermannschaft wurde nun zu stark überlastet, die Läuferreihe mußte dauernd hinten bleiben, so daß die Stürmer, die schwächste Mannschaftsreihe, allein auf weiter Flur standen. Da war es kein Wunder, daß sich die Oesterreicher wieder frei machen konnten und dann bis zum Schluß die Situation beherrschten. In der 19. Minute fiel das vierte Tor für Oesterreich durch Zischek, der sechs Minuten später eine Vorlage von Schall zum fünften Treffer verwandelte. Gegen beide Schüsse war Gehlhaar machtlos, gleich darauf aber hatte der deutsche Torhüter Gelegenheit zu einer Glanzleistung. Sindelar hatte drei Gegner überspielt und stand frei vor dem Tore,

als sich ihm Gehlhaar direkt vor die Füße warf

und dadurch ein sicheres Tor verhinderte. Das Spiel flaute nun vollkommen ab. Zwei Minuten vor Schluß benützte Gschweidl die Gelegenheit einen von der Latte abgeprallten Ball einzudrücken und das Resultat auf 6:0 zu stellen. Eckenverhältnis 5:1 für Deutschland.

Der Schiedsrichter Ohlsen leitete den Kampf ganz vorzüglich, allerdings machten ihm die Spieler die Aufgabe leicht, denn das Spiel war durchweg fair und freundschaftlich.

*

Diese neue deutliche Niederlage des deutschen Fußballspiels sollte die maßgebenden Stellen endgültig überzeugen, daß der Bundestrainer Nerz nicht mehr der geeignete Mann ist, dem deutschen Fußball die Geltung zu verschaffen, die seine Anhänger von einer Millionenbewegung erwarten. Dieses Spiel gegen einen erstklassigen Gegner hat gezeigt, daß unsere Niederlage gegen Frankreich und das Unentschieden gegen Holland keinem Zufall zuzuschreiben waren. Das umständliche, unproduktive und technisch auch nicht überzeugende System Nerz hat in diesem Spiel einen unzweideutigen Denkzettel erhalten, der zu konsequenten Entschlüssen Anlaß geben könnte. (D. Schriftl.)

Neue Regeln?

Abschluß des FIFA-Kongresses in Berlin

Berlin, 25. Mai.

Im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses zu Berlin nahmen die Delegierten zum FIFA-Kongreß am Samstag bereits recht zeitig ihre Arbeit wieder auf. Konfliktstoff trug das Aufrollen des Falles „International Board" in die Versammlung. Diese internationale Regelkommission besteht bekanntlich aus nicht weniger als acht Engländern und nur zwei Vertretern des Kontinents. Dem Board liegen ferner folgende Anträge zur Erledigung vor: „Falscher Einwurf ist anstelle des bisher gegebenen Freistoßes zu wiederholen." „Der Torhüter darf mit dem Ball vier Schritte (bisher zwei) laufen. Bei einem Elfmeter kann sich der Torwart auf der Linie bewegen." „Der Schiedsrichterball ist zu wiederholen, wenn der Ball, bevor er den Boden berührt, von einem Spieler gestoßen wird."

Fußball und Olympische Spiele

Am Nachmittag gab es dann die große Debatte über die Beteiligung der Fußballverbände an den Olympischen Spielen. Der Antrag des Executiv-Komitees, auf den in Helsingfors gefaßten Beschlüssen zu verharren und solange eine Teilnahme abzulehnen, bis das Internationale Olympische Comité die Amateurbestimmungen derart abändert, daß die FIFA sie annehmen kann, entfachte zunächst scharfe Gegnerschaft. Der amerikanische Vertreter Dr. Manning erklärte klipp und klar, daß die FIFA gar kein Recht zu einem Verbot habe, sie sei nicht der Vormund der Verbände, sei auch gar nicht selbst eingeladen worden, sondern die Einladungen sind an die Landesverbände ergangen. Eine ähnliche Stellung nahm in einer ausgezeichneten Rede auch der D. F. B.-Vorsitzende Felix Linnemann ein. Er vertrat den Standpunkt, daß der Gedanke, aus der FIFA ein Organ zu schaffen, das eine oberste Instanz für die Verbände sei, sich als undurchführbar erwiesen habe, und daß die FIFA nur eine Interessengemeinschaft der Landesverbände sein könne. Deshalb müßten die Verbände die Freiheit haben, an den Olympischen Spielen teilzunehmen.

Da trotz verschiedener temperamentvoller Reden keine Partei die andere überzeugen konnte, schlug Präsident Rimet vor, zur Tagesordnung überzugehen, da die FIFA selbst ja nicht eingeladen sei. Dieses Ausweichen vor einer Entscheidung, rief noch einmal Linnemann auf den Plan, der jetzt vorschlug, das Executiv-Komitee der FIFA

noch einmal zu Verhandlungen mit dem Internationalen Olympischen Komitee

zu ermächtigen, um vielleicht doch noch die Möglichkeit für die Teilnahme der Fußballer an den Olympischen Spielen in Los Angeles 1932 zu schaffen. Dieser Vorschlag Linnemanns wurde von allen Delegierten förmlich als Erlösung betrachtet und ohne Debatte angenommen.

Fußball in Zahlen

Länderspiele

Schweiz — Schottland 2:3
Dänemark — Norwegen 3:1

Berlin

Spandauer S. V. — Berliner S. V. 92 2:3. B. F. C. Preußen — V. f. B. Leipzig 2:3. Union Oberschöneweide — V. f. B. Leipzig 4:2.

Westdeutschland

Städtespiele: Köln — Wien 1:6. Duisburg gegen Wien 2:6. Alemannia Aachen — D. F. C. Prag 1:3. Mülheimer S. V. — D. F. C. Prag 2:6. Bonner F. V. gegen R. A. C. Breda (Holland) 6:3. S. C. Gladbach — Turu Düsseldorf 5:2. V. f. L. Benrath gegen F. K. Pirmasens 4:2. S. S. Vg. Barmen — Fortuna Düsseldorf 2:5. V. f. L. Benrath — Turu Düsseldorf 4:3. S. C. Sonnborn — F. K. Pirmasens 2:2. Münster 08 — Würzburger Kickers 1:2. Borussia Rheine gegen Sp. Vg. Fürth 2:8. V. f. B. Bielefeld gegen Spielvg. Fürth 4:6. Westfalia Ahlen — Würzburger Kickers 1:2. Union Recklinghausen — F. C. Arnheim 5:1. Hagen 72-Hüsten 09 — Würzburger Kickers 1:2. Hüsten 09 — Arminia Bielefeld 5:2.

Mitteldeutschland

Merseburg 99 — Rotweiß Frankfurt 3:5. Borussia Halle — V. f. L. Merseburg 3:2. Favorit Halle gegen B. S. C. Sangerhausen 3:0. V. f. B. Erfurt — Rot-Weiß Frankfurt 3:4. 1. S. V. Jena — Spielvg. Leipzig 2:4. S. u. V. C.-Konkordia Planen — Rot-Weiß Frankfurt 1:2.

Norddeutschland

Viktoria Hamburg — Fortuna Düsseldorf 1:4. Viktoria Wilhelmsburg — V. f. B. Remscheid 6:4.

Süddeutschland

F. V. Lörrach — Eintracht Frankfurt 6:1. F. S. V. Frankfurt — Union Niederrad 3:2. F. C. V. Frankfurt — Offenbacher Kickers 4:2.

München 60 behauptet sich

Tennis-Borussia 0:1 geschlagen!

Im rückständigen Zwischenrundenspiel zur Deutschen Fußball-Meisterschaft standen sich am Pfingstsonntag im Frankfurter Stadion die Mannschaften von München 1860 und Tennis-Borussia Berlin gegenüber. Nach verteiltem Spiel, dem bei großer Hitze nur 4000 Zuschauer beiwohnten, siegten die Münchener ganz knapp mit 1:0 (1:0) und sicherten sich damit die Teilnahmeberechtigung an den am kommenden Sonntag auszutragenden Vorschlußrundenkampf

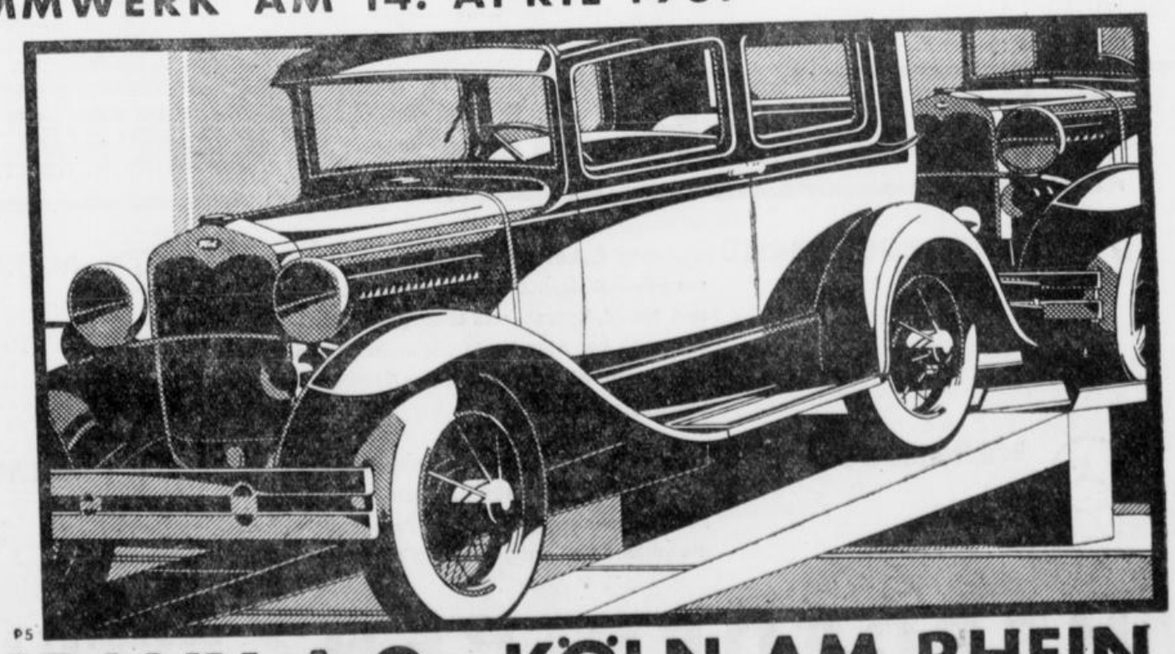
DER 20 MILLIONSTE Ford WAGEN
VERLIESS DAS STAMMWERK AM 14. APRIL 1931

NUR EINE AUTOMOBILMARKE VON AUSSERGEWÖHNLICHER GÜTE KANN EINEN SOLCHEN REKORD ERREICHEN

TUDOR RM. 3850 AB WERK

2 TÜRIGE LIMOUSINE, 5 SITZIG · 13/40 ODER 8/28 PS. · MOTOR GLEICHER PREIS · EINSCHLIESSLICH 5 FACH-BEREIFUNG, STOSSSTANGEN, WINKERN, STOPP- UND SCHLUSSLICHT, BENZINUHR, GESCHWINDIGKEITSMESSER UND KOMPLETTEM WERKZEUGSATZ

DIE CREDIT-A.-G. FÜR FORD-FAHRZEUGE FINANZIERT IHREN ANKAUF



FORD MOTOR COMPANY A.G., KÖLN AM RHEIN
RÜSTET ZUR EUROPAFAHRT ZU FORD AM RHEIN 12.-14. JUNI - NÄHERES BEI JEDEM FORDHÄNDLER

gegen Holstein-Kiel. Während der Ort dieses Kampfes noch nicht bekannt ist, treffen auf der anderen Seite in Leipzig die Mannschaften von Hertha-BSC. und Hamburger SV. zusammen.

München 1860 kam in der 32. Minute der ersten Spielzeit zum einzigen Tor des Tages. Auf eine schöne Kombination zwischen Lachner und Oelsenberger sandte letzterer das Leder leicht an Patrzek vorbei ein. Nach der Pause zogen die Süddeutschen zwei Stürmer zurück, um ihren Vorsprung zu verteidigen, was ihnen auch gelang. Dadurch wurde das Spiel allerdings noch eintöniger als es bis dahin schon war.

Kurze Sportschau

Todessturz auf der Monzabahn. Beim Training zum Großen Preis von Italien für Automobile auf der Bahn von Monza bei Mailand ist am Samstag der bekannte italienische Rennfahrer Arcangeli tödlich verunglückt. Der achtzylindrige Alfa Romeo-Wagen, den Arcangeli zusammen mit Campari im „Großen Preis" steuern sollte, überschlug sich in voller Fahrt und begrub den unglücklichen Fahrer unter sich. Man konnte Arcangeli, der zur Elite der italienischen Rennfahrer gehörte, nur noch als Leiche unter den Trümmern des Wagens hervorholen.

Rickers Berlin aufgelöst. Der Berlin-Schöneberger FC. Rickers 1900 ist nun endgültig der wirtschaftlichen Notlage zum Opfer gefallen. In der Generalversammlung des seit 30 Jahren bestehenden Vereins wurde die Auflösung nunmehr beschlossen. Die zuletzt noch aufgenommenen Vereinigungs-Verhandlungen mit dem Eisenbahn-Sportverein scheiterten aus technischen Gründen. Voraussichtlich wird der Rest der Fußball-Abteilung zum Berliner Sportklub übertreten, da dieser nach der Trennung mit Hertha im Fußball weit zurückgefallen ist.

Ladoumegue wird gehört. Bekanntlich besteht zwischen dem französischen Weltrekordläufer Jules Ladoumegue und seinem Verein bzw. Verband eine starke Verstimmung, weshalb Ladoumegue beabsichtigt, überhaupt nicht mehr zu laufen und Frankreich auch bei den Olympischen Spielen 1932 im Stiche zu lassen. Der Verband sieht sich nun doch veranlaßt, dem Weltrekordmann gegenüber etwas freundlichere Töne anzuschlagen, und hat seinen Sekretär Mericamp beauftragt, sich mit Ladoumegue eingehender zu unterhalten. — Er wird doch wohl wieder starten.

Düsseldorfer Schachturnier

Michalowski schlägt Dr. van Nüß.

Die 7. Runde brachte eine neue Sensation: Michalowski warf den Meister vom Rhein durch einen zwar glücklichen, aber nicht ganz unverdienten Sieg aus dem Rennen. Der jugendliche Düsseldorfer steht nun mit Kieninger noch allein an der Spitze und, was die nächste Runde sehr spannend macht, ist das Zusammentreffen dieser beiden Favoriten.

Eine nicht so große Ueberraschung ist der Sieg Loose's über Engels, da der letzte in diesem Turnier ganz außer Form zu schein scheint. In dieser Partie kam Loose durch die leichtsinnige Eröffnungsbehandlung seines Gegners schnell in Vorteil.

Eine gleichfalls spannende Partie lieferten sich Herrmann und Burgmer. Der Westfalenmeister behandelte die Eröffnung und den ersten Teil des Mittelspiels ganz ausgezeichnet, und kam trotz planvoller Gegenwehr in Vorteil. Die leidige Zeitnot ließ es jedoch nicht zu, die Stellung auch weiter eingehend zu prüfen. Nach aufregendem Drunter und Drüber hatte Burgmer jedoch ein wohl für ihn schweres, aber nicht zu verlierendes Endspiel herbeigeführt. Noch einige spannende Momente, wohlgezielte Hiebe und treffliche Paraden und man einigte sich auf remis.

Stand nach der 7. Runde: Kieninger und Michalowski je 4, Dr. van Nüß 3, Herrmann 2, Engels 2 (aus 6) und Burgmer und Loose je 1½. — In der nächsten, letzten Runde spielen:: Dr. van Nüß — Herrmann, Kieninger — Michalowski und Burgmer — Loose.

Sawall siegt in Forst

Forst, 25. Mai.

Etwa 4000 Zuschauer wohnten am Pfingstsonntag bei prächtigem Wetter dem Radrennen in Forst bei, in deren Mittelpunkt das „Goldene Rad" über eine Stunde stand. Es gab einen interessanten Kampf zwischen Sawall und Thollembeek, in dem schließlich der Berliner nach Zurücklegung von 64,480 Kilometer mit nur 20 Meter Vorsprung die Oberhand über den Belgier behielt. 400 Meter hinter dem Sieger wurde Schindler Dritter.

Paillard vor Möller.

Am Pfingstmontag brachte die Radrennbahn in Haag-Ryswick internationale Steherrennen zum Austrag, an denen auch Weltmeister Erich Möller teilnahm. In den beiden Läufen über je 20 Kilometer konnte Möller jeweils nur den zweiten Platz belegen. Die Ergebnisse waren: 1. Lauf: 1. Paillard 24:14,2, 2. Möller 40 Meter, 3. Urago 60 Meter, 4. Lorje-Holland 220 Meter, 5. Leddy 225 Meter zurück. 2. Lauf: 1. Paillard 25:04,2, 2. Möller 30 Meter, 3. Urago 100 Meter, 4. Leady 380 Meter, 5. Lorje 500 Meter zurück. Gesamtergebnis: 1. Paillard 2 Punkte, 2. Möller 4 Punkte.

Metze Gesamtsieger

Die Deutschlandfahrt beendet

Die vorletzte Etappe

Nach einem Ruhetag in Köln starteten die Teilnehmer an der Deutschland-Rundfahrt am Samstag in der rheinischen Domstadt zur 15. und vorletzten Etappe nach Trier. Wer erwartet hatte, daß auf dem 230,4 Kilometer langen Wege durch die Berge der Eifel noch eine entscheidende Wendung eintreten werde, wurde enttäuscht, denn 24 Fahrer erreichten geschlossen das Etappenziel Trier, lediglich der Italiener Piccin war noch weiter zurückgefallen. Wiederholt zwar versuchte der Oesterreicher Bulla, das Feld zu sprengen, aber seine Bemühungen waren vergeblich. Andererseits hatten die deutschen Spitzenreiter Metze und Thierbach kein Interesse daran, irgendwelche Vorstöße zu unternehmen und so blieb schließlich auch nach dieser ausgesprochenen Bergetappe, die auch eine der landschaftlich schönsten der ganzen Fahrt war, im Klassement alles unverändert. In Trier mußten die Fahrer fast die ganze Stadt durchqueren, um das für Radrennen völlig ungeeignete Stadion zu erreichen. An einen regulären Endspurt war überhaupt nicht zu denken und so blieb der gerade vorn liegende Wiener Bulla Etappensieger vor N. Frantz und Frascarelli. Ergebnis der 15. Etappe Köln-Trier, 230,4 Kilometer: 1. M. Bulla (Oesterreich, 8:08:48; 2. N. Frantz; 3. Frascarelli; 4. Magne; 5. Stöpel; 6. Metze; 7. Degraeve; 17 weitere Fahrer auf dem 8. Platz; 25. Piccin.

Am Ziel

Rüsselsheim, 24. Mai.

Nach dreiwöchiger Dauer wurde die internationale Radrundfahrt durch Deutschland am Pfingstsonntag mit der auf 170 Kilometer verkürzten 16. Etappe von Trier nach Rüsselsheim beendet. Alles in allem hat die 4000-Kilometer-Fahrt doch nicht ganz das gehalten, was man sich ihrer starken internationalen Besetzung nach von ihr versprochen hatte. Die Leistungen der Fahrer, die in den drei Wochen bald Wind und Regen, bald sengender Hitze und starkem Staub ausgesetzt waren, verdienen uneingeschränktes Lob. Leider wurde aber so manche Etappe zur Farce,

weil es die Mannschaften an dem nötigen Kampfgeist fehlen ließen.

Die an der Spitze des Klassements liegenden Fahrer waren besonders auf dem letzten Teil der langen Fahrt nur darauf bedacht, ihre Position zu halten, sie fürchteten ohne Ausnahme, bei einer etwaigen Jagd durch einen Defekt ihren Platz zu verlieren. Gesamtsieger der Deutschland-Rundfahrt wurde verdientermaßen der junge Dortmunder Erich Metze, der nach der 5. Etappe an die Spitze des Klassements gerückt war und seine führende Position dank seiner starken und gleichmäßigen Fahrweise bis zum Schluß mit Erfolg verteidigen konnte. An zweiter Stelle endete der Dresdener Oskar Thierbach, der ohne einen Defekt auf der 8. Etappe, bei dem er 1 Minute und 16 Sekunden einbüßte, die gleiche Fahrzeit wie der Sieger aufzuweisen gehabt hätte.

Der als Favorit ins Rennen gegangene Luxemburger Nicolas Frantz mußte sich mit dem dritten Platz in der Gesamtwertung begnügen.

Als Bergspezialisten war ihm zweifellos auch die Strecke nicht schwer genug. Auf den beiden nächsten Plätzen folgen die Franzosen Mauclair und P. Magne mit der gleichen Fahrzeit vor den drei Deutschen Geyer, Stöpel und Buse sowie dem Oesterreicher Max Bulla, der viel zur Belebung des Rennens beigetragen hat. Auch im Mannschaftsklassement fiel

der erste Platz an die deutsche Mannschaft,

die als einzige vollzählig das schwere Rennen beendete. Mit mehr als einer halben Stunde Zeitrückstand belegte die französische Mannschaft den zweiten Platz vor der Gemischten Mannschaft, Belgien, der Schweiz und Italien.

Auf der letzten Etappe am Pfingstsonntag von Trier über Kreuznach nach Rüsselsheim hatten die 25 Teilnehmer noch einmal stark unter der glühenden Hitze und der riesigen Staubentwicklung zu leiden. Das Ergebnis dieser Etappe war: 1. Metze 6:55:51; 2. Mauclair; 3. Frantz; 4. Piccin; 5. Buse; 6. Siegel; 7. Moineau; alle übrigen auf den 8. Platz.

Das Endergebnis

Einzelwertung: 1. Metze 138:25:06, 186 Punkte; 2. Thierbach 138:26:22, 121 P.; 3. Frantz 138:29:21, 160 P.; 4. Mauclair 138:30:59, 157 P.; 5. P. Magne 138:30:59, 135 P.; 6. Geyer 138:31:45, 119 P.; 7. Stöpel 138:32:05, 167 P.; 8. Buse 138:36:46, 147 P.; 9. Bulla 138:45:37, 135 P.; 10. van Bruaene 138:50:14, 116 Punkte.

Länderwertung: 1. Deutschland 415:23:13; 2. Frankreich 415:54:28; 3. Gemischte Mannschaft 416:06:12; 4. Belgien 416:38:26; 5. Schweiz 416:59:57; 6. Italien 421:41:32.

Drei Bochumer Erfolge

Jonath, Borchmeyer und Born siegen in Lennep

Der VfL. Lennep hatte mit seiner leichtathletischen Pfingstveranstaltung am ersten Feiertage trotz des einladenden Wetters nicht den gewünschten Publikumserfolg erzielt. Das war umso mehr bedauerlich, als dank der guten Bahn auch neben spannenden Kämpfen gute Zeiten an der Tagesordnung waren. In die Erfolge über die Sprintstrecken teilten sich die beiden Bochumer Klubkameraden Jonath und Borchmeyer, die eindrucksvolle Siege erfochten, die mittleren Strecken wurden eine Beute der Düsseldorfer Lefeber, Dreesen und Kily. Leider lief der Kölner Möller die 400 Meter nicht mit, dafür beteiligte er sich am 200-Meter-Laufen, wo er hinter Borchmeyer Zweiter wurde. Eine schöne Leistung vollbrachte der KBC., der in der 4 mal 100-Meter-Staffel den ersten und dritten Platz belegte. Im Stabhochsprung war ein Stechen zwischen Born (Polizei Bochum) und Baltes (Dortmund), die beide 3,60 Meter übersprangen, erforderlich. Born wurde schließlich Sieger. In den beiden Wurfwettbewerben gab es Kölner Siege, Schnackertz gewann das Speerwerfen mit 58,15 Meter. Die Ergebnisse waren:

100 Meter: 1. Jonath (Tus Bochum) 10,9 Sek., 2. Borchmeyer (Tus Bochum) 11,1 Sek., 3. Kremer (KBC.) 11,2 Sek.

200 Meter (Einladung): 1. Borchmeyer 22,4 Sek., 2. Möller (KBC.) 23 Sek., 3. Buthe-Pieper (Duisburg 99) 23,4 Sek.

400 Meter: 1. Lefeber (Düsseldorf 99) 50 Sek., 2. Bergmann (Duisburg 99) 50,4 Sek., 3. Weber (KBC.) 51,1 Sek.

1500 Meter: 1. Dreesen (DSC. Düsseldorf) 4:10 Min., 2. Pröpsteng (Hamm) 4:15 Min., 3. Gerull (Duisburg) 4:18,6 Min.

5000 Meter: 1. Kily (Düsseldorf 99) 15:55,1 Min., 2. Verbeck (Schwarz-Weiß Essen) 16:04 Min., 3. Klärner (Elberfeld) 16:26,3 Min.

Speerwerfen: 1. Schnackertz (KSC. 99) 58,15 Meter, 2. Schmitz (KBC.) 52,63 Meter, 3. Wolff (KBC.) 52,10 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Kölner BC. I. 43,2 Sek., 2. Düsseldorf 99 44,2 Sek., 3. Kölner BC. II. 45 Sek., 4. Turu Düsseldorf.

Stabhochsprung: 1. Born (Polizei Bochum) 3,60 Meter, 2. Baltes (Dortmund 95) 3,60 Meter (Stechen).

Rinner vor Dr. Peltzer

Wien, 25. Mai.

Im Rahmen eines leichtathletischen Klubkampfes in Wien, gelangte auch ein 400-Meter-Einladungslauf zum Austrag, in dem Dr. Peltzer mit dem Kampfspielmeister Rinner-Wien zusammentraf. Der bereits in großartiger Form befindliche Rinner gewann überaus leicht in der guten Zeit von 49,3 Sek., während Dr. Peltzer 50 Sek. benötigte.

Metzdorf warf den Speer 59,24 m

Leichtathletischer Dreiklubkampf.

In der Dortmunder Kampfbahn Rote Erde gab es am Pfingstmontag einen leichtathletischen Dreiklubkampf zwischen den Mannschaften von Dortmund 95 — Münster 08 und Schwarz-Weiß Essen, der leider nur einen schwachen Besuch aufzuweisen hatte. Auch die Leistungen litten durch die unerträglich große Hitze. Die Münsteraner feierten mit 17 050,80 Punkten einen überlegenen Sieg vor Dortmund (16 408,59 Punkte) und Essen (15 746,41 Punkte). An dieser zum vierten Male stattfindenden Veranstaltung nahmen eine ganze Reihe bekannter Athleten teil. Hoffmeister-Münster feierte einen Doppelsieg, und zwar im Diskuswerfen mit 43,64 Meter vor Heiberg-Essen mit 40,25 Meter und überraschenderweise auch im Hochsprung mit einer Leistung von 1,65 Meter. Das Speerwerfen gewann Metzdorf-Dortmund mit der guten Leistung von 59,24 Meter vor Hoffmeister 57,22 Meter und Vögelein-Münster 57,12 Meter. Im 200-Meter-Lauf siegte Dreibholz-Essen in 23,6 Sekunden, während die 3000 Meter an Verbeck-Essen in 9:13 Minuten fielen und die viermal 100-Meter-Staffel von dem außer Konkurrenz startenden VfL. Hörde in 45,4 Sekunden vor Dortmund, Münster und Essen gewonnen wurde.

Feiertags-Fußball

Was es in Bochum gab

Das Fußballprogramm in Bochum war an den Feiertagen sehr klein. Es beschränkte sich auf einige wenige Gesellschaftsspiele, die keine besonderen Ueberraschungen brachten. Die Ergebnisse waren:

Samstag:

Preußen Wanne — S. T. V. Werne 6:3
Gerthe-Hiltrop — Sp. Vg. Harpen 1:0

1. Pfingsttag:

Sp. Vg. Welper — Ver. Preußeen 07 0:1
Sprockhövel — Ehrenfeld 0:1
L. F. C. Laer — Reichsbahn Tus 2:3
Sp. Sp. Stiepel — Herpest-Dorsten 6:0
Teutonia Riemke — Phönix 2:2
Tura Eppendorf — S. V. Gelsenkirchen 06 3:8

2. Pfingsttag:

Dahlhausen 16 — Langendreerholz 7:3
Langendreer 04 — Witten 07 3:1

Reisespiele

Bochumer Fußballer auswärts

Die an den Pfingsttagen auswärts weilenden Bochumer Mannschaften konnten zum größten Teil recht erfolgreich abschneiden. Die Tus-Mannschaft, die in Westfalen zu Gast weilte, siegte sowohl in Geseke als auch in Lippstadt recht klar. Der M. B. V. Linden war am ersten Pfingsttag über den alten Rivalen Horst-Emscher erfolgreich, um aber am Pfingstmontag in Gladbeck knapp zu unterliegen. Der S. T. V. Werne triumphierte an beiden Tagen. Die Bochumer Germanen, die am Niederrhein weilten, meldeten am ersten Feiertag einen klaren Sieg. Die Ergebnisse waren:

1. Feiertag

Wesel S. V. — Germania 06 0:5
Geseke — Tus Bochum 1:5
Lüdenscheid — S. T. V. Werne 0:7
Horst-Emscher — M. B. V. Linden 4:6
B. V. Meggen — Sp. Sp. Gerthe 2:3

2. Feiertag:

Lippstadt — Tus Bochum 1:12
Preußen Gladbeck — M. B. V. Linden 5:4
Castrop 02 — S. T. V. Werne 0:1

Sp.-Vgg. Welper — Ver. Preußen 07 0:1

Am ersten Pfingsttag weilten die Preußen in Welper zu Gast und konnten gegen den spielstarken Gastgeber einen knappen, aber verdienten Sieg erzielen. Die Bochumer waren mit stärkster Mannschaft angetreten. Sie waren dem Gastgeber technisch überlegen, der aber dieses Manko durch Eifer ausglich. Welpers Stärke war der flinke, schußgewaltige Sturm. Trotzdem die Bochumer gegen Wind und Sonne spielten konnten sie das Spiel in der ersten Halbzeit vollkommen offen halten. Ein schönes Durchspiel des Preußen-Innensturms führte zum einzigen Treffer. Der Preußen-Torwart zeigte einige schöne Abwehrparaden. Nach dem Seitenwechsel hatten die Bochumer mehr vom Spiel ohne aber ihre leichte Feldüberlegenheit in Toren ausdrücken zu können.

Geglückte Revanche

„Westfalia" Welper (D. J. K.) — Polizei S. V. Bochum 3:5.

Am Pfingstsonntag fand auf dem Platz von Henrichshütte ein Gesellschaftsspiel zwischen den beiden Spitzenmannschaften der beiden Verbände statt. Trotzdem die Bochumer nicht mit der stärksten Mannschaft antraten, konnten sie das Spiel verdient gewinnen. Von beiden Seiten wurden schöne Leistungen gezeigt, leider unterband der Schiedsrichter des öfteren durch unnötiges Pfeifen viele erfolgversprechende Angriffe. Die Bochumer konnten das Spiel durch das überragende Wurfvermögen ihres Halblinken Wellers gewinnen. Bei dem Gastgeber war der Halbrechte die treibende Kraft. Das flott durchgeführte Spiel sah nach beiderseitigen schönen Leistungen die Bochumer in Führung. Welpers Anstrengungen waren von Erfolg gekrönt, denn sie erzielten zwei Gegentore. Bis zur Pause holten die Gäste sich aber wieder die Führung. Nach dem Seitenwechsel konnte Welper noch einmal den Ausgleich erzielen. Dann übernahmen die Bochumer das Kommando, sie diktierten den Spielverlauf und stellten den verdienten Sieg sicher.

STÄRKER ALS WORTE SIND TATEN!

MERCEDES-BENZ bedeutet Rekord: die „1000 Meilen" von Brescia gewinnt Caracciola in tollster Fahrt — Tag und Nacht, Kurven- und Gebirgsstrecke — mit über 100 km Stundendurchschnitt gegen der Welt beste Fabrikate, schnellste Rennfahrzeuge und beste Fahrer!

MERCEDES-BENZ bedeutet Zuverlässigkeit: auch die kleinste Type „Stuttgart 200" der Weltmarke vollbringt gigantische Leistungen — so als schwerstbeanspruchte Berliner Droschke weit über 300 000 km in ununterbrochenem Betrieb!

MERCEDES-BENZ bedeutet Spitzenqualität: auch in der kleinsten Type zu RM. 5980 das edle Material, die hohe Lebensdauer, der echte Fahrkomfort und die vollendete Formgestaltung der Weltmarke!

MERCEDES-BENZ bedeutet Ökonomie: nicht nur im Personenwagenbau, sondern auch im Nutzfahrzeugbau vollkommene Wirtschaftlichkeit. Und durch die Mercedes-Benz-Rohölnutzfahrzeuge 78 % Brennstoffersparnis!

MERCEDES-BENZ FAHRZEUGWERKE LUEG

BEDEUTET BESTLEISTUNGEN AUF ALLEN GEBIETEN DES MODERNSTEN KRAFTFAHRZEUGBAUS!

Bochum, Kreuzstr. 12/16, Fernsprecher S.-A. 60261
Essen, Huyssenallee 13, Fernsprecher 24747/49

1.281

Pelagejas Krankheit

Humoreske von Michael Soschtschenko

Beim Morgengrauen war Pelageja aufgebrochen, um in das 30 Kilometer entfernte Dorfkrankenhaus zu fahren. Gegen Mittag langte sie an und hielt vor dem weißen, einstöckigen Hause.

„Empfängt der Chirurg?", fragte sie einen Bauern, der vor der Tür saß.

„Der Chirurg?", forschte interessiert der Bauer. „Du bist wahrscheinlich krank? Im Leib wohl, — wie?"

„Ja — ich bin krank."

„Ich bin nämlich auch ein Kranker," sagte der Bauer. „Ich habe mich an Weizenbrot übernommen. Als siebenter bin ich vorgemerkt."

Pelageja band ihr Pferd an den Gartenzaun und ging ins Haus hinein.

Ein Sanitäter, Iwan Kusmitsch mit Namen, pflegte die Kranken zu empfangen. Er war klein von Wuchs, schon ziemlich alt und sehr berühmt. In der ganzen Umgegend kannte und schätzte man ihn. Aus irgend einem Grunde hieß er allgemein der Chirurg.

Pelageja betrat sein Zimmer und verbeugte sich tief. Dann setzte sie sich bescheiden auf den äußersten Rand eines Stuhles nieder.

„Bist du krank?" fragte Iwan Kusmitsch.

„Ja, ich bin krank," sagte Pelageja, „das heißt, ich bin durch und durch krank. In allen Knochen zieht's und schüttelt's mich und das Herz bleibt mir stehen bei lebendigem Leibe."

„Wovon könnte das sein? Wie lange hast du schon die Beschwerden?" fragte gleichgültig der Sanitäter.

„Seit dem Herbst schon. Gerade im Herbst wurde ich krank. Wissen Sie, seit der Zeit, als mein Mann Dimitri Naumitsch aus der Stadt kam habe ich Beschwerden. Ich stehe zum Beispiel so am Tisch und drehe Backfladen in Mehl. Das war nämlich das Lieblingsessen von ihm. — Wo, denke ich so in meinem Sinn, mag jetzt mein lieber Dimitri Naumitsch sein? Er ist Ratsdeputierter in der Stadt."

„Hör mal, Frauchen, du kannst ja schwindeln, aber alles mit Maß. Was fehlt dir also?" fragte der Sanitäter.

„Ja, ich sage doch," fuhr Pelageja unbeirrt fort, „so stehe ich also am Tisch und drehe Backfladen, da stürzt plötzlich Tante Agafja wie eine Wahnsinnige herein und fuchelte mit den Armen.

„Komm schnell, Pelageja," schreit sie, „ich glaube, dein Mann ist aus der Stadt gekommen und kommt mit einem Stock und Sack die Dorfstraße entlang. „Fast blieb mir das Herz stehen. Die Knie zitterten, ich ließ alles stehen und rannte hinaus."

„Es war herrliches Wetter. Die Sonne schien freundlich und die Luft war klar und durchsichtig. Links an der Scheune stand das hellbraune Kalb und wedelte mit dem Schwanz. Mir wurde ganz wehleidig zu Mut, wie ich das Kälbchen sah. Die Tränen kamen mir in die Augen. Wie wird sich Dimitri Naumitsch über das neue Kälbchen freuen, denke ich dabei."

„Gestatte mal, rede doch zur Sache", unterbrach ärgerlich der Sanitäter.

„Ich spreche doch von der Sache, Väterchen, Iwan Kusmitsch, ärgere dich bloß nicht. Ich laufe also hinaus vor das Hoftor und sehe, wirklich, — da kommt mein lieber Dimitri Naumitsch gegangen."

„Von neuem klopft mir das Herz, ganz schwindlig wurde mir. Heilige Mutter Gottes, stehe mir bei . . ."

„Er aber kommt ganz ruhig daher, mit kleinen festen Schritten. Nur sein Bart zittert so in der Luft. Er war ganz städtisch gekleidet und trug richtige Halbschuhe."

„Wie ich die Halbschuhe sah, gab es mir innerlich einen Ruck. — Ach, denke ich, du arme, ungebildete Frau paßt jetzt gar nicht mehr zu ihm, wo er ein Ratsdeputierter und vielleicht ein berühmter Mann ist."

„Die Beine versagten den Dienst und ich lehnte mich an den Zaun. Meine Hände faßten an die Stäbe, und ich stand ganz ruhig da."

„Da tritt Dimitri Naumitsch auf mich zu und begrüßt mich:

„Guten Tag, Pelageja Maximowna. Lange ist es her, daß wir uns nicht gesehen haben und viele Male ist es Sommer und wieder Winter geworden dazwischen."

„Anstatt daß ich ihm den Sack abnahm, stand ich wie eine Törin da und starrte auf die Halbschuhe. Ach, denke ich, der Mann ist mir ganz fremd geworden, er trägt Halbschuhe und in der Stadt da unterhält er sich wahrscheinlich mit modernen Frauen."

Dimitri Naumitsch aber sagt:

„Ach Pelageja, Pelageja, wie ungebildet bist du doch. Worüber werde ich mit dir sprechen. Ich habe doch was gelernt jetzt und bin Ratsdeputierter. Alle vier Species der Arithmetik kann ich; sogar die Bruchrechnung. Und wie bist du? . . ."

„Ich lehne immer noch am Zaun und sage nur ganz leise zu allem Ja und Amen."

„Da nimmt er mich an der Hand und sagt: „Ich scherze ja nur, Pelageja Maximowna, Sie brauchen sich darüber keine Gedanken zu machen. Das habe ich nur so gesagt."

„Dimitri Naumitsch," sage ich, „auch ich kann die Bruchrechnung erlernen und die vier Species und meinen Namen zu schreiben; ich werde Ihnen schon keine Schande bereiten . . ."

Dem Sanitäter verging die Geduld. Er stand auf und ging mit großen, raschen Schritten durchs Zimmer.

„Jetzt hast du aber genug erzählt. Was fehlt dir also?"

„Was mir fehlt? . . . Ja, eigentlich geht es mir ja jetzt ganz gut. Iwan Kusmitsch . . . Also, da sagt Dimitri Naumitsch, er hat gescherzt . . ."

„Nun ja — schon gut —. Soll ich dir Pulver geben?" fragte der Sanitäter.

„Nein, Iwan Kusmitsch, ich danke dir auch für deinen Rat. Ich muß jetzt fahren."

Pelageja legte ein Bündel mit Korn als Honorar auf den Tisch und begann fortzugehen. Dann wandte sie sich noch einmal um und fragte:

„Wo könnte ich etwas über die Bruchrechnung erfahren? Beim Lehrer vielleicht?"

„Ja, ja, beim Lehrer", sagte seufzend Iwan Kusmitsch, „mit der Medizin hat das nichts zu tun."

Pelageja verneigte sich tief und ging fort.

(Aut. Uebersetzung aus dem Russischen.)

Spruch

In Freude und Glück
Sich nicht lassen,
In Leid und Mißgeschick
Sich nicht fassen
Können.
Ist das Gebaren
Von Narren
Und Schwachen.
Aber die Starken lachen
Ueber Beides:
Gutes und Leides!

Bruno Gersbach.

Reform

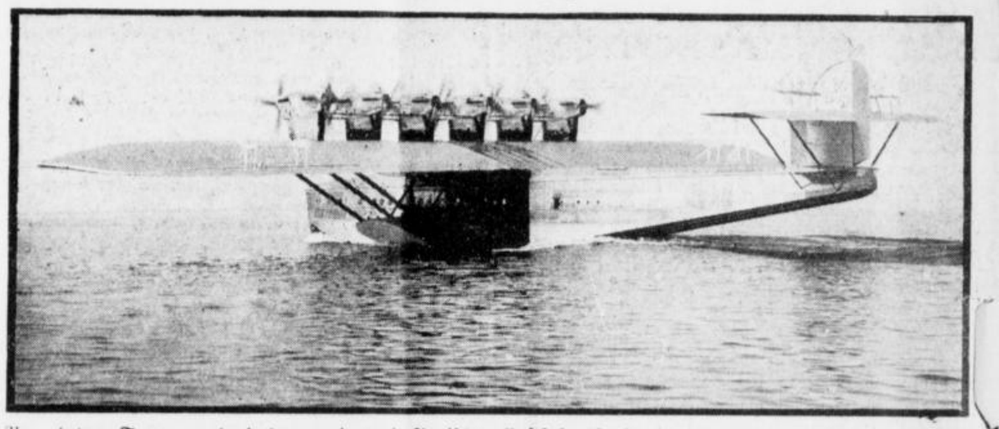
In der Kanzlei irgendeiner Behörde wird der hochbetagte Bureauvorsteher pensioniert. Ein neuer wird eingesetzt, der sich mit ungewöhnlichem Amtseifer daran macht, unter den alten Aktenbeständen aufzuräumen. Uebermannshohe Stöße hat er ausrangiert. Bevor er die Dokumente jedoch einstampfen läßt, fragt er bei der vorgesetzten Amtsstelle pflichtgemäß um Erlaubnis an.

Der Bescheid lautet:

„Der Vernichtung der alten Akten steht nichts im Wege, wenn von jedem Stück Abschriften genommen und dieselben vorschriftsmäßig aufbewahrt werden."

(Lustige Sachse.)

Schwester-Flugschiff von „Do X"



Vor einigen Tagen wurde das, von einem italienischen Luftfahrtskonsortium bei den Dornierwerken in Auftrag gegebene Riesenflugschiff „Do X II" fertiggestellt, und liegt auf der Dornierwerft in der Schweiz. Die Motorenanlage besteht aus 12 Fiat-Motoren von je 600 PS. Führer des Flugschiffes bei den Flugversuchen ist wieder der Chefpilot der Dornierwerke Wagner. Unser Bild zeigt die erste Aufnahme des Dornier-Flugschiffes „Do X II" bei seinem ersten Werkstattflug.

Die lachende Wellenlänge / Rundfunk-Anekdoten

Der Berliner Rundfunk-Intendant Flesch sitzt mit einem Freunde beisammen. Ein junger Mann fixiert Flesch. Der Freund fragt: „Kennst du den jungen Mann, der dich so anstarrt?"

„Ja."

„Wer ist denn das?"

„Kennst du den Walzer „An der schönen, blauen Donau"?"

„Natürlich."

„Der ist jetzt von ihm!"

*

Bischoff, Breslaus Rundfunkintendant, hatte einem jungen, talentierten und immer eingebildeten Tenor bei seinem Breslauer Radiodebüt zugehört. Später, beim Honorarkassieren, fragte der Tenor, wie er denn gefallen habe.

„Soweit ich hörte, ganz gut — es gab nur eine Stimme des Beifalls über Ihren Gesang."

„Ist ja wundervoll, ist ja ausgezeichnet. Ist das aber auch wirklich wahr?"

„Aber bestimmt," sagte Bischoff, „ich habe die betreffende Dame sogar selber gesprochen!"

„Wie — was — eine Dame —"

„Ja — die Scheuerfrau!"

*

Zu Edleff Köppen, dem literarischen Leiter der Berliner Funkstunde, kam ein durch seine Fruchtbarkeit, Vielseitigkeit, Betriebsamkeit, Aufdringlich- und andere -keits wenig beliebter Autor und klagte: „Es ist furchtbar, man druckt mich nicht genug, man führt mich zu wenig auf, man läßt mich kaum noch im Rundfunk reden — man will mich zwingen, nicht mehr zu schreiben, man versucht, mich zu boykottieren . . . . was soll ich nur tun?"

Köppen hörte ihn ruhig an und erwiderte: „Beteiligen Sie sich daran!"

*

Im Berliner Rundfunk wurden die „Hugenotten" aufgeführt. Den Raoul sang ein Gast, der sogar auf sein Honorar verzichtet hatte. Leider war er am Aufführungsabend stockheiser. Alles war verzweifelt. Nur Cornelis Bronsgeest behielt seine Ruhe und auf vielfache Vorhaltungen sagte er achselzuckend: „Einem geschenkten Raoul schaut man nicht ins Maul."

*

Ein Liebhaberorchester (eigentlich heißt es: Dilettantenmusike) sollte in einem Hörspiel auftreten. Bei der Probe erklangen merkwürdige Töne von der Baßgeige her. Der Dirigent rief dem Baßgeiger zu: „Aber können Sie denn nicht lesen? Sie spielen ja ganz andere Noten als auf dem Blatte stehen?"

Da erwiderte der Biedermann mit dem ganzen Selbstgefühl des gekränkten Künstlers: „Der Baß ist meine, darauf spiele ich, was ich will!"

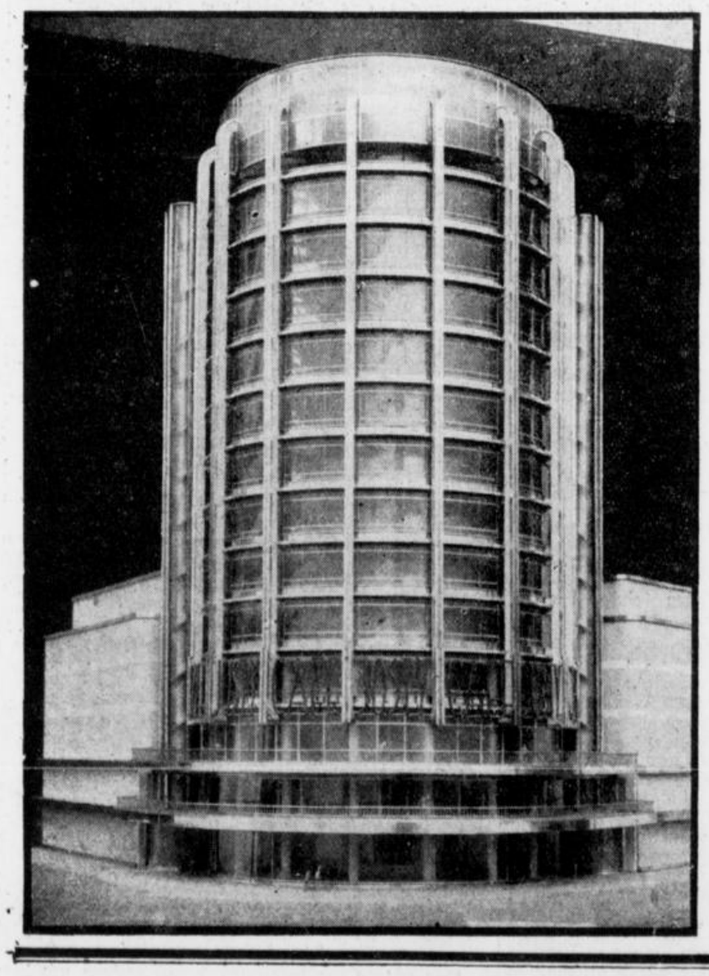
*

Ein deutscher Sender hatte einen jungen, strebsamen, stellengierigen Mann als Regisseur für ein großes Hörspiel engagiert. Bei den Proben verlangte der ehrgeizige Jüngling manche unmöglichen Dinge. Und als ihm der Geräuschmeister sagte: „Das geht nicht, ganz ausgeschlossen, non possumus (wir können nicht)", da schrie der junge Herr wutentbrannt: „Und es wird gehen, sage ich Ihnen! Und dann will ich Ihnen noch etwas sagen: hier bin ich das non possumus und kein anderer!"

Dritter Nobile-Retter tödlich verunglückt!



Nachdem die beiden Nobile-Retter, der italienische Flieger Maddalena und der schwedische Flieger Lundborg durch Flugunfall tödlich verunglückt sind, meldet jetzt Schweden den Verlust eines dritten Nobile-Retters. Der Militärflieger A. Svensson ist in der Nähe von Västeraas abgestürzt und mit seinen beiden Begleitern, die ebenfalls Flieger waren, tödlich verunglückt. Svensson und Lundborg gehörten der schwedischen Rettungsexpedition als Flieger an, die vom schwedischen Staat seinerzeit auf die Suche nach Nobile ausgeschickt wurde. Während Svensson mit einer größeren Maschine lange Erkundungsflüge unternahm um Nobiles Spur aufzufinden, gelang es Lundborg Nobile zu finden und zu retten. Als Lundborg bei zweiten Landung auf der Eisscholle seine Maschine schwer beschädigte, daß er nicht wieder starten konnte, versuchte auch Svensson die Landung, was aber der größeren Maschine nicht gelang. Er beschaffte aber die nötigen Gegenstände zur Reparatur der Maschine Lundborgs und warf diese und auch Proviant ab, so daß Lundborg schließlich einige Tage später wieder starten konnte. Svensson wurde nur 38 Jahre alt.



Berlin bekommt einen Zylinder

Das „Haus Berlin", das am Potsdamer Platz anstelle des früheren Josty-Hauses errichtet werden soll, ist schon mit den Behörden in Konflikt geraten, die es ja seinerzeit auch erfolgreich verstanden, den Bau des „Europa-Hauses" um Jahre zu verzögern. Der Grund der Beanstandung der Baupläne liegt in der Befürchtung, in Berlin anlangende Reisende könnten das neue Hochhaus infolge der vorgesehenen zylindrischen Form für eine — Gasanstalt ansehen! Es wird wohl eine ganz hübsche Zeit vergehen, bis die 49 (sprich: neunundvierzig!) zuständigen Aemter sich davon überzeugt haben werden, daß die außerordentlich interessante neuartige Stahlkonstruktion des elfstöckigen Hochhauses mit der projektischen Terrassengliederung, beidseitig begrenzt von einer gigantischen, aus Glas und Stahl errichteten Leuchtsäule, dem modernen Stil und Formgefühl voll entspricht. — Sind erst einmal die bürokratischen Hindernisse beseitigt, so wird der Bau allerdings in unglaublich kurzer Zeit vollendet sein, da dank den dabei angewandten neuzeitlichen Methoden für jede Etage eine Bauzeit von nur fünf Tagen benötigt werden soll.

Warum noch die veraltete, mühevolle Waschmethode?

Lassen Sie doch Burnus für sich arbeiten! Infolge seines Gehaltes an Enzymen der Pankreasdrüse hat Burnus nämlich die wunderbare Eigenschaft, fast allen Schmutz an der Wäsche schon beim Einweichen abzulösen. Durch müheloses Einweichen wird somit bereits der grösste Teil der ganzen Wascharbeit der Hausfrau abgenommen, diese also in erheblichem Masse entlastet. Ausserdem werden aber noch wesentliche Ersparnisse an Wasch- u. Feuerungsmaterial erzielt und eine bisher unerreichte Schonung der Wäsche. Wissenschaftliche Autoritäten und unendlich viele Hausfrauen haben diese gerade in den gegenwärtigen Zeiten bedeutsamen Vorteile in z. T. begeisterten Zuschriften bestätigt. Deshalb **keine Wäsche ohne**

Burnus

Burnus ist in einschlägigen Geschäften in Dosen zu den ermässigten Preisen von 22 und 54 Pf. zu haben. Weitere Aufklärung über Burnus und seine Wirkung auf Wunsch durch die August Jacobi Akt.-Ges., Darmstadt.

hweres Grubenunglück bei Schmiedefeld

Bisher vier Tote geborgen

Schmiedefeld (Kreis Saalfeld), 25. Mai.

Am Samstag stürzte bei Arbeiten im Schachte auf r hiesigen Eisensteingrube die Bühne ein und verüttete sechs Mann von der Frühschicht, die auf der chachtsohle gearbeitet hatten. Durch die Geistesgegenart des Betriebsführers konnten im letzten Augenblick ier weitere Mann zurückgerissen werden. Der Schacht at eine Tiefe von 50 Metern ohne Seitenstollen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Bis um Mittag waren vier Tote geborgen. Zwei Verschüttete befinden sich noch unter den Trümmern. Die Bergungsarbeiten verursachten große Schwierigkeiten, da ungefähr 100 Loren Gesteinsmassen beiseite zu schaffen sind. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß sich beim Niederlegen eines Strebens unerwartet ein großer Steinblock gelöst hatte, wodurch die Arbeitsbühne und die inzwischen angebrachten drei Schutzbühnen in den Schacht stürzten.

*

Durch niedergehendes Gestein wurden auf dem Wolfsschacht der Mansfeld A.-G. bei Eisleben ein Lehrhauer getötet und zwei weitere tödlich verletzt.

Die Bankunterschlagungen in Höxter

Das ganze Personal fristlos entlassen

Kassel, 25. Mai.

Die Unterschlagungen bei der Filiale Höxter der Commerz- und Privatbank, deren Aufdeckung zur Verhaftung von drei Direktoren und eines Stadtrats aus Höxter führte, ziehen immer weitere Kreise. Nach den bisherigen Verlautbarungen sind mehr als 300 000 Reichsmark veruntreut worden. Ueber 20 000 falsche Konten, Unterschriften, Buchungen wurden nachgewiesen, und zahlreiche Firmen des Gebiets sind in den Skandal verwickelt.

Die bereits seit Jahren bestehenden Mißstände wurden durch einen Zufall aufgedeckt. Ein Unternehmen aus Höxter hatte einen Wechsel über 30 000 Reichsmark einzulösen. Um eine Prolongation zu beantragen, wurde der Aussteller in der Hamburger Zentrale der Bank vorstellig. Die Höhe des Wechsels fiel auf, und die Hamburger Direktion schickte sofort zwei Revisoren nach Höxter, um die Geschäftsgebarung des Vorstandes einer Prüfung zu unterziehen. Diese Prüfung ergab, daß die Buchhaltung völlig in Unordnung war, so daß die Revisoren drei Wochen brauchten, um sich durch die Verwirrung hindurchzuarbeiten. Die Prüfung war um so schwieriger, als die Arbeit der Revisoren durch die Angestellten der Filiale sabotiert wurde, so daß die Hamburger Zentrale sich genötigt sah, das gesamte Personal fristlos zu entlassen und die Weiterführung des Betriebs Hamburger Beamten anzuvertrauen.

Vier Jahre lang Falschmünzer

Vertrieb in ganz Deutschland. — Geständnis des Ingenieurs.

Berlin, 25. Mai.

Beamten der Falschgeldstelle des Berliner Polizeipräsidiums ist es nach fast vierjährigem Bemühen gelungen, einen Falschmünzer zu verhaften, der in seiner Werkstatt für über 100 000 RM. Zwanzigmarkscheine hergestellt und sie so raffiniert in den Verkehr gebracht hat, daß er niemals erwischt werden konnte. Die Festnahme des Falschmünzers, des Ingenieurs Werner Khüne aus Berlin-Steglitz erfolgte, als er sich mit mehreren Päckchen falscher Banknoten von seiner Wohnung nach Lichterfelde unterwegs befand, wo er anscheinend das Falschgeld verausgaben wollte.

Khüne hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt und wird im Laufe des heutigen Tages dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium zwecks Erlassung eines Haftbefehls vorgeführt werden.

Es konnte festgestellt werden, daß der Mann sich in einer Gegend nie länger als höchstens zwei, drei Tage hindurch aufhielt und sich rasch nach einer anderen Gegend begab. Es war äußerst schwierig, auf seine Spur zu kommen, weil er stets allein auftrat und offenbar keine Helfershelfer hatte. Auch seine Frau war völlig ahnungslos und glaubte immer, daß ihr Mann, wenn er die Nächte in seinem Büro verbrachte, an Erfindungen arbeitete und daß er sich so häufig auf Reisen befand, um die von ihm hergestellten Zeichnungen und Pläne zu verwerten.

Holland baut Riesenzeppeline

für die Strecke nach Holländisch-Indien

London, 25. Mai.

Wie „Daily-Expreß" meldet, sind die holländischen Pläne für den Bau von Riesenzeppelinen nunmehr fertiggestellt worden, die mit 100 und mehr Passagieren den regelmäßigen Verkehr zwischen Holland und Holländisch-Indien in 4½ Tagen bewältigen sollen. Mit dem Bau der Luftschiffe soll in Kürze begonnen werden. Hinter dem Plan stehen die Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Holländische Lloyd in Amsterdam. Die Sachverständigen haben sich erst nach eingehendem Studium aller in Betracht kommenden Luftfahrzeuge zum Zeppelintyp entschieden, der allein hinreichende Schnelligkeit, Sicherheit und Rentabilität auf dieser Riesenentfernung vereine.

Autos, die immerzu verunglückten

Großer Versicherungsschwindel aufgedeckt.

Berlin, 25. Mai.

Den Autoversicherungsschwindel im Großen sollen in Berlin ein 34 Jahre alter Kaufmann Wilhelm B., seine Ehefrau und ein Garagen- und Reparaturwerkstättenbesitzer F. betrieben haben. Das Ehepaar soll mit dem Garagenbesitzer eine Art G. m. b. H. zur Herbeiführung von Auto-Unfällen aufgemacht haben. Das Ehepaar, Besitzer einer Autovermietung, kaufte ältere Wagen auf, die dann in Berliner Vororten mit unbekannt gebliebenen Lastautomobilen zusammenstießen. Die Lastautomobile soll F. gestellt haben. Die „verunglückten" Wagen waren jeweils bei mehreren Versicherungsgesellschaften gleichzeitig versichert, so daß die G. m. b. H. sich über geringe Einnahmen nicht zu beklagen hatte.

Sensationelle Meldung von der Ostgruppe der Deutschen Grönlanderexpedition

Dr. Kopp muß Station aufgeben, da Proviant zu Ende — acht Lebensmittelkisten durch Seewasser verdorben — Beschwerliche Reise — Dr. Peters fieberkrank und schneeblind — „Haben jetzt noch eine Büchse Petroleum zum Heizen und Brot für einen Tag" — im letzten Augenblick Depot gefunden. Im Glanz der Mitternachtsonne kommen die Retter — Die Oststation erfährt das tragische Ende Wegeners.

Scoresbysund, 22. Mai.

„Wir mußten am 11. Mai Oststation verlassen, da Proviant zu Ende. Im Herbst acht Lebensmittelkisten durch Seewasser verdorben.

Früherer Abmarsch durch schlechtes Wetter verhindert. Keine Verbindung mit West und Scoresbysund; dort Sendestörung. Wir reisen mit Skiern, mit zwei Schlitten und drei Hunden. Proviant für zwei Tage und notwendigste Instrumente, Beobachtungen und Photos. Wir mußten uns darauf verlassen, das im Herbst ausgelegte Depot am zweiten Tag zu finden. Das Wetter war bei der Abreise gut, verschlechterte sich aber rasch, so daß wir nur sechs Kilometer am Tag machen konnten. Der Schnee war sehr tief.

Am 12. Mai wird Peters, der schon bei Abreise starkes Fieber hatte, außerdem noch schneeblind.

Orientierung jetzt sehr schlecht wegen dauernden Nebels, mußten Marsch oft unterbrechen. Hunde bekommen die letzte Futterration und sind ziemlich schlapp. Bauen mit einem Schlitten und dem Zelt ein Depot, in dem wir alles, außer den Schlafdecken niederlegen.

Schlafen nachts im Schneeloch.

Temperatur um 10 Kältegrad. Dazu beginnt jetzt neuer Schneefall, Sicht hört ganz auf, wir müßten längst das Depot erreicht haben,

haben jetzt noch eine kleine Büchse Petroleum zum Heizen und Brot für einen Tag. Kein Hundefutter, außerdem beginnt neuer Schnee. Endlich um 10 Uhr abends haben wir das Glück, unser Depot unversehrt zu finden.

Die aufgestellte Stange ragt noch aus dem Schnee heraus. Bauen Schneehaus zu einer längeren Rast. Da Peters wegen seiner Erkrankung zur Kolonie muß, beschließen wir, das Instrumentendepot später mit Hundeschlitten zu holen. Weite Reise bei sonnigem, aber sehr kaltem Wetter, kommen sehr langsam vorwärts. Ernsting hat einen bösen Fuß, außerdem müssen wir einen lahmenden Hund ausspannen. Erst am 14., abends, wird die Schneebahn sehr gut und wir fahren in kurzen Unterbrechungen die ganze Nacht.

Am 15., nachmittags, Weiterreise, Schneebahn glänzend. Die Hunde seit einiger Zeit sehr unruhig und ziehen wie toll. Gegen 10 Uhr abends finden wir die Erklärung.

Am Horizont sieben Hundeschlitten, Grönländer auf der Reise zur Oststation, um unsere Kurzwellenstation zu holen,

da Scoresbysund schon seit Anfang Mai von der Welt abgeschlossen.

Ein unvergeßliches Bild boten die Männer, Schlitten und Hunde inmitten der grandiosen grönländischen Landschaft. Gerade jetzt, wo die Beschwerden einer arktischen Reise beendet waren und während die Mitternachtssonne mit ungeheurer Farbenpracht die weiten Schneeflächen, riesigen Eisberge und steilen Bergmassive im Hintergrund übergoß, erfuhren wir durch einen Brief des Leiters der Radiostation Scoresbysund, Kaldahl, von der tragischen Fahrt unseres Expeditionsleiters Professor Wegener mit seinem grönländischen Begleiter über Inlandeis.

Wir hoffen, einen guten Teil der von Wegener gedachten Aufgaben in seinem Sinne erfüllt zu haben.

Am 17. Mai erreichten wir wohlbehalten die Kolonie, wo uns ein überaus freundlicher Empfang bereitet wurde. In der Oststation wurden meteorologische Arbeiten vom 26. Oktober bis 2. Mai ausgeführt. Neben den üblichen meteorologischen Beobachtungen und Registrierungen wurden in dieser Zeit 210 aerologische Aufstiege gemacht, die auch in der Winternacht keine Unterbrechung erfuhren. Von Ende Mai bis Anfang Juni werden wir mit Hundeschlitten unsere Arbeitsgeräte von der Station zurückholen und die Arbeit hier fortsetzen.

Kopp,
Wegeners Oststation.

Worldcopyright 1931 by „Akademia" Berlin. Copyright 1931 für U. S. A. by „New York Times". Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

*

Dr. Kurt Wegener tritt an die Stelle seines Bruders

Kaum hatte man Wegeners Leiche aufgefunden, kaum hatte man Zeit, die Führerfrage aufzuwerfen, da erreichte uns schon die Kunde, daß der Bruder des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen deutschen Forschers, Professor Dr. Kurt Wegener, die Leitung der Expedition übernehmen will und sich Anfang Juni über Kopenhagen nach Grönland begeben wird.

Kurt Wegener ist vom selben Schlage wie sein verstorbener Bruder Alfred: ein ganzer Mann, Wissenschaftler und Forschungsreisender. Er ist ebenfalls von Hause aus Meteorologe und der erste, der systematisch mit Hilfe von Flugzeugen Wetterbeobachtungen gemacht hat. Mit seinem Bruder hat er schon im Jahre 1906 eine Weltrekordfahrt von 52½ Stunden im Freiballon unternommen. Auch in der Arktis ist Kurt Wegener, der eine Zeitlang Abteilungsleiter an der Deutschen Seewarte in Hamburg war, kein Neuling: er war Begleiter der Spitzbergenexpedition 1928 auf der Suche nach Amundsen.

Christel Schultes Unglücksflug

Wie der „Weltflug" der Christel Schultes „vorbereitet" war

München, 25. Mai.

Der sogenannte „Weltflug", den Christl Mariele Schultes, die bayrische Fliegerin, mit dem Stuttgarter Jungflieger Sackmann Ende letzter Woche unternehmen wollte, stellt sich nach den jetzt mitgeteilten Einzelheiten der „Vorbereitung" als ein geradezu unverantwortliches und leichtfertiges Unternehmen heraus.

Abgesehen davon, daß die beiden Flieger nur einen Kompaß und sonst keinerlei aeronautische Instrumente mit sich führten, befanden sie sich nicht einmal in dem Besitz der notwendigen Auslandspapiere für das Flugzeug und scheinen wenig Ahnung von der geographischen Lage der geplanten Flugstrecke zu haben.

Der Start erscheint noch unglaublicher, nachdem am Tage zuvor bereits bei dem Flug von Stuttgart nach München eine Notlandung vorgenommen werden mußte und die Maschine beim ersten Anlauf in München bereits versagte. Die Fachleute legten deshalb dem ganzen Unternehmen keinerlei Bedeutung bei und die Flugleitung lehnte es sogar ab, die Presse von dem Start zu benachrichtigen, weil sie von vornherein annahm, daß der „Weltflug" ein Fehlschlag sein werde. Daß er bereits nach zwei Stunden mit einem Sturz und schweren Verletzungen der Flieger enden würde, glaubten sie freilich selbst nicht. Man erachtet es noch als ein Glück, daß der Unfall noch in Deutschland passierte und nicht das Ausland Zeuge dieses unglaublichen Vorgangs wurde.

Angesichts der ganzen Sachlage erhebt sich die Frage, ob nicht in ähnlichen künftigen Fällen ein Startverbot ausgesprochen werden müßte, im Interesse der Flieger, als auch des Ansehens der deutschen Fliegerei.

Fräulein Schultes hat, wie die ärztliche Untersuchung ergab, einen komplizierten Knochenbruch, einen Kniegelenkbruch am linken und einen Knöchelbruch am rechten Fuß erlitten, ihr Begleiter einen Beckenbruch und schwere Prellungen. Die sofort vorgenommene Operation brachte keine Sicherheit darüber, ob Fräulein Schultes das linke Bein erhalten werden kann. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht. Das Flugzeug ist derart zertrümmert, daß nicht einmal mehr die Abzeichen zu erkennen sind.

Nach Angabe der Fliegerin scheint eine Luftbö beim Sturze eine Rolle gespielt zu haben. Die Maschine kam ins Trudeln, doch gelang es der Fliegerin im letzten Augenblick, sie etwas abzufangen, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Blicke in die Welt

Explosion in griechischen Waffengeschäften

Mehrere Häuser in die Luft geflogen

Athen, 25. Mai.

In Kawala brach in einem Waffengeschäft ein Feuer aus, das die dort lagernde Munition zur Explosion brachte. Die eine halbe Stunde anhaltenden schweren Explosionen erweckten den Eindruck, als ob die Stadt unter schwerem Geschützfeuer lag. Vier Häuser flogen in die Luft, 150 wurden beschädigt. Im Umkreis von 1000 Metern zersplitterten sämtliche Fensterscheiben. Unter den Einwohnern brach eine Panik aus. Glücklicherweise sind außer zwei Schwer- und zahlreichen Leichtverletzten keine Menschenverluste zu beklagen. In Drama flog ebenfalls ein Waffengeschäft mit zwei Nachbarhäusern in die Luft. Auch dort gab es mehrere Schwer- und Leichtverletzte. Es besteht der Verdacht, daß es sich um kommunistische Anschläge handelt, da bereits vor einigen Tagen einige Waffengeschäfte in Brand gesteckt wurden.

Die dichtende Mörderin

Berlin, 25. Mai.

Im Gefängnislazarett zu Rennes ist Frau Marie Louise Bessarabo dreiundsechzigjährig gestorben. Seit acht Jahren saß sie im Frauenzuchthaus dieser Stadt und erst 1940 hätte ihr die Freiheit gewinkt, denn sie ist im Jahre 1923 vom Pariser Schwurgericht wegen Gattenmordes zu siebzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Der Fall der Frau Bessarabo hat seinerzeit gewaltiges Aufsehen erregt. Sie war vermählt mit einem Herrn Weismann, der sich Bessarabo nannte und ein großer Börsenspieler war. Es ist nie ganz aufgeklärt worden, weshalb dieser als sehr harmlos und gutmütig bekannte Mann sein Leben hat lassen müssen. Seine einzige Tochter war an einen Herrn Paulle in Amerika verheiratet und befand sich, als der Mord geschah, in Frankreich bei ihrer Mutter. Diese meldete eines Tages ihren Gatten als vermißt. Etwa zehn Tage später machte sich ein Koffer, der auf der Gepäckabgabe in Nanch stand, durch unangenehmen Geruch bemerkbar. Man öffnete ihn und fand die Leiche Bessarabos mit abgehackten Gliedern.

Frau und Tochter kamen unter Anklage. Sehr vielfach war man der Ueberzeugung, daß die Tochter an dem Verbrechen beteiligt war, jedoch gelang es nicht, dies nachzuweisen. Madame Bessarabo schwieg während der ganzen Verhandlung wie ein Grab und sprach nur einmal, als die Sache für ihre Tochter eine kritische Wendung zu nehmen drohte. Man konnte ihr ihre Schuld mittels Indizien nachweisen und schickte sie ins Zuchthaus. Niemals aber hat Frau Bessarabo ein Geständnis abgelegt.

Diese merkwürdige Frau ist ein hochbegabter Mensch gewesen. Ihr bis zum Tage des Verbrechens anscheinend völlig sorgloses Dasein war ausgefüllt mit literarischen und künstlerischen Bestrebungen. Sie hielt einen Salon und besuchte jedes ihr irgend zugängliche literarische Bankett, war bei jeder Erstaufführung zu finden und las jedes neue Buch. Unter dem Namen Hera Myrtel hat sie ein dreiaktiges Konversationsstück im Theatre des Arts aufführen lassen, das einen netten Erfolg erzielte.

Frau Bessarabo hat ihr Geheimnis mit ins Grab genommen. Sie ist vor allem in den letzten Jahren nicht ganz einsam gewesen, der Zuchthausdirektor gestattete den Besuch guter Freunde und ließ sie so viel lesen und schreiben, wie immer sie wollte. Am eifrigsten nahm sich ihrer der Dichter Francis Carco an, der geniale Schilderer der Pariser Unterwelt. Er ist der einzige, der an ihrem Totenbette gestanden hat.

Bankräuber im Flugzeug

Pontiac (Michigan), 25. Mai.

Eine Verbrecherbande, der es gelungen war, bei einem Bankeinbruch eine Summe in Höhe von rund 60 000 Mark zu erbeuten, ist in einem gleichfalls gestohlenen Flugzeug entflohen. Man machte sich sofort an ihre Verfolgung, so daß sie zu einer Landung in der Nähe von Chatham gezwungen und das Flugzeug im Stich lassen mußten. Sie konnten in Toronto verhaftet werden.

Quer durch die Welt

Den Hausherrn erstochen. Im Streit wegen einer zu hohen Lichtrechnung, die sich der arbeitslose Schuhmacher Hild in der Lahnstraße in Frankfurt a. M. von seinem Hausbesitzer, dem Gastwirt Köster übervorteilt glaubte, stach H. den Köster nieder, als dieser abends in seine Wohnung kam und den Streit fortsetzte, wobei er die Frau Hild tätlich angriff. Der Täter will in Notwehr gehandelt haben.

Ueber 40 Schweine verbrannt. Ueber der Gegend von Lastrup (Oldenburg) ging ein schweres Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl traf das Haus der Witwe Hacker-Schnelten. Das ganze Wohn- und Wirtschaftsgebäude standen in kürzester Zeit in hellen Flammen. Ueber 40 im Stall untergebrachte Schweine kamen in den Flammen um.

Das Motorrad. Zwischen Neckarau und Freudenheim probierten der Schlosser Klump und der Händler Muley ein Motorrad, kamen zu Fall und erlitten den Tod. — An der Autostraße Greiz Plauen fand man in der Wiese ein Motorrad. Daneben zwei Tote, die beiden Tankstellenwärter Humann und Weise. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

Großfeuer bei Koburg. In Heubisch brach nachts im Anwesen des Landwirtes Wicklein Feuer aus, dem drei Wohnhäuser, fünf Scheunen und zahlreiche Nebengebäude zum Opfer fielen.

Gasvergiftungen in Nürnberg. Bei städtischen Schachtarbeiten in der Vorstadt Mögeldorf waren zwei Arbeiter infolge Gasvergiftung bewußtlos geworden. Ein dritter Arbeiter wollte Hilfe bringen, wobei er ebenfalls eine Gasvergiftung erlitt. Alle drei Arbeiter sind der Vergiftung erlegen. Bei den ersten Bergungsversuchen der Toten erlitten auch zwei Feuerwehrleute trotz Gasmasken ebenfalls schwere Gasvergiftungen.

Unwetter in Rumänien. Mehrere Stadtviertel von Galatz wurden infolge der starken Regengüsse derart überschwemmt, daß die Straßen geräumt werden mußten. Viele Häuser stürzten ein. Besonders schlimm sind die Wirkungen des Unwetters in dem Viertel Neu-Galatz, wo 500 Häuser unter Wasser stehen. Auch in der Provinz mußten infolge der Ueberschwemmungen mehrere Dörfer geräumt werden.

Edward Dean Adams gestorben. Der bekannte Geschäftsmann Edward Dean Adams ist am Mittwoch, im Alter von 85 Jahren in Newyork gestorben. Er war Leiter und Reorganisator einer Anzahl von Eisenbahngesellschaften und anderen Unternehmungen gewesen und hatte sich wiederholt durch freigebige Spenden für Kunst und Wissenschaft hervorgetan.

Flugzeugunglück an der marokkanischen Grenze. Bei Uebungsflügen, die mehrere von Bord des Flugzeugmutterschiffes „Berarn" startende Marinemilitärflugzeuge an der marokkanischen Küste ausführten, stürzte ein Apparat aus 700 Meter Höhe ab. Die vier Insassen, zwei Deckoffiziere, ein Mechaniker und ein Matrose, wurden getötet.

Salzarme und jodreiche Kost
beides durch
Echtes Lüneburger Jod-Speisesalz

Dieses ergiebige, gut streuende Speisesalz entspricht der modernen Ernährungsweise, da es die Geschmacksnerven infolge seiner Zusammensetzung stärker sensibilisiert, wodurch dem Körper ohne Geschmackseinbuße erheblich weniger Salz zugeführt wird. Zugleich wird es wegen seines Jodgehaltes von ärztlichen Autoritäten als bestes Vorbeugungsmittel gegen Arterienverkalkung, Kropfbildung u. andere Jodmangelkrankheiten empfohlen.

Zu haben in allen Lebensmittel- und Drogengeschäften zum ermäßigten Preise von (AA3
27 Pf. für das Pfund-Paket,
50 Pf. „ „ Kilo-Paket.

Nur echt in der bekannten Würfelpackung mit dem Giebel. Name und Packung geschützt. Nachahmungen weise man zurück. — **Vertreter: Hermann Brennecke, Bochum**, Hildegardstraße 10.

MAGGIs SUPPEN billiger!
1 Würfel nur noch 10 Pfg.

Stadttheater Bochum

Dienstag, 26. Mai, 19.45 bis 22.45 Uhr. V. 28:

Das Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Akten nach Schubert von Berté.

Mittwoch, 27. Mai, 20 bis gegen 22.15 Uhr. D. 29:

Kampf um den Rhein

(Georg Forster) Schauspiel in 13 Bildern von Wilhelm Hendel.

Die gute Kaffa-Kaffee im **Cafe Goulant**
Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Silber-Bestecke

echt Silber, sowie mit schwerst. Silberauf. mit Stempel „100" liefert

Solinger Bestecksabrik

direkt an Private. Eingeführte Markenware mit 30jähriger Fabrikgarantie, zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. Verlang. Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Erste Referenzen am Platze.

A. Pasch & Co.
Solingen 192

Leinöl la
doppelt gekocht
sämtl. Lack- u. Farbwaren
Flaggenlack
steinhart über Nacht
Alleinverkauf für Bochum
Farben-Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 107.

Füllhalter-Reparaturen
schnell und preiswert bei [LH12

HENGSTENBERG
Kortumstr. 95
Fernruf Sa. 67341

Rechtsbüro W. Bulle
Diekampstraße 7.
Ruf 69070.

Eine großangelegte

Lustspiel-Woche

bringt ab heute die Lichtburg mit der **Erstaufführung** des 100%igen Tonfilm-Lachschlagers:



Moritz macht sein Glück

In den weiteren Hauptrollen:
Igo Sym, Irene Ambrus, Anny Ann, Viktor Schwanneke, Willy Prager, Leo Peukert.

Siegried Arno
ist der humoristische Held des Tages, über dessen mitreißende Komik sich alles vor Lachen krümmen muß.

In dieser schweren Zeit will sich jeder einmal wieder herzlich auslachen. Darum:

Kommen Sie zur Lichtburg

denn dieser unerhört lustige Tonfilm-Schwank, von Anfang bis zu Ende mit zwerchfellerschütternder Situationskomik geladen, wird auch Sie zu herzbefreiendem Lachen zwingen.

Aufgeheiterte Stimmung und Fröhlichkeit bringt Ihnen somit die Lustspielwoche in der

Lichtburg
BOCHUM

Vorführung.: Nachm. 3.40, 6.10, abds. 8 Uhr
Wochentags bis 5 Uhr nachm. halbe Preise

Neue Stoffe zu billigeren Preisen

Das ist das Wichtige, das Entscheidende in Waechters großem

STOFF-VERKAUF

Es gibt die neuen, hochmodernen, wunderschönen Waechter-Stoffe diesmal schon jetzt

zu so billigen Preisen

wie sonst nur am Ende der Saison



Wasch-Mousseline neue Muster, hell- und dunkelgrundig, für praktische Kleider . . . . 48 ₰	38 ₰	Waschkunstseide bedruckt der unentbehrliche Sommerstoff, in hübschen Mustern, auf solider Grundlage . 68 ₰	48 ₰
Zwirn-Beiderwand indanthrenfarbig, nur schöne Streifen, solide Qualität, für Haus- u. Gartenkleider, 58 ₰	48 ₰	Toile-Streifen Kunstseide, für sportliche Formen geeignet, in mehrfarbigen Streifenstellungen . . 95 ₰	75 ₰
Kleider-Linnen indanthrenfarbig, für Schürzen und Wanderkleider, in schönen Farben	85 ₰	Seidenleinen gemustert das vielbegehrte Gewebe in entzückenden Noppenkaros, nur schöne Pastellfarben	1,75
Kleider-Rips indanthrenfarb., eine ganz vorzügl. Qualität, in vielen lichten Farben	95 ₰	Doupion reine Seide in Pastelltönen, für Hemdblusen und Sportkleider . .	2,45
Woll-Mousseline ca. 80 cm breit, auf guter Grundware gedruckt, in nur schönen Dessins	1,45	Tupfen-Georgette ca. 100 cm breit, schwarze Tupfen auf Pastellgrund, für duftige Sommerkleider . . .	4,50
Voll-Voile bedruckt ca. 100 cm breit, in neuen, großgemusterten Dessins, für heiße Tage 2,25	1,75	Mantelstoffe einfarbig gute, reine Wolle, in marine und nachtblau, auch für Kostüme verwendbar	4,50

Pastell-Seiden-Drucks
die große Sommermode

Pastell-Kunstseide	Pastell-Maroc-	Reins. Georgettes
bedruckt, in modernen kleinen Dessins u. Tupfen, solide Grundqualität	**Drucks,** ca. 100 cm breit, weichfließende Qualität, nur letzte Neuheiten, in reizenden Dessins, **4,75**	**gemalt** und bedruckt, ca. 100 cm brt., herrl. Muster für duftige Sommerkleider
85 ₰	**3,90**	**5,90**

5 Fenster zeigen die Schönheit der Ware

Waechter

Skala-Varieté
Operetten-Theater

Heute, Dienstag, 8¼ Uhr und folgende Tage die Weltschlager-Operette:

Viktoria u. ihr Husar

Vorverkauf täglich von 11-1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse und Kaufhaus Alsberg.
Telephon 66810

Bis einschl. Donnerstag

Nur am Rhein . .

Ein Ton- u. Sprechfilm aus der Zeit der Rheinlandbefreiung m. **Truus van Alten, Igo Sym, Jul. Falkenstein.**

Dazu:
KEN MAYNARD
in
Hände hoch
Ein Film voll Tollkühnheit, Sensation und Spannung!

Außerdem:
ein Micky-Tonfilm
und die
tönende Ufa-Woche
Vorführungszeiten 4, 6, 8 Uhr
Preise von 40 Pf. an

APOLLO
Alleestraße

Schon ein einziges Inserat im Bochumer Anzeiger kann Sie hundert Kunden kosten, wenn Sie seinen Anzeigenteil untätig Ihrer Konkurrenz überlassen.

Marken-Räder
1½ Mark
Wochenrate, solange Feierschicht.
Ohne Anzahlung
Rädl, Rottstr. 39
Fahrräder, Waschmaschinen, Sprechapparate

Capitol

Des großen Erfolges wegen verlängert bis einschl. Donnerstag

I.
HARRY PIEL:
Schatten der Unterwelt

II.
Schnellfeuer der Liebe

ODEON
AB HEUTE ZEIGEN WIR:

Als ersten Schlager den spannendsten und geheimnisvollsten Detektivfilm

Der rote Kreis

Nach dem Roman von EDGAR WALLACE

II.	III.
Ken Maynard in: **Zirkusleben**	**Der Kellner aus dem Palast-Hotel**
Sensation / Humor	Ein packend. Drama
Groteske	**Lehrfilm**

Bauholz und Schalung

aus Abbruch, große und kleinste Mengen, ab Lager Klosterstraße 40 zu verkaufen.
Holzhandlung Fröhling G. m. b. H.
Telephon 693 10 Bochum.

Bei uns!

Anzug 5,— RM. Kleid ab 3,50 RM.
Mantel ab 4,— RM.
chem. reinigen und bügeln.
IDEAL
Bochum, Viktoriastr. 26, Telephon 68087.
Annahmestelle für Färberei und chemische Reinigung. (a2869

Die individuelle Bedienung in

Dauerwellen und Haarfärbungen
Salon „Rittmann"
Bongardstraße 7. Telephon 638 17
(neben Waechter).

Kapitalien

Darlehn
Ohne Vermittlungsgebühr. Wer Darlehn braucht, wende sich vertrauensvoll an die „Darlehnsvermittlung" Bochum, Freiligrathstraße 7, 1. Etg. Straßenbahnhaltest.: „Neuer Markt" (Linie 9). Streng reelles Unternehm. Nur f. Festbesoldete. Sprechstunden: Mittwochs und Sonnabends, nachm. von 3—5 Uhr. (99918

Hypothekenbank
nimmt Darlehnsanträge für Alt- und Neubauten entgegen durch (LSch19
Peter Schepp, Bochum, Südhellweg 13, Telephon 61610 (Mitglied des R. D. M.)

Darlehn
Festbes. v. Priv. in 1—2 Tag. Garant. Auszahl. Hypoth. u. Hausfred. Ohne Vorkosten. Bormann, Wittener Straße 36.

I. Hypotheken
auf Wohn- und Geschäftshäuser sofort auszahlbar durch
H. Brunnert
Bochum, Alleestr. 52, Telephon 67633, R. D. M.



Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 (früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid
Gertrudisstr. 38/62

Vermischtes

Bring Deine **Photo-Amateurarbeiten** zu **Koblitz**
Hellweg 29
Schnell, gut, billig!

Transporte
Umzüge jeder Art mit 5-To.- u. 1,5-To.-Auto führt billigst aus. (LU1
Anhänger zur Verf.
Joh. Uhe,
Ruf 66613. Oskar-Hoffmannstraße 46.

Zu verkaufen

Wohnhaus
m. 14 Zimm., Stallung, Bauplatz und 100 Rut. groß. Garten, an der Herner Str. in Bochum, im allerbest. Zust., sof. beziehb., b. 6000 bis 7000 RM. Anzahl. fortzugshalber zu verkauf. (a4979

Wohnhaus
mit 15 Zimm. in d. Nähe des Kaiser-Friedrichplatzes bei 4000 RM. Anzahlg. zu verkaufen.

Geschäfts- und Wohnhaus
mit 18 Zimmern, Ladenlokal, Einfahrt und Garten, im allerbest. Zustande, in B.-Hamme, Nähe Amtsplatz, bei 8000 bis 10 000 RM. Anzahlung zu verkauf. Ladenlokal m. Wohnung wird in kurz. Zeit frei.

Kleines Haus
mit 9 Zimm., Einfahrt und Stallung, fortzugsh. zu verkaufen und zu beziehen. Erforderlich RM. 4000. Ohne Geldausweis keine Auskunft. Zu erfragen bei **Hans Lenz**, Bochum, Gußstahlstraße 47, Nähe Rathaus.

Geldschrank
billig zu verkaufen. ABC-Straße 9.

Anrichte
u. Klappwagen billig zu verkaufen. Herm. Liebau, Boch., Grabenstr. 37.

Gebrauchtes
Harmonium
wunderschön. Ton, billig zu verkaufen. Rebbert, Pianohandlung, Griesenbruchstr. 12.

Bettstelle
mit Matr. u. Chaiselongue billig zu verk. Herm. Liebau, Boch., Grabenstr. 37.

Gebrauchtes
Klavier
wenig gesp., schw., billig, auch gegen Teilzahl. zu verk. Rebbert, Pianohandlung, Griesenbruchstr. 12.

1 Oberbett
und zwei Kopfkissen billig zu verkaufen. M. Tolczinер, ABC-Straße 9.

Eichen-Schlafzimmer
in best. Ausführung zu Fabrikpreisen. Möbelfabrik **W. Kuhlmann**, Verkaufsstelle Humboldtstraße 47.

Speisezimmer
billig zu verkaufen. M. Tolczinner, ABC-Straße 9.

Herren-Fahrrad
Damen-Fahrrad
billig abzugeben. Kurze, Rottstraße 25, 1. Etage.

1 Oberbett
und zwei Kopfkissen billig zu verkaufen. Herm. Liebau, Grabenstraße 37.

Sofie!

Für den Sommer zu Extra-Preisen!

WASCHSTOFFE

Zephir
für Sportblusen . . . . . 0,58 0,48 — **0,35**

Beiderwand
einfarbig und in hübschen Streifen . . . . . 0,62 — **0,48**

Mousseline
imit., in Tweed- und Blumenmustern . . . . . 0,65 0,58 — **0,48**

Trachtenstoffe
indanthrenfarbig, für Haus- und Gartenkleider . . . . . 0,95 — **0,78**

Panama
indanthrenfarbig, für das sportliche Kleid . . . . . 1,20 — **0,88**

Rips
indanthrenfarbig, in vielen modernen Farben . . . . . 1,15 — **0,98**

Voll-Voile
reizende, moderne Zeichnungen . . . . . 2,45 1,95 — **1,25**

Wollmousseline
in nur modernen Dessins . . . . . 2,45 1,75 1,45 — **1,25**

Nicht allein diese Preise

sind entscheidend für unsere Leistungen, sondern vor allem die Qualitäten und die nur modernen Muster, die wir dafür bieten

SEIDENSTOFFE

Waschseiden-Druck
neue Dessins . . . . 0,95, 0,68 — **0,48**

Seidenleinen
die große Mode für das sportliche Kleid, in vielen Farben **1,75**

Crêpe Maroc
ca. 100 cm breit, Kunstseide, einfarbig . . . . . 2,95 — **1,95**

Wasch-Crêpe-de-chine
doppeltbreit, für Blusen und Kleider, in allen Pastellfarben . . . 2,75 — **1,95**

Douppion
für das fesche Sportkleid, in vielen Farben . . . . . 2,95 — **2,25**

Kunstseid. Voile-Druck
ca. 100 cm breit, aparte neue Dessins . . . . . 3,90 — **2,95**

Toile-Jacquard
reine Seide, in aparten Farben . . . . . 3,50 — **2,95**

Japon-Druck
ca. 95 cm br., mod. Tupfen und kleine Muster, in dunklen und hellen Farben . . . . . 3,90 — **2,95**

Crêpe-Maroc-Druck
ca. 100 cm breit, neue, kleine Dessins, in allen Farben . . . . . 4,75 — **2,95**

Orig.-Bemberg-Georgette
ca. 100 cm breit, entzückende Neuheiten, in Pastellfarben . . . . . 5,90 — **4,90**

Crêpe-Maroc
ca. 100 cm breit, reine Seide, in vielen Farben . . . . . 6,90 — **4,90**

Crêpe-Georgette
ca. 100 cm breit, reine Seide, in allen Farben . . . . . 6,90 — **4,90**

Heymann

BOCHUM - DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Offene Stellen

Männlich

Verteilungsstelle
für Bochum, Nähe Essener Allee und Wattenscheider Straße, nur an Private mit größerem Kundenkreis sofort an energisches, durchaus fleißiges Ehepaar zu übertragen. Artikel: Margarine, Kaffee, Wurst, Eier. Bedingung: Saubere Räume und Keller, Mk. 300,— als Barsicherheit. Großer Bekanntenkreis erwünscht. Ausführl. schriftl. Angebote unter 4972 Kl. & Co., Hamburg, an diese Zeitung.

Industr.-Werk sucht für sofort zur Einrichtung u. Leitung ein. hiesigen **Auslieferungslagers** zuverl. arbeitsfr. Herrn, der über ein Bar-Betriebskapital v. 800 bis 1000 Rmk. zur Uebernahme verfügt. Für dies. Posten kommt nur eine grundsolide Person in Frage, die gewillt ist, sich durch intensives Arbeiten eine gute Position mit sehr gutem Verdienst zu verschaffen; bei Bewährung Festgehalt. Ausf. schriftl. Eil-Angeb., a. v. abgebauten Beamten, sind zu richten unter Re 5112 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ohne Geld gut. Nebenverdienst
f. Verteil. v. Kaffee im Bekanntenkreis. H. Schäfer, W.-Elberfeld, Schleswiger Str. Nr. 47, Kaffee-Großhdl.

Weiblich

Volontärin
f. bess. Damenschneiderei gesucht. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. (25308

Unsere „Kleinen Anzeigen" können auf ihren Inhalt nicht immer so nachgeprüft werden, wie erwünscht. Wir bitten deshalb unsere geschätzten Leser, daran mitzuarbeiten, daß der Anzeigenteil des Bochumer Anzeiger von zweifelhaften Angeboten frei bleibt und uns auf nicht einwandfreie **sofort aufmerksam zu machen.**
Die Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Mod. 3- u. 4-Zimm.-Wohnung
mit Zentralheizung, an der Ulmenallee sof. zu vermieten. durch Ruf 625 23

Parterre-Wohnung
6 Zimmer mit Lagerhaus u. Toreinfahrt als **Werkstätte oder Lager** geeignet per 1. 10. 1931 zu vermieten. Angebote unter T. E. 25257 an die Geschäftsstelle.

Schöne geräumige
5-Zimmer-Wohnung
(part.) mit Mansarde, Diele und Bad in guter Wohnlage zum 1. Juli zu vermieten. Außerdem ist zu sofort oder später ein Büroraum im Souterrain und eine Garage zu vermieten. Angebote unter G. H. 4952 an die Geschäftsstelle.

Wohnungen

4-Z.-Wohnung
Alberstr. 27, p., r., abgeschl., t. g. Zust., Bad m. Einr., Wandschrank, Linol. usw., sof. zu verm. Näh. **Adlersflügel**, Cäcilienstraße 73.

2-3.-Wohnung
zum 1. Juli zu vermieten. Quellenweg Nr. 2, 2. Etg., lks.

Ladenlokale

Ladenlokal
bzw. Büroräume
preisw. zu vermiet. 23615) Rottstr. 42.

Pferdestall
billig zu vermieten. Boch.-Riemke, Tippelsberg 43. (25274

möbl. Zimmer

Düppelstr. 21, 1. E., **möbl. Zimmer** mit 2 Betten zu verm.

Grottenstr. 12, Ehrenfeld, **gut möbl. — Zimmer —** zu vermieten. (24830

Kronprinzenstr. 22, 1. E., einf. Schlafz. m. Licht, Heiz., Kochgelegenh. zu vermiet.

Kortumstr. 13, 3. Etg., linker Aufg., **möbl. Zimmer** zu verm.

Miets-Gesuche

Leer. Zimmer von alleinst. Herrn ges. Angeb. unter L. 3. 25278 an die Geschst.

Aelter. Ehepaar o. Kd. sucht 2 Zimmer, ½ F., M. im voraus. Ang. u. L. M. 25297 Geschst.

möbl. Zimmer

Jg. Mann sucht **einf. möbl. Zimmer.** Bett und Kleiderschrank vorhanden. Preisang. u. A. F. 25314 an die Geschst.

Zu verkaufen

Zurückgesetzte
Klappwagen
billig zu verkaufen. **M. Tolczinер**, Boch., ABC.-Str. 9.

Zurückgesetzte
Klappwagen und Promenadenwagen
bill. zu verk. (2T7 **Herm. Liebau**, Grabenstraße 37.

Bauholz
für Siedlungsbaut. kurzfristig u. preiswert lieferbar. Anfragen unter G. H. 4971 an die Geschäftsstelle.

Schlafzimmer
billig zu verkaufen. **M. Tolczinер**, ABC-Straße 9.

Gebrauchte
Schreibmaschinen
instandgef., mit Garantie, auch gegen Ratenzahlung, verkaufen (2H25 **Hoffmann & Co.**, Wilhelmsplatz 6.

Küchenbüfett
und Anrichte billig zu verkaufen. (2T6 M. Tolczinер, ABC-Straße 9.

Küche
billig zu verkaufen. M. Tolczinер, ABC-Straße 9.

Metallbettstelle
mit Matratze u. Ledertuchsofa billig zu verkaufen. (2T6 M. Tolczinер, ABC-Straße 9.

Poko-Frankiermaschine
und Vervielfältig.-Apparat, wenig gebraucht, verkaufen billigst mit Garant. **Hoffmann & Co.**, Wilhelmsplatz 6.

Bettstelle
mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen. M. Tolczinер, ABC-Straße 9.

Mehrere
gebr. Pianos
in bestem Zustande unter günstigen Bedingungen abzugeb. Pianohaus Marks, Kaiser-Wilhelm-Str.

Hohe Preise
für getrag. Kleider, Schuhe und Möbel zahlt Fruchter, Marienstr. 31. Tel. 63762.

Kapitalien

Darlehn
an Beamte u. Festbesold. zu 9 Proz. Jahreszinsen, diskr. u. ohne Vorkosten geg. Lebensversicherungsabschluß. **Ludger Beckmann, Bochum**, Hattingerstr. 19, 3. 31. Opelhaus. (2B67 Telephon 68181. Sprechz. 2—7 Uhr tgl. Sonnabends geschl.

Vermischtes

Netzanoden
kompl. 31,50, Zahlungserleichterung. **Funkhaus-Radio G. m. b. H.**, **Humboldtstr. 25** Ruf 65664

Mehrere gebrauchte
Pianos
sehr gute Instrum., preiswert, auch geg. Teilzahlung abzugeben. **Reuter**, Dorstener Str. 3.

Unterricht

Nachhilfe a. i. den Ferien erteilt Akad. Std. 2,—. Ang. u. G. M. 25195

Nachhilfe in Latein und Französisch durch erfahren. älteren Akademik. Anfrag. unt. K. 4953 a. d. Gesch.

Nur einmal
wird Ihnen dieses Angebot gemacht.

Maroc reine Seide, ganz schwere Ware, 100 cm br., blau und schwarz . . Meter — **3,95**

Maroc K'seide, ebent. ganz schwere Kleiderware, 100 brt., blau u. schwarz. Mtr. — **2,95**

Waschseide ganz entzückende neue Muster, ... Meter 95 ₰ — **75 ₰**

Agfa-Travis-Seide reizende Muster, in Pastellfarben . . . . . Meter 1,95 — **1,45**

Beachten Sie meine billigen **Preise für Damenhüte**

Jacob Tyniec
Kortumstraße 98

Bad Salzuflen

am Teutoburger Wald

Kohlensäurereiches Thermal-Solbad und Inhalatorium (Pneumatische Kammern **neu!**)

Herz — Rheuma — Nerven — Luftwege — Frauenleiden

Prospekte durch Reisebüros u. die Badeverwaltung · Pauschalkuren

Staatl. Hotel Fürstenhof, H. I. R. Zimmer mit Verpfl. Rm. 8,50 an.

Hermanns Denkmal

15 Sekunden zu langsam

Nurmis Weltrekordversuch mißglückt

London, 25. Mai.

Der bald Tradition gewordene leichtathletische Dreiklubkampf zwischen dem Achilles-Club London, Stade Francais Paris und der Berliner Kombination BSC. und DSC. stieg am Pfingstmontag in Stamford Bridge bei London bei schönem Wetter und vor gutem Besuch. Die gebotenen Leistungen stellten zufrieden, wenn auch besonders gute Resultate ausblieben. Lediglich der englische Meilenmeister Thomas schaffte im Laufen über eine englische Meile mit 4:13,4 einen neuen englischen Rekord, nachdem die bisherige Bestleistung auf 4:13,8 stand. Bemerkenswert war auch die Zeit des Franzosen Séra Martin von 1:57 im 880 Yardslaufen, das er mit zehn Meter Vorsprung vor dem bekannten Engländer Hampson und Kaßler-Berlin gewann. Die deutschen Vertreter waren in den Staffeln am erfolgreichsten, siegten sie doch sowohl über 4mal 110 Yards — in genau 44 Sekunden — als auch über 4mal 440 Yards. Für diesen Lauf benötigten die Berliner 3:27,6. Im Gesamtergebnis trug der Achilles-Club London einen überlegenen Sieg mit 59½ Punkten vor Berlin mit 36½ Punkten und Paris mit 36 Punkten davon. Der zweite Platz der Reichshauptstädter war also mit viel Glück errungen worden. Der im Rahmen der Veranstaltung von Paavo Nurmi unternommene Weltrekordversuch über vier englische Meilen mißglückte, denn der „große" Finne blieb mit 19:38,4 genau 15 Sekunden hinter der bestehenden Höchstleistung des Engländers Shrubb zurück. Die Ergebnisse:

100 Yards: 1. Cohen (Achilles) 10 Sek., 2. Rinkel (Achilles) 1 Yards zurück, 3. Crops (Paris).

120 Yards Hürden: 1. Lord Burghley (Achilles) 15,1 Sekunden, 2. Beschetznik (Berlin) 2 Yards zurück, 3. Mc Keller (Achilles).

440 Yards: 1. Sera Martin (Paris) 49,6 Sekunden, 2. Pöschke (Berlin) 8 Yards zurück, 3. Bigay (Paris).

4 mal 110 Yards Staffel: 1. Berlin 44 Sek., 2. Achilles 4 Fuß zurück, 3. Stade Francais Paris.

880 Yards: 1. Sera Martin (Paris) 1:57 Min., 2. Hampson (Achilles) 10 Yards zurück, 3. Kaßler (Berlin).

Hochsprung: 1. Philippon (Paris) 1,92 Meter, 2. Bradbrocke (Achilles) und Betz (Berlin) je 1,84 Meter.

Kugelstoßen: 1. Noel (Paris) 14,49 Meter, 2. Howland (Achilles) 13,60 Meter, 3. Weiß (Berlin) je 13,57 Meter.

Weitsprung: 1. Cohen (Achilles) 7,06 Meter. 2. Gehrke (Berlin) 6,78 Meter, 3. Mc Keller (Achilles) 6,68 Meter.

4 mal 440 Yards: 1. Berlin 3:27,6 Min., 2. Paris, 3. Achilles.

Italiens Leichtathletikmeister

Begünstigt durch die klimatischen Verhältnisse, können in Italien schon zu einem recht frühen Zeitpunkt die Landesmeisterschaften in der Leichtathletik ausgetragen werden. Der erste Teil der in Mailand durchgeführten Wettbewerbe zeitigte folgende beachtenswerte Ergebnisse:

100 Meter: Maregatti 10,8; 400 Meter: Carlini 50 Sek.; 1500 Meter: Becali 4:02,2; 10 000 Meter: Malachina 33:21,8; 110 Meter Hürden: Facelli 15,2; 4×100 Meter: Giglio Rasso Florenz 43,4; Hochsprung: Tommasi 1,80 Meter; Speerwerfen: Dominutti 56,52½, Hammerwerfen: Vandelli 45,14 Meter.

Der Meister geschlagen

Kurhessen Kassel — VfB. Aachen 11:10. Westdeutschlands Handballmeister VfB. 08 Aachen unternahm zu Pfingsten einen Abstecher nach Hessen-Hannover, wo er am Sonntag mit Kurhessen Kassel zusammentraf. Dieser Kampf, der vor zahlreichen Zuschauern ausgetragen wurde, nahm einen überraschenden Ausgang. Die Kasselaner legten von Anfang an einen riesigen Eifer an den Tag und spielten während der ersten Hälfte deutlich überlegen. Bis zum Wechsel hatten sie sich mit 8:5 Toren einen klaren Vorsprung gesichert. Die Aachener wurden nach der Pause zwar etwas besser, doch setzten sie erst spät zum Endspurt an. Die Kasseler wurden völlig in die Verteidigung gedrängt, doch gelang es ihrer verstärkten Deckung im Verein mit dem ausgezeichneten disponierten Torhüter einen knappen Sieg zu retten.

Holstein-Kiel—München 1860 in Duisburg

Mit zwei Spielen wird am 31. Mai die Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen. Der Spielausschuß des D. F. B. hat jetzt das Spiel zwischen Holstein Kiel und München 1860 unter Leitung des westdeutschen Schiedsrichters Schwente für Sonntag nach Duisburg angesetzt. Die Begegnung Hertha B. S. C. mit dem Hamburger Sportverein findet am gleichen Tage in Leipzig statt. Schiedsrichter ist Fuchs (Leipzig). Die siegreichen Mannschaften bestreiten am 14. Juni das Schlußspiel um die Deutsche Meisterschaft.

Außem-Ryan bezwungen

Um Frankreichs Tennistitel

Paris, 24. Mai.

Bei prächtigem Sommerwetter fiel am Samstag nachmittag bei den internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich in Paris die erste Entscheidung, und zwar die im Damendoppelspiel, für das sich das deutsch-amerikanische Paar Cilly Außem-Elizabeth Ryan und die Engländerinnen Bennett-Nuthall qualifiziert hatten. Allgemein hatte man mit einem Siege von Außem-Ryan gerechnet, doch das draufgängerische, riskante Spiel von Bennett-Nuthall setzte sich mit Erfolg gegen das bessere technische Können des deutsch-amerikanischen Paares durch und mit 9:7, 6:2 holten sich die beiden Engländerinnen den französischen Meistertitel. Einige interessante Spiele bekam man im Herrendoppelspiel zu sehen. Die Engländer Austin-Kingsley rangen die Südafrikaner Raymond-Spence, ihre Gegner in der dritten Runde des Davispokals, nach fast zweistündigem Kampfe mit 6:2, 6:8, 2:6, 6:3, 13:11 nieder. Im Gemischten Doppel ist das Ausscheiden von Cilly Außem-Boussus hervorzuheben, die 5:7, 2:6 gegen Frau Sheppard Baron-Austin unterlagen. Ebenso unerwartet kam auch die Niederlage von Miß Ryan-Borotra, die mit 9:7, 6:3 von Betty Nuthall-Spence geschlagen wurden.

Im übrigen sind jetzt auch die Einzelkonkurrenzen in vollem Gange. Bisher gab es zwei Siege unserer Damen, und zwar war Hilde Krahwinkel 6:2, 1:6, 6:2 über die spielstarke Französin Neufeld erfolgreich, während Fräulein Horn-Wiesbaden überraschend Leigh Anet 5:7, 7:5, 6:2 ausschalten konnte.

Vor überfüllten Tribünen fiel am Pfingstsonntag die zweite Entscheidung und zwar die im Gemischten Doppelspiel. Die junge Engländerin Betty Nuthall, die mit ihrer Landsmännin Bennett schon das Damendoppelspiel gewonnen hat, holte sich mit ihrem Bräutigam, dem Südafrikaner Dr. Spence den zweiten Titel. Nuthall-Spence siegten sicher mit 6:3, 5:7, 6:2 gegen die rein englische Kombination Frau Sheppard Baron-Austin. Im übrigen wurden am Sonntag die Einzelspiele nach Kräften gefördert. Der junge Deutsche v. Cramm spielte sich 5:7, 6:4, 6:4, 6:3 über den Franzosen Guillemaut in die dritte Runde.

v. Cramm schlägt Duplaix.

Das Hauptereignis der internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich war am Pfingstmontag im wiederum ausverkauften Roland Garros-Stadion bei Paris das Entscheidungsspiel im Herrendoppel. Der Kampf war eine einseitige Angelegenheit für die Amerikaner Lott van Ryn, die sich den Südafrikanern Kirby-Faroubarson in drei Sätzen 6:4, 6:3, 6:4 überlegen zeigten. Einen ganz großen Erfolg hatte in der Herrenmeisterschaft Gottfried v. Cramm zu verzeichnen, der in der dritten Runde auf den starken Franzosen Duplaix traf und diesen nach 2¾stündigem Gefecht 8:6, 3:6, 6:1, 6:4 niederrang.

Zu zwei bemerkenswerten Erfolgen kamen die deutschen Damen. Frl. Peitz besiegte die spielstarke Engländerin Frau Whittingsstall, die unter ihrem Mädchennamen sehr bekannte Ellen Bennet, 9:11, 10:8, 6:3. Cilly Außem setzte sich über die Französin Belliard 6:4, 6:3 erfolgreich hinweg.

Landmann spielte schwach

Borussia-Tennisturnier.

Am Pfingstmontag konnten beim Borussia-Tennisturnier das Dameneinzel und die Herrendoppelmeisterschaft entschieden werden. Der Sieg bei den Damen fiel mit 6:1, 6:2 überlegen an Frl. Hammer gegen Frau Köhne. Im Herrendoppelfinale schalteten die jungen Blau-Weißen Lorenz-Ellisen mit 3:6, 6:3, 6:2, 6:2 Uhl-Heydenreich aus. In der Herreneinzelmeisterschaft überraschte Dr. Landmann wieder einmal durch große Unsicherheit. In ganz kurzer Zeit zog H. G. Lindenstädt mit 6:0, 6:1 davon und erreichte die Vorschlußrunde, die ihn mit Tübben zusammenbrachte. Der Kampf wurde bei 6:3, 3:4 für Lidenstädt wegen einbrechender Dunkelheit abgebrochen. In der unteren Hälfte spielte sich Schwenker mit 6:4, 6:1 über Hartz in das Finale. Im Gemischten Doppel stehen Frl. Hammer-Heydenreich in der Schlußrunde. Um die nächsten Plätze streiten sich noch Frl. Meyer—Dr. Landmann und Frau Köhne—Hartz.

Die Meden-Pokalspiele

Das Rheinland erreicht die Vorschlußrunde

Am Montag wohnten den Meden-Spielen in Raffelberg etwa 500 Zuschauer bei. Es kam sowohl im Schlußkampf Rheinland — Hamburg als auch in der Trostrunde Hannover — Westfalen zu spannenden Kämpfen, bei denen erwartungsgemäß sich Rheinland und Hannover siegreich behaupten konnten. In den Kämpfen Rheinland — Hamburg kam Dr. Dessart zu einem bemerkenswert glatten Siege über Nourney, der sich 4:6, 4:6 geschlagen geben mußte. Kuhlmann gab auch den ersten Satz an Schlumbohm ab und J. Pohlhausen erwies sich gegen Mackenthum als zu wenig routiniert. Im Doppel verlor das rheinische Spitzenpaar Nourney-Kuhlmann durch das schwache Spiel des letzteren gegen Dr. Dessart-Mackenthum. Sicher spielten auf rheinischer Seite Meffert und Heitmann.

In der Trostrunde wurde Westfalen, das in den Einzelspielen ohne Uthmöller antrat, von Hannover geschlagen. Sehr gute Leistungen zeigte hier der Hagener Dr. Apel, der sein Einzel gegen Struwe glatt gewann und auch im Doppel mit Müller brillierte. Die Ergebnisse waren:

Rheinland — Hamburg 6:3: Dessart (H.) - Nourney (R.) 6:4, 6:4, Schlumbohm (H.) - Kuhlmann (R.) 6:2, 2:6, 5:7, Eberstein (H.) - Heitmann (R.) 2:6, 1:6, Lund (H.) - Meffert (R.) 1:6, 6:8, Mackenthum (H.) — Pohlhausen (R.) 6:3, 6:3, Wyrzykowsky (H.) - Wenzel (R.) 2:6, 3:6.

Dessart-Mackenthum (H.) - Nourney-Kuhlmann (R.) 6:4, 6:4, Lund-Wyrzykowsky (H.) - Heitmann-Wenzel (R.) 3:6, 3:6, Eberstein-Brandis (H.) - Pohlhausen-Meffert (R.) 4:6, 3:6.

Hannover — Westfalen 7:2. Blaum (H.) - Kümpers (W.) 6:2, 2:6, 6:4, Stephanus (H.) - Huth (W.) 6:0, 11:9, Kuhlenkampff (H.) - Windhorst (W.) 6:4, 6:1, Panke (H.) - Müller (W.) 6:4, 6:2, Dr. Struwe (H.) - Dr. Apel (W.) 2:6, 1:6, Simon (H.) - Gronemeyer (W.) 3:6, 5:7.

Struwe-Kuhlenkampff (H.) - Windhorst-Uthmöller (W.) 6:2, 6:4, Stephanus-Panke (H.) - Kümpers-Huth (W.) 6:3, 3:6, 6:0, Simon-Struwe (H.) - Müller-Apel (W.) 1:6, 7:5, 6:2.

Hasses Reitkunst

triumphiert beim Wiesbadener Reit- und Fahrturnier.

Am zweiten Tage des Wiesbadener Reit- und Fahrturniers ließ bei bestem Wetter der Besuch nichts zu wünschen übrig. Das Hauptinteresse war dem mittleren Jagdspringen zugewandt, an dem die erfolgreichen deutschen Teilnehmer vom römischen Turnier beteiligt waren. Von den 79 Teilnehmern konnten 13 Bewerber den Kurs fehlerlos absolvieren. Sieger wurde Oberleutnant Hasse auf seinem Derby in 1.29 Minuten vor Leutnant Brand (Hannover) auf dem mächtigen Hein. Die Dressurprüfung für Reitpferde gewann Frau von Opel auf Hobel vor S. Wolf auf Feingold.

Carnera—Sharkey verboten

Das Konkurrenz-Unternehmen gescheitert.

Nach einem uns zugegangenen Funktelegramm aus Newyork hat die New Yorker Athletik-Kommission, eine der mächtigsten Vorbehörden der Vereinigten Staaten, eine schwere Niederlage erlitten, denn vom Bundesgericht wurde jetzt der Schwergewichtskampf Carnera — Sharkey verboten. Man hatte den Kampf Carnera — Sharkey als ein Konkurrenz-Unternehmen für die am 3. Juli in Cleveland steigende Weltmeisterschaft Schmeling — Stribling angesetzt, das nunmehr gescheitert ist. Immerhin hat Carnera noch den Vertrag in Händen, wonach er berechtigt ist, gegen den Sieger des Kampfes Schmeling — Stribling zum Titelkampf antreten zu können.

Bahn- und Straßenrennen

„Rund um Leipzig"

Unter Beteligung von annähernd 400 Fahrern gelangte am Pfingstsonntag die klassische Bundesfahrt „Rund um Leipzig" über 238 Kilometer zum Austrag. Die Gruppe der A-Fahrer umfaßte fast alle namhaften deutschen Bundesamateure, von denen sich der frühere Meister R. Risch im Endspurt als der beste erwies. Die Einzelergebnisse: 1. Risch-Berlin 7:23:42,4; 2. Trinks-Görlitz; 3. Steger-Augsburg; 4. Michael-Berlin.

Ludwig vor Korsmeyer

Die Pfingstrennen in Dortmund

Eine gemischte Veranstaltung für Berufsfahrer und Amateure wurde auf der Dortmunder Radrennbahn „Rote Erde" durchgeführt. Die Berufsfahrer bestritten ein Omnium, bestehend aus Hauptfahren, Verfolgungsrennen und „amerikanisches" Malfahren, in dem Göbel mit 17 Punkten einen knappen Sieg vor Pützfeld (16), Benninghoff (13), Kilian (11), Schenk (10) und Jokisch (8) herausfuhr. Das 50-Kilometer-Mannschaftsfahren für Amateure gewannen die Dortmunder Vopel-Korsmeyer in 1:18:21 mit 18 Punkten vor Schäfer-Lindemann mit 12 und Schneider-Fliegen mit 7 Punkten. Im Fliegerhauptfahren fuhr der Bochumer Ludwig einen sehr schönen Sieg über die Dortmunder Elite Korsmeyer, Lindemann und Vopel heraus.

Möller mußte kämpfen

Die von der Düsseldorfer Bahn übernommenen Radrennen am Pfingstsonntag, die in Düsseldorf wegen des dort stattfindenden Flugtages nicht durchgeführt werden konnten, brachten im Oberhausener Stadion etwa 5000 Zuschauer auf die Beine. Die sehr interessanten Rennen wurden durch die Hitze und teilweise böigen Wind etwas beeinträchtigt. Weltmeister Möller erwies sich in allen drei Läufen als der Bessere, wenn er auch im ersten und letzten Lauf hart kämpfen mußte, um den Leipziger Hille und Damerow (Krefeld) abzuschütteln. Im ersten Lauf arbeitete sich Möller vom dritten, im letzten Lauf sogar vom letzten Platz an die Spitze. Seinem energischen Antritt und dem famosen Kontakt mit seinem Schrittmacher waren die anderen Teilnehmer nicht gewachsen. Christmann (Frankfurt) enttäuschte und der Lokalmatador Theismann konnte in diesem Felde keine Rolle spielen.

*

Steffes in Deurne unterlegen. Den Fliegerkampf auf der Bahn in Deurne bei Antwerpen bestritt deutscherseits der Meister Peter Steffes (Köln), der sich jedoch gegen die starke in- und ausländische Konkurrenz nicht durchsetzen konnte. Steffes mußte hinter Scheerens, Falck-Hansen, Severgnini, Huybrechts und Jaap Mayer mit einer mäßigen sechsten Platz Vorlieb nehmen.

Vom Turf

Trabrennen in Recklinghausen

1. Rennen: 1. H. Iflands Angelus (E. Pütz), 2. Steinprinzeß, 3. Theo Harvester. Sieg: 14:10, Platz: 14, 22, 26:10.

2. Rennen: 1. W. Büchels Petronella (A. Teßmann), 2. Adelfried, 3. Raphanus. Sieg: 28:10, Platz: 14, 15:10.

3. Rennen: 1. H. Keienburgs Rosemarie I. (H. Keienburg), 2. Farnekau, 3. Riedel. Sieg: 42:10, Platz: 20, 20:10.

4. Rennen: 1. C. W. Vielbergs Doornkat (H. Schürmann), 2. Luise Marie, 3. Aemilia. Sieg: 76:10, Platz: 15, 12, 35:10.

5. Rennen: 1. J. Lukas Clärchen S. (Watermann), 2. Ostermann, 3. Riedel. Sieg: 88:10, Platz: 24, 14, 13:10.

6. Rennen: 1. F. Hellmanns Benker (H. Schürmann), 2. Columbus, 3. Spitzbub. Sieg: 42:10, Platz: 15, 73, 17:10.

7. Rennen: 1. Th. Lörcks Thekla (R. Lörcks), 2. Graspeter, 3. Prinz Kuser. Sieg: 22:10, Platz: 12, 11, 15:10.

Mülheim-Duisburg, 1. Pfingsttag

1. Rennen: 1. Apache (Held), 2. S. A., 3. Rosenrot. Sieg: 45, Platz: 20, 35, 26.

2. Rennen: 1. Alpina (Lommatzsch), 2. Schüsseltreiben, 3. Gold und Silber. Sieg: 13, Platz: 11, 16, 15.

3. Rennen: 1. Bergün (Uhl), 2. Raphael, 3. Sankt Anton. Sieg: 133, Platz: 20, 16, 16.

4. Rennen: 1. Grandel (Wenzel), 2. Volumnius, 3. Audi. Sieg: 56, Platz: 15, 12, 18.

5. Rennen: 1. Larodosta (Weber), 2. Die Deutsche, 3. Amedee de Savoie. Sieg: 119, Platz: 27, 14, 24.

6. Rennen: 1. Landesfreund (Sauer), 2. Himmelgeist, 3. Schwarzwald. Sieg: 62, Platz: 18, 23, 21.

7. Rennen: 1. Dido (Steckert), 2. Brunstzeit, 3. Attis, 4. Schutzherr. Sieg: 118, Platz: 30, 24, 17, 52.

Mülheim-Duisburg, Montag, 25. Mai

1. Rennen: 1. Quartaner (Stock), 2. Saufeder, 3. Negunde, 4. Losung. Sieg: 211. Platz: 31, 15, 44, 27.

2. Rennen: 1. Mentha (Loßmann), 2. S. A., 3. Feldmarschall. Sieg: 81. Platz: 26, 17, 22.

3. Rennen: 1. Stableck (Broda), 2. Hagestolz, 3. Maikater. Sieg: 18. Platz: 14 15.

4. Rennen: 1. Pastete (Zimmermann), 2. Blumenkönig, 3. Ordensschwester. Sieg: 36. Platz: 19, 20, 16.

5. Rennen: 1. Roswitha (Kornberger), 2. Mysidor, 3. Claretta. Sieg: 57. Platz: 17, 14, 16.

6. Rennen: 1. Fernpaß (Stock), 2. Feudel, 3. Jagdkönig. Sieg: 64. Platz: 16, 19, 14.

7. Rennen: 1. Ahnenfürst (Stock), 2. Negro, 3. Flink. Sieg: 378. Platz: 60, 18, 26.

Gregor vor Sporn

Der Hoppegartener Jubiläumspreis.

Am Montag nachmittag erreichte die Hoppegartener Rennbahn mit dem „Jubiläums-Preis" einen ihrer diesjährigen Höhepunkte. Herrliches Wetter trug dazu bei, daß die Bahn einen Massenbesuch aufwies. Der Sieg fiel an Gregor vom Stall Weinberg, der damit zu seinem ersten großen Erfolg der Saison kam. Der Stallgefährte Ladro mußte infolge Lahmheit dem Start fernbleiben. Gregor führte vom Start bis ins Ziel und verwies die beiden Oppenheimer Vertreter Sporn und Graf Isolani auf die Plätze.

1. Rennen: 1. Wolkenflug (Grabsch), 2. Filmeau, 3. Idylle. Sieg: 19. Platz: 12, 13.

2. Rennen: 1. Georgia (Visek), 2. Ute, 3. Blanker Hans. Sieg: 422. Platz: 67, 25, 25.

3. Rennen: 1. Brawo (H. Schmidt), 2. Richtfest, 3. Chinaafeuer. Sieg: 27. Platz: 11, 17, 12.

4. Rennen: 1. Lamdo (Saibyk), 2. Seelsorge, 3. Deutsche. Sieg: 29. Platz: 13, 14.

5. Jubiläums-Preis: 1. Gregor (O. Schmidt), 2. Sporn, 3. Graf Isolani. Sieg: 29. Platz: 13, 14.

6. Rennen: 1. Randglosse (Printen), 2. Senator, 3. Reichstag. Sieg: 105. Platz: 19, 15, 12.

7. Rennen: 1. Grenzmark (Pförtke), 2. Bussard, 3. Astoria, 4. Wotan. Sieg: 95. Platz: 22, 23, 33, 23.

Saint-Cloud, Montag, 25. Mai

1. Rennen: 1. Maly Pense (Brethes), 2. Bignolles, 3. Namouna. Sieg: 140, Platz: 43, 35, 34.

2. Rennen: 1. Botlegger (Herwé), 2. The Trait, 3. Saltatore. Sieg: 110, Platz: 35, 28, 25.

3. Rennen: 1. Meliador (Robson), 2. Myrthée, 3. Quillan. Sieg: 62, Platz: 28, 68, 33.

4. Rennen: 1. Raeburn (Sibbritt), 2. L'Abesse de Menin, 3. Temarque. Sieg: 52, Platz: 32, 30, 64.

5. Rennen: 1. Cadeau Royal (Wildman), 2. Genepi, 3. Three Roses. Sieg: 234, Platz: 66, 56, 40.

7. Rennen: 1. Auréolée (Robson), 2. Capito, 3. Le Capitole. Sieg 63, Platz: 26, 20, 61.

Bochums Vertretung

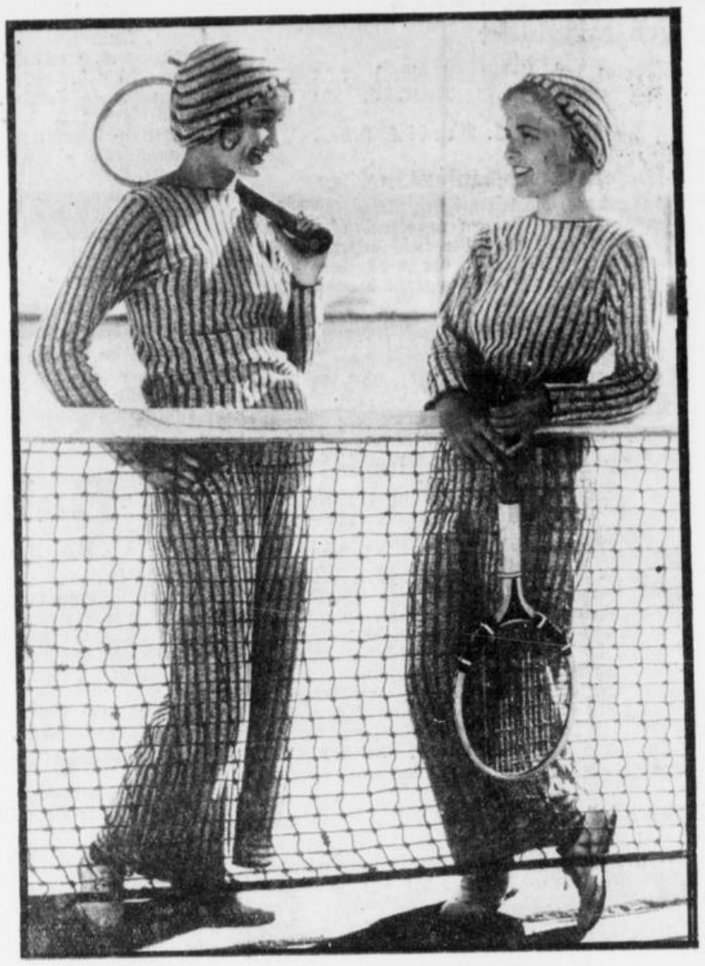
für die Rheinstaffel

Der Stadtverband für Leibesübungen Bochum hat für die am nächsten Sonntag zum Austrag kommende Rheinstaffel folgende Leichtathleten mit seiner Vertretung betraut: Cornelius I (Tus), Bälzer (Tus), Wittling (Gut Heil), Cornelius II (Tus), Döring (Tv. Querenburg), Stratmann (Tus), Kargol (Tus), Bergmann (Tus), Geilmann (Wanderglück), Drolshagen (Tv. 48 Bochum), Rennstiel (Tus), Schulz (Bochumer Verein), Krämer (Ev. Gef. V.), Degener (D. J. K. Teutonia), Schmidt (Tv. Gerthe), Horstmann (Tus), Bannenberg (Tus), Lutterbeck (Tus), Kahla (Tus), Feldmüller (Tus), Daßler (Ev. Gef. V.), Lohrmann (Ev. Gef. V.), Gräff I (Ev. Gef. V.), Löns (Tus), Sasnewski (Tus), Klamma (Tus), Hasenjürgen (Tus), Mense (Tus), Borchmeyer (Tus), Jonath (Tus). Am Donnerstag übt diese Mannschaft im Stadion noch einmal das Stabwechseln.



Neues Gerät und moderne Kleidung





Links: Das Neueste in bezug auf Wassersport sind in Amerika Wasser-Skier bei denen jeder Fuß in einem kleinen Privat-Bootchen steckt. Rechts: Eine neue Tennismode. Laura La Plante und Marian Marsh machen Propaganda für eine neue Tennismode, die aus einem Pyjama mit passender Mütze besteht und äußerst praktisch sein soll.

Zwei Siege der „Kleeblätter" im Westen

Borussia Rheine und VfB. Bielefeld geschlagen

Der süddeutsche Fußballmeister, die Sp. Vg. Fürth, weilte an den beiden Pfingstfeiertagen in Westfalen, wo er bei den Zuschauern einen guten Eindruck hinterließ und zu zwei sicheren Siegen kam. Am Sonntag trafen die Fürther in Gronau in einem Werbespiel auf Borussia Rheine. Vor zahlreichen Interessenten konnten die Süddeutschen hier ihre hohe Klasse unter Beweis stellen. Die Westfalen legten einen großen Eifer an den Tag und vermochten auch zweimal in Führung zu gehen, nach etwa zehn Minuten hatten die Fürther sich aber gefunden und dann hatten die Rheiner nichts mehr zu bestellen. In regelmäßigen Abständen mußte der Rheiner Torwart immer wieder das Leder aus seinem Kasten holen. Das Endergebnis lautete 8:2 (4:2) für die Sp. Vg. Fürth.

Dem Montagsspiel in Bielefeld gegen den westfälischen Meister VfB. Bielefeld wohnten etwa 4500 Zuschauer bei. Die Bielefelder überraschten ihren Gegner durch stürmische Angriffe und innerhalb von elf Minuten führten die Einheimischen bereits mit 3:0 Treffern, die von Mittelläufer Nolte und dem Halbrechten erzielt wurden. Es dauerte einige Zeit, bis die Süddeutschen sich von dem Schrecken erholt hatten, dann übernahmen sie aber endgültig die Spielführung. Bis zur Pause holten sie bis auf 4:3 Toren auf, um in der zweiten Hälfte ihre Gegner durch das weit systemvollere Spiel klar zurückdrängen. Drei weitere Tore, an denen in der Hauptsache der bekannte Internationale Frank beteiligt war, stellten das Endergebnis von 6:4 (3:4)

Langendreer 04—Witten 07 3:1

Als einziges Pfingsttreffen kam am zweiten Feiertage das Freundschaftsspiel zwischen der Sportvereinigung Langendreer 04 und dem Spiel und Sport Witten in Langendreer zum Austrag. Beide Mannschaften zeigten ein sehr mäßiges Spiel. Die Wittener gingen mehr aus sich heraus, so daß es in den ersten zehn Minuten gefährliche Situationen vor dem Langendreerer Tore gab. Durch das scharfe Bewachen der linken Sturmseite der Langendreerer wurde die rechte Angriffslinie der Gastgeber stets freigespielt, so daß der Rechtsaußen Rhode in der 15. Minute für 04 den Führungstreffer buchen konnte. Witten erzielte aber schon eine Minute später den verdienten Ausgleich. Mit diesem Ergebnis begann die zweite Spielhälfte. Infolge einer Fehlentscheidung erzwang 04 die Führung. Der reklamierende Verteidiger von 07 wurde des Feldes verwiesen. Von den Gasten wurden im weiteren Spielverlauf zwei weitere Leute und vom Platzverein ein Mann herausgesetzt. In der 69. Minute schoß der Halbrechte Fiege für den Platzverein das dritte Tor, wodurch der Sieg sichergestellt war.

10000 km-Fahrt

Die 40 „kleinen" Wagen in Spanien

Bei der am Donnerstag in Berlin zur 10000-Kilometer-Fahrt des Automobil-Clubs von Deutschland gestarteten Wertungsgruppe I, die die kleinen Wagen bis 2000 ccm Zylinderinhalt umfaßt, gab es auf dem 940 Kilometer langen zweiten Kontrollabschnitt von Genf quer durch die herrlichen Gegenden Südfrankreichs über Biarritz nach San Sebastian erfreulicherweise keinerlei Ausfälle. Alle 40 in Genf gestarteten Wagen trafen innerhalb der festgesetzten Maximalzeit in San Sebastian ein, wo der rührige Automobil-Club von Guipuzcoa für eine einwandfreie Kontrolle gesorgt hatte.

Start der „Großen" Wagen

Ein ganz anderes äußeres Bild als bei der im Morgengrauen bei bedecktem Himmel erfolgten Abfahrt der „Kleinen" bot sich dem Beschauer beim Start der Wertungsgruppe II am Pfingstsonntag früh. In drei langen Reihen standen die 47 abgenommenen Wagen abfahrtbereit im Innenraum der Nordkurve der Avus. Pünktlich um 8.48 Uhr setzte sich der erste Wagen in Bewegung, in Minutenabständen folgten die anderen Wagen. Während die kleinen Wagen 42 Stunden Zeit hatten, um über die Zwischenkontrolle Saarbrücken nach Genf zu gelangen, müssen die „Großen" die 1180 Kilometer nach der Völkerbundsstadt mit einer Mindestgeschwindigkeit von 35 Stundenkilometern in längstens 33¾ Stunden bewältigen.

Ausländische Gäste

Wien schlägt Duisburg 6:2 (3:0)

Das zweite Gastspiel der Wiener Berufsspieler-Stadtelf ging am Mittwoch im Duisburger Stadion vor annähernd 12000 Zuschauern vor sich. Gegner der Wiener war eine starke Niederrhein-Kombination, die sich recht wacker schlug und die fehlende Technik durch ungeheuren Eifer zu ersetzen suchte. Das ist ihr allerdings nicht in vollem Maße gelungen, die Niederlage war verdient, in dieser Höhe ist sie allerdings etwas reichlich ausgefallen. Das wird am besten dadurch bewiesen, daß die Partie etwa 20 Minuten nach der Pause nur 3:2 für die Oesterreicher stand. Die ausländischen Gäste traten in der gleichen Besetzung wie in Köln an. Die Wiener hinterließen auch in Duisburg einen nachhaltigen Eindruck, sie demonstrierten Fußball in höchster Vollendung, spielten rationell ein weites Flügelspiel und konnten sich auch im Strafraum des Gegners, wenn es erforderlich war, genügend durchsetzen. Sie mußten mitunter schon ihr Bestes hergeben, um der Energieleistung der Einheimischen Herr zu werden.

Schmeling baut an seinem Kampfplatz



Max Schmeling ist anscheinend nicht überzeugt, daß das neue Cleveland-Stadion bis zum 3. Juli 1931, an welchem Tage er seinen Weltmeistertitel gegen Young Stribling zu verteidigen hat, fertiggestellt sein wird, sonst würde er wohl kaum die Schiebekarre in die Hand nehmen. Boxer sind oft abergläubisch. Vielleicht hat er auch einen anderen Grund. Wahrscheinlich aber hat ihm sein geschäftstüchtiger Manager den Karren aus besonderen Gründen in die Hand gedrückt.

Handel · Gewerbe · Industrie

Essener Bergwerksverein König Wilhelm in Essen

Im Geschäftsjahre 1930 ging bei dem Unternehmen die Förderung an Kohlen gegenüber dem Vorjahre auf 1,01 (1,32) Millionen Tonnen, die Erzeugung von Koks auf 169020 (354673) Tonnen, von Briketts auf 18660 (36853) Tonnen, von Ammoniak auf 1682 (3954) Tonnen, von Teer auf 3473 (7235) Tonnen und von Benzol auf 966 (1799) Tonnen zurück. Die Leuchtgaserzeugung verminderte sich auf 19,53 (25,56) Millionen Kubikmeter, die Stromerzeugung auf 15,67 (17,51) Kilowatt. Die Belegschaft verringerte sich bis Ende 1930 auf 3064 (4363) Mann. — Der Betriebsüberschuß verminderte sich erheblich auf 0,95 (2,23) Millionen Reichsmark. Nach Abschreibungen von 1,07 (1,03) Millionen Reichsmark ergibt sich infolgedessen ein Verlust von 115710 Reichsmark, der sich nach Verrechnung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre mit 16337 Reichsmark auf 99372 Reichsmark verringert (i. V. 1,20 Millionen Reichsmark Gewinn). Infolge des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Gebr. Stumm G. m. b. H., Neunkirchen, wird trotz des Verlustabschlusses eine Dividende von wieder 12 Prozent auf die Stamm- und von 17 Prozent auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet.

Die Rohstoffpreise

Die allgemeine Unsicherheit zeigt sich besonders auch auf dem Gebiete der Rohstoffpreise, mit denen sich der Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung beschäftigt. Das Institut betrachtet die Preisschwankungen als Zuckungen mehr oder minder zufälliger Natur, die erkennen ließen, daß offenbar die Rohstoffmärkte nunmehr einer Gleichgewichtslage zustrebten. Am Binnenmarkt habe die Intensität des Preisrückganges an den Rohstoffmärkten gegenüber Anfang des Jahres nachgelassen. Die Großhandelspreise der industriellen Fertigfabrikate seien ständig weiter gesunken.

Verteilung der Sparkassen-Hypotheken

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat eine Sondererhebung der über die Verteilung der von den Sparkassen gewährten Hypotheken für 1929 durchgeführt, die auch für die Beurteilung der gegenwärtigen Verhältnisse maßgebend sein dürfte. Danach entfielen von den 646727 von den deutschen Sparkassen gewährten Hypothekendarlehen im Gesamtbetrage von 3749,5 Millionen Reichsmark 245200 im Gesamtbetrage von rund 758 Millionen Reichsmark auf landwirtschaftliche Grundstücke und 401527 im Gesamtbetrage von 2992 Millionen Reichsmark auf städtische Grundstücke. Der Durchschnittsbetrag einer Sparkassenhypothek stellte sich auf 5800 Reichsmark, wobei eine landwirtschaftliche Beleihung durchschnittlich 3090 Reichsmark und eine städtische Beleihung 7450 Reichsmark ausmachte.

Das Ende des Enquete-Ausschusses

Der Reichsanzeiger vom 22. Mai bringt folgende Bekanntmachung: Die Reichsregierung hat auf Grund des Paragraphen 15 des Gesetzes über einen Ausschutz zur Untersuchung der Erzeugung und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft vom 15. April 1926 die Auflösung des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugung und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft vom 30. Juni 1931 verfügt.

Der Enquete-Ausschuß hat wohl bisweilen recht gründliche und sachliche Arbeit geleistet. Aber das Ergebnis seiner Feststellungen blieb doch häufig auch recht umstritten (Siehe Eisenenquete). Wenn der Ausschuß jetzt wohl dem Sparprinzip zum Opfer fällt, so werden nur wenige ihm eine Träne nachweinen. Denn er war doch im Grunde genommen recht überflüssig.

Stark gesteigerte Siedlungstätigkeit

Die Preußische Landesrentenbank berichtet

Nach dem Geschäftsbericht für 1930 hat das Institut an der Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung durch Beschaffung von Dauerkredit in steigendem Umfang mitgewirkt. Es wurden Rentenguts-Renten im Kapitalwert von 69,9 Millionen GM. übernommen und dafür 41,8 Millionen GM. Gold-Landesrentenbriefe einschließlich Barspitzen ausgegeben und 28,1 Millionen GM. Barabfindungen gezahlt. Hierdurch stieg der Gesamtbetrag der ausgegebenen Gold-Rentenbriefe von 27,7 auf 69,4 Millionen GM. Davon hatten 48,3 Millionen GM. einen Nominalzinsfuß von 8 Prozent, 21,1 Millionen GM. einen solchen von 7 Prozent. Die gewährten vorläufig zinslosen Barabfindungen betrugen Ende 1930 47,6 Millionen, während die Gesamtabfindung durch Rentenbriefe und Barabfindungen zusammen auf 117,1 Millionen (i. V. 47,2) stieg. Insgesamt sind durch die Bank in der kurzen Zeit ihres Bestehens von 1928—1930 — wobei 1928 vorwiegend Aufbaujahr war — 7781 Rentengüter mit einer Fläche von 106840 ha, davon im Jahre 1930 allein 4168 Rentengüter mit 56558 ha, mit Dauerkredit versehen worden. Im neuen Geschäftsjahr sind bereits wieder Beleihungen in größerem Umfange vorgenommen worden. Zum 1. Januar wurden Landesrentenbankrenten im Kapitalbetrag von 34,2 Millionen GM. zum 1. April solche von 13,3 Millionen übernommen.

Norddeutsche Zement-Entscheidung vertagt

Die in diesen Tagen vorgesehene Mitgliederversammlung des Norddeutschen Zementverbandes, in der die Entscheidung über den Auflösungsantrag fallen sollte, ist verschoben worden. Ein neuer Termin steht noch nicht fest. Diese Vertagung läßt darauf schließen, daß man die Hoffnung, die Außenseiter oder wenigstens einen Teil von ihnen, zu einem Anschluß an das Syndikat zu gewinnen, noch nicht ganz aufgegeben hat. Anderseits besteht kein Zweifel darüber, daß die von der vor wenigen Wochen eingesetzten Sonderkommission mit den Außenseitern geführten Verhandlungen sich außerordentlich schwierig gestaltet haben. Es ist daher im Augenblick noch völlig unklar, ob eine Verständigung erzielt und der Norddeutsche Zementverband aufrechterhalten werden kann.

Quer durch die Wirtschaft

Die vom Statistischen Reichsamt für den 20. Mai berechnete **Indexziffer der Großhandelspreise** ist mit 113,1 gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. gesunken.

*

Die deutschen Walzwerke (ohne Saargebiet) stellten danach * im April an **Walzwerksfertigerzeugnissen** 527686 Tonnen her gegen 583636 Tonnen im Vormonat. Außerdem wurden im April 73206 Tonnen „Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt. Im März waren es 69352 Tonnen gewesen.

*

Ein Abkommen über die **Lieferung russischen Petroleums an Spanien** wurde jetzt zwischen Moskau und Madrid zum Abschluß gebracht. Der russische Preis ist um 13 Prozent billiger als der von den englisch-amerikanischen Lieferanten geforderte. Der Vertrag läuft über dreieinhalb Jahre und umfaßt die Lieferung von 975000 Tonnen Benzin und 190000 Tonnen Schweröl.

* **Dividendenvorschläge.** Transradio A.-G. für drahtlosen Ueberseeverkehr in Berlin. Wieder 8 Prozent. — Lübecker Maschinenbau A.-G. in Lübeck. Wieder 10 Prozent.

* **Generalversammlungsbeschlüsse.** Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Hamburg. 6 (9) Prozent. Kapitalerhöhung um 13 auf 63 Millionen Reichsmark. — Singer Nähmaschinen A.-G. in Berlin. 766346 (219668) Reichsmark Verlust. Abschluß genehmigt. Die Geschäftsverhältnisse des laufenden Jahres werden ungünstig beurteilt.

Qualität: DUNLOP

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen um 9¼ Uhr, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Auguste Kupke

geb. Wilde

nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von fast 83 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ferdinand Rauhut

Bochum, den 24. Mai 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Mai, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Bochum, Adolfstraße 42, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Evgl. Beamten-Verein Bochum

Unser liebes Mitglied, Herr Postschaffner

Konrad Orth

ist gestorben. — Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Mai, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Wagnerplatz 26, aus statt.

Steuer-Beratung

Bilanzierungen, Sanierungen, Einrichten und Ordnen von Buchhaltungen

Hugo Temme

Buchsachverständiger

Bochum

Wrangelstraße 35. Telephon 65600.

Blinden-Verein, Bochum

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art

Verkaufsstelle:

Rottstraße 26 / Telephon 63513

Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstr. 33, Ruf 663 68 (Boch), Klavierstimmer: 1. Kassierer Hamblock, Bochum, Rottstr. 12; 1. Schriftführerin Frl. Hermann, Bochum, Hattinger Straße 75.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korbflechter: Heinr. Thybeanville, Bochum, Roonstr. 75; Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a; Aloys Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 70, Telephon Nr. 6542?. Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12; Baas, Bochum, Elisabethstr. 17; Hoffmann, Hattinger Straße 198a; Frl. Schulte, Bochum, Mayerstr. 3; Hamblock, Bochum, Rottstr. 12; Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13. Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11; Frl. Koch, Bochum, Alleestr. 108a. Maschinen-Kostümstickerin E. Deis, Von-der-Recke-Straße 100a. (263

Lernt Autofahren

in der behördl. konz. priv., 1909 gegr.

Fahrschule Kuhnert

Großer Lehrsaal, moderne Lehrmittel.

Wittener Straße 111

Prospekt kostenlos. Fernsprecher 64774

Bescheiden war dein Leben,
nie dachtest du an dich,
nur für die Deinen streben,
war deine höchste Pflicht.

Unerwartet entschlief am 1. Pfingsttag mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, der

Postschaffner

Konrad Heinr. Orth

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Orth und Kinder

Bochum, den 24. Mai 1931

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Mai, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Wagnerplatz 26, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

†

Mittwoch, den 27. Mai, vormittags 8 Uhr, findet in der St. Meinolphuskirche ein

Seelen-Hochamt

als Jahresgedächtnis für die verstorbene

Wwe. Hubert Klewinghaus

Franziska geb. Biesemann

statt, wozu freundlichst eingeladen wird

Danksagung

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester so vielseitig bekundete wohltuende und warmherzige Teilnahme beehren wir uns, allen Beteiligten innig zu danken.

Familie Fritz Verse
und Anverwandte

Bochum, den 25. Mai 1931 (25273

Seidenstoffe Waschstoffe

Meine Stoffabteilungen zeigen eine schöne, reiche Auswahl nur moderner Qualitäts-Stoffe

Bedruckte **Kunstseide**
in einer Riesenauswahl, für billige Kleider
Meter 85 ₰, 75 ₰
50 ₰

Kunstseiden-
Voile und Georgettes
100 cm breit, herrliche Dessins, für duft. Kleider
Meter 5,90, 3,90
2,90

Kunstseiden-
Georgettes
95 cm breit, schöne dichte Qualit., weiß, champagne, lachs, bleu, seegrün, marine, schwarz
Meter
3,75

Woll-mousseline
80 cm breit, in schönen Dessins, für das immer praktische Kleid
Meter 2,60, 2,15
1,75

Der ganz große Artikel
Seidenleinen für praktische Sportkleider, in schönen Farben . . . . Meter 1,65 **1,35**

Panama
80 cm breit, für Kleider u. Spielanzüge, indanthrenfarbig, beige, lachs, seegrün, flieder, bleu Mtr. 1,10, 85 ₰, **weiß 60 ₰**

K'seiden-Druck
Original Bemberg-Material in entzückenden kleinen Dessins, auf schwarz, marine, braun, bleu, Fond, weichfall. Qualität . . . . Meter **2,45**

Der Artikel des Tages
Maroc-Druck
Kunstseide, ca. 95 cm br., eleg. weichfall. Qualität, aparte, kleine Dessins a. schwarz, marine, braun, bleu Fond, sowie auf alle Pastellf. für eleg. Kleider . . . . . Meter 4,90 **4,75**

Die echt asiatische **Honanseide** 85 cm breit, in allen Modefarben . . . . . Meter **3,75**

Wien. Leinen
80 cm breit, indanthren, kräftige Qualität, für Wanderkleider
Meter **85 ₰**

Trikotine
80 cm breit, indanthren, seidenglänzende Ware, in allen Sommerfarben, für Sportkleider.
Meter 1,85
1,20

Gminder Linnen
80 cm breit, in allen gangbaren Farben, für Sport- und Kinderkleider
Meter
1,50

Voll-Voile
100 cm breit, moderne Dessins, für leichte Kleider
Meter 2,50
1,95

Beachten Sie stets meine Auslagen im Geschäftseingang

KAUFMANN

BOCHUM KORTUMSTRASSE 112

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Alfons Stoffers (Käthe Voßwinkel) Essen-W. Oskar Gerson, Duisburg. Graf von Plettenberg (Gräfin Türckheim), Haus Heeren bei Hamm.

Verlobte: Käthe Bock mit Günther Wollbrück, Essen und Rostock. Toni Herd-Holling mit Heinrich Schlotmann, Alverskirchen und Recklinghausen. Liesel Faulhuber mit Kurt Wolf Grote, Geisenkirchen und Antwerpen. Leni Kaldenbach mit Heinrich Spangenberg, Duisburg und Bremen.

Gestorben: Frau Frieda Wof, 45 J., Essen. Frau Auguste Stein, 80 J., Bergedorfbeck. Heinrich Overbeck, 65 J., Barmen. Peter Lauser, 66 J., Elberfeld. Frau Maria Lehmkösier, 74 J., Ahaus. Frl. Juliane v. Detten, 79 J., Dülmen. Frau Paula van de Kamp, 91 J., Münster. Heinrich Meiners, 57 J., Geisenkirchen. Peter Sessinghaus, Dahlerbrück.

Chaiselongue und **Korbgarnitur** billig zu verkaufen. M. Tolcziner, RWG-Straße 9.

Küchenbüfett und **Lederruhesofa** billig zu verkaufen. Herm. Liebau, Boch., Grabenstr. 37.

Getragene Anzüge, Mäntel usw. kauft reell zahlend Brand, Brückstr. 21. — Tel. 61303.

Plüschsofa u. **Korbgarnitur** billig zu verkaufen. Herm. Liebau, Boch., Grabenstr. 37.

Regelmäßige Inserate im Bochumer Anzeiger erhalten die Kundschaft.

Haargarn-Teppich 2×3 Mtr., neu, für 36 Mark zu verkauf. Hattingerstr. 185, 1. E.

Der große Stoff-Verkauf

Auf 16 Extra-Tischen Riesen-Posten Sommer-Stoffe zu Preisen, die an das Unmögliche grenzen!

Kunst-Waschseide
die große Mode für flotte Straßenkleider, in vielen mod. Mustern
bei uns nur **45 ₰** jeder Meter zum Aussuchen!

Kunst-Waschseide
nur neue Muster, bedruckt, in nur guten Qualitäten
bei uns nur **65 ₰** jeder Meter zum Aussuchen!

Kunst-Waschseide
bedruckt, in großem Farbsortiment, nur Ia Qualitäten, 50 Muster
bei uns nur **85 ₰** jeder Meter zum Aussuchen!

Woll-Mousseline
reine Wolle, geschmackvolle Muster, in nur soliden Qualitäten
bei uns nur **95 ₰** jeder Meter zum Aussuchen!

Woll-Mousseline
nur neue Muster, reine Wolle, besonders schöne, solide Ware
bei uns nur **1.45** jeder Meter zum Aussuchen!

Voll-Voile
100 cm breit, elegant bedruckt, neue duftige Hochsommer-Neuheiten
bei uns nur **1.65** jeder Meter zum Aussuchen!

Seiden-Leinen
das neue beliebte Gewebe, für Sommerkleider, mod. Pastellfarben
bei uns nur **1.45** jeder Meter zum Aussuchen!

Kunstseiden-Georgette
ca. 100 cm breit, elegant bedruckt, für das elegante Hochsommerkleid
bei uns nur **2.90** jeder Meter zum Aussuchen!

Seiden-Leinen
neues Gewebe in Kunstseide, aparter Druck, in nur Pastellfarben
bei uns nur **1.75** jeder Meter zum Aussuchen!

Beiderwand
indanthren, für Kleider und Berufs-Kittel, einfarbig und gestreift
bei uns nur **45 ₰** jeder Meter zum Aussuchen!

Beiderwand
Kunstseide, einfarbig und gestreift nur Indanthren, gute Ware
bei uns nur **68 ₰** jeder Meter zum Aussuchen!

Oxford 80 cm breit, für Sporthemden, noch nie zu solch billigen Preisen von uns geboten
bei uns nur **48 ₰** jeder Meter zum Aussuchen!

Rips und Panama
80 cm breit, indanthren gefärbt, in allen modernen Farben
bei uns nur **85 ₰** jeder Meter zum Aussuchen!

Sport-Zefir
Indanthren gestreift und einfarbig, nur solide Qualitäten, 70 cm brt.
bei uns nur **28 ₰** jeder Meter zum Aussuchen!

Alle anderen Kleider- und Seiden-Stoffe zu Ausnahme-Preisen

Borgsinner

Das Kaufhaus für alle, die gut und billig kaufen wollen!

UFA Theater TONHALLE

Ich stehe im Mittelpunkt der Erlebnisse einer Nacht voll Abenteuer in:

D-Zug 13 hat Verspätung!



Charlotte Susa

Täglich 4 Uhr, 6 u. 8 Uhr

Groß-Verkauf der neuen SOMMER-STOFFE

zu neuen billigen Preisen

Tweed-Schotten schöne Farbstellungen . . . . . Meter **1,25**

Fresko der Modestoff, helle Dessins . . . . . Meter **1,95**

Frisé kariert und uni, für Complets, Wolle mit Kunstseide, Meter **2,25**

Woll-Georgette caré doppeltbreit, das bevorzugte Gewebe . . . . Meter 4,90 **3,90**

Bedruckter Crêpe de chine
100 cm breit, nur allerneueste, herrliche Farbstellungen, Meter
6,75 4,90 3,95

Einfarb. Waschseide Ia künstl. Seide, ca. 100 cm brt. moderne Farben . . . Meter **1,75**

Etwas Besonderes

Woll-Batist 80 cm breit, gute Qualität, schöne Farben . . . Meter **0,95**

Bedruckte Voll-Voile
ca. 100 cm breit, in herrlichen Farbstellungen
Meter
1,95 1,75 1,45

Reinseidener Toile in aparten Streifen . . . . . Meter **3,90**

Bedruckte Waschseide
in modernen Dessins, reichhaltige Auswahl
Meter
0,95 0,78 0,68

Kunstseid. Maroc 100 cm brt., geschmackvolle Ausmusterung, Meter 4,50 **3,95**

Woll-Mousseline
nur gute Qualitäten und geschmackvolle Muster
Meter
1,45 1,25 0,95

Wasch-Rips echtfarbig, gute Ware, ... Meter **0,98**

Wasch-Beiderwand solide Qualität, einfarbig und gestreift . . . . . Meter **0,48**

Kleider-Panama echtfarbig, hübsche Farben, ... Meter **0,95**

Seiden-Leinen gute Qualität, moderne Farben, ... Meter 1,95 **1,75**

Bemb.-Georgette 100 cm breit, aparte Dessins, ... Meter 5,25, 4,50 **3,90**

Bemberg-Voile 100 cm breit, moderne Muster, ... Meter 3,50, 2,95 **2,50**

Beachten Sie unsere Schaufenster

Clemens

Köstritzer Schwarzbier



Wer 8 Stunden schwer arbeitet

braucht etwas, um seine verbrauchten Kräfte wieder aufzufrischen. Gerade dann, wenn die Not der Zeit eine karge einförmige Kost bedingt, muß durch Darreichung eines herzhaften Genußmittels der allgemeine Ernährungszustand aufgebessert werden. Ein flüssiges Nahrungsmittel, das Schmackhaftigkeit, Nährwert und Verdaulichkeit vereint, ist das echte Köstritzer Schwarzbier. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt. (1304

Köstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich. Generalvertret.: Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstr. 17, Fernruf Nr. 69691.

Ihre Sommerreise nur mit dem **B.A.-Taschenfahrplan**

Er enthält außer den Fahrplänen der Reichsbahn und der Rheinschiffahrt auch diejenigen der heimischen Straßenbahnen und des Kraftomnibus-Verkehrs, ferner Verzeichnisse sämtlicher z. Z. in Bochum aufliegenden Sonntags-Rückfahrkarten, ein Verzeichnis über Fahrpreise und der Kennzeichen für Kraftfahrzeuge

Preis nur 50 Pf.

Der B.A.-Fahrplan ist überall zu haben, auch bei den Boten des

BOCHUMER ANZEIGER

Wirtschaftspessimismus, bewiesen durch Kaufzurückhaltung, verschärft die Arbeitslosenkrise und führt in keiner Weise zu der denkbar niedrigsten Preisbemessung der Güter des täglichen Bedarfs.

Plüschsofa Flurgarderobe billig zu verkaufen. M. Tolcziner, ABC-Straße 9.

Elektr. Drehrolle bill. zu verk. (a4558 J. Schammel, Breslau 23, Pfeilsteinstraße.

In jedem zweiten Haushalt Bochums wird der Bochumer Anzeiger gelesen. Es gibt hier nichts besseres für Ihre Geschäftsankündigungen.

Zwangsversteigerung

Heute, vormittags 12 Uhr, werde ich in Grumme folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1 Kolonialwaren-Ladeneinrichtung, bestehend aus 2 Theken und 2 Regalen. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Bohr, Bochum-Grumme, Liboriusstraße.
Eckenhoff, Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Normannenstraße 33.

Zwangsversteigerung

Am 27. Mai 1931, vormittags 11.30 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände: 1. 1 Registrierkasse, 2. 2 Milchkühe, 3. 1 Klavier, 4. 1 Waschkommode, 1 Kleiderschrank u. a. m., 5. 1 Parlophon, 6. 1 Kredenz, 7. 2 Badewannen u. a. m., 8. 1 Klavier — Manthey —, 1 Kaminofen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.
Bochum, den 23. Mai 1931.
Dohnert, Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Wittener Straße 31.

Zwangsversteigerung

14 K 37/31

Gemarkung Bochum
Grundbuch von Bochum, Band 15, Blatt Nr. 577
Flur 20, Parzelle 314/27, bebauter
Flur 20, Parzelle 312/27, bebauter Hofraum, groß 3,33 ar
Flur 20, Parzelle 313/27, Dorstener Straße 6 und 6a, groß 0,05 ar
Grundsteuermutterrolle 602
Gebäudesteuerrolle 114
Gebäudesteuernutzungswert 3176
Eigentümer:
Frau Bauunternehmer
Hermann Wingenfeld
Thekla geb. Rehrmann in Bochum
Versteigerungstermin: am 22. Juli 1931, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 45.
Bochum, den 11. Mai 1931.

Das Amtsgericht

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Fritz Papenheim

in Bochum, alleiniger Inhaber der nicht eingetragenen Firma Fritz Papenheim in Bochum, Dorstener Straße 11, ist heute 12 Uhr der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Heidemann in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 15. Juni 1931. Erste Gläubigerversammlung am 20. Juni 1931, vorm. 11 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastraße 14, Zimmer 45. Prüfungstermin am 27. Juni 1931, vorm. 10 Uhr, daselbst.
Bochum, den 22. Mai 1931.

Das Amtsgericht.

Wilh. Peltzer, Bochum
Büro Neustraße 9 Telephon 666 80
General-Agentur
für den größten Versicherungskonzern
Allianz u. Stuttgarter Verein Versich. A.-G.
Allianz u. Stuttgart. Lebensversich.-Bank
„Kraft" Automobil-Versicherungs-A.-G.
Versicherungen jeder Art. Beratung und Angebote kostenfrei LP24

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen der Frau

Selma Spiegel,

alleinige Inhaberin der Firma Hermann Buschhoff, Wäscheausstattung und Betten in Bochum, Harmoniestraße, wird heute, den 22. Mai 1931, vorm. 10 Uhr, zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet. Als Vertrauensperson wird der Rechtsanwalt Ferse in Bochum bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 13. Juni 1931, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 45, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer 46, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Bochum, den 22. Mai 1931.

Das Amtsgericht

Dauerwellen mit Wasserwellen . **5 M.**
Rieckermann, Institut für Dauerwellen, Feldsiepenstraße 78 II.

Zwangs-Versteigerung

Am Mittwoch, dem 27. Mai 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände: 1. 1 Diplomatenschreibtisch, 2. 1 Zimmerbüfett, 1 Bücherschrank, 1 Ausziehtisch, 3. 1 Dauerbrenner, 1 Registrierkasse, 4. 1 gr. Kaminofen, 1 Vitrine, Tisch, Küchenkredenz, Sessel, Gasherd, 5. 1 Singernähmaschine, 6. 1 Brillantring, 7. 1 Klavier, 1 Geldschrank, Grammoph., Standuhr, Schreibtisch, Bücherschrank, Vertiko, Kolonialwaren, Tabak, Zigarren usw., 8. 1 kompl. Ladeneinrichtung, 1 Schnellwaage öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestr. 54.
Bochum, den 25. Mai 1931.
C. Clausen, Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Freiligrathstraße 54.

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

26. Mai.

1846: der Maler Eduard Grützner geb. (gest. 1925);
1849: der Maler Hubert v. Herkower zu Woel geb. (gest. 1914);
1873: der Zeichner Olaf Gulbranssson in Christiania (Oslo) geb.

Personal-Nachrichten

Dem Leiter der Landwirtschaftsschule in Bochum, Direktor Plaßmann, ist mit ministerieller Genehmigung die Amtsbezeichnung „Landwirtschaftsrat" verliehen worden.

575 000 Doppelverdiener. Der DHV. hat in einer unter dem 7. Mai an den Reichsarbeitsminister gerichteten Eingabe zu dem Teilgutachten der Braunskommission zur Doppelverdienerfrage kritisch Stellung genommen und kommt im Gegensatz zu der von der Kommission errechneten Zahl von höchstens 280 000 Arbeitsplätzen zu dem Ergebnis, daß rund 575 000 von Doppelverdienern besetzte Arbeitsplätze freigemacht werden können. In der Eingabe wird die Stellungnahme der Kommission zur Kürzung von Versorgungsbezügen bei Vorhandensein von Arbeitseinkommen als unbefriedigend bezeichnet. Die notwendige Entlastung des Arbeitsmarktes von Doppelverdienern könne nicht durch unverbindliche Empfehlungen, sondern nur durch wirksame Maßnahmen der Gesetzgebung und der Verwaltung erreicht werden. — In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, daß die Bochumer Stadtverwaltung nach dem Vorbild von Köln, Dortmund usw. ebenfalls gegen Doppelverdiener Maßnahmen ergreifen will. Alle Nebenbeschäftigung, durch die anderen Berufstätigen die Arbeitsgelegenheit genommen wird, soll untersagt werden. Zur Prüfung der Verhältnisse sind Fragebogen in Umlauf gesetzt. **

Ein kurioser Steuerbescheid

Ein hiesiger Bürger, der in einer mit Entscheidungen des höchsten Reichsfinanzhofes bespickten Eingabe an das Finanzamt sich gegen die vom Finanzamt ihm aufgetragene Umsatzsteuerverpflichtung gewandt hatte, erhielt nunmehr folgenden Bescheid:

„Die Umsatzsteuervorauszahlung für das 1. Vierteljahr 1931 ist festgesetzt auf 0 RM. und 0 RM. Zuschlag. Die Finanzkasse ist benachrichtigt. Sofern Sie mit obiger Entscheidung nicht einverstanden sind, wollen Sie eine diesbezügliche Erklärung mit eingehender Begründung binnen einer Woche abgeben. Ihre Beschwerde wird alsdann dem Landesfinanzamt zur Entscheidung vorgelegt werden."

Diesen Kurialstil des Finanzamtes in gut Deutsch volkstümlich und verständlich übersetzt, heißt: „Sie haben keine Umsatzsteuer zu bezahlen, denn anders kann auch der Steuerbegriff „0 RM." nicht bewertet werden. Kurz und bündig hätte das hohe Finanzamt dem Bürger schreiben sollen: „Wir sind in der angenehmen Lage, Ihnen insofern eine Pfingstfreude zu bereiten, als wir Ihnen mitteilen können, daß Sie von der Umsatzsteuerpflicht befreit sind. Das wohlwollende Finanzamt X." Daß nun auch noch der Bürger bei der ohnehin großen Steuerbelastung in Reich, Ländern und Gemeinden gegen einen Steuerbefreiungsentscheid mit einer Beschwerde mit eingehender Begründung vorgeht, wird selbst wohl nicht das Finanzamt erwarten.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Gautagung der rheinisch-westfälisch-niedersächsischen katholischen Jung-Kreuz-Bünde. Auf dem festlich geschmückten „Wienkoop", jenem idyllischen Geländeteil der Baaker Höhen, auf dem die katholische Jugendgemeinschaft Bochum-Linden dank der tatkräftigen Mithilfe von Pfarrer Ostermann (Linden) ihre neue Jugendherberge, verbunden mit Freilichtbühne errichten konnte, hielten an den beiden Pfingsttagen die Jungkreuzbundgruppen der Gaue Rheinland, Westfalen und Niedersachsen eine größere Tagung ab. Mehr als 500 Jungkreuzler aus allen Gegenden der genannten Gaue waren herbeigeeilt, um an den von namhaften Führern der Bewegung geleiteten Besprechungen und Beratungen wichtiger Gegenwarts- und Zukunftsfragen teilzunehmen. Die Eröffnung der Tagung erfolgte am Pfingstsonntag vormittag durch eine Feldmesse, die von Pfarrer Ostermann auf dem Gelände der neuen Freilichtbühne gehalten und durch eine Predigt von Vater Svoboda (Freiburg) eindrucksvoll verschönt wurde. Nach dem Gottesdienst sammelten sich die einzelnen Gruppen der Teilnehmer zu Arbeitskreisen, in deren Mitte interessante Vorträge gehalten wurden. Für die Aelteren sprachen Kreisleiter Vater Svoboda (Freiburg) über das Laienapostolat, Heinr. Wullenhaupt (Bochum) über Politik und Josepha Hüttenmeister (Velbert) über Familie. Die von den Mittleren gebildeten Kreise standen unter der Leitung von Diözesansekretär Kretschmar (Dortmund) für die Knaben und Verbandssekretärin Frl. Ruwe (Düsseldorf) für die Mädchen. Für die jüngeren Teilnehmer an der Tagung, die in einem großen Zeltlager untergebracht waren, wurden Wanderfahrten veranstaltet. Der Pfingstmontag begann mit einem feierlichen Hochamt, gehalten von Pfarrer Ostermann, der in einer tiefgründigen Festpredigt der Bedeutung des Tages gedachte. Auch der zweite Tagungstag war angefüllt mit mannigfachen Besprechungen, die durch gelegentliche Darbietungen des Singekreises unter der Leitung von Robert Ringler (Berlin) unterbrochen wurden. Am Abend fand ein Volksfest mit Schlußfeier statt, an der sich auch die Angehörigen der katholischen Kirchengemeinden Linden und Weitmar recht zahlreich beteiligten.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Bestandenes Examen. Theodor Wirz aus Dahlhausen, Kassenbergstraße, bestand vor dem Prüfungsamt in Münster die Krankenkassensekretärprüfung.

Im Silberkranze. Am ersten Pfingsttag feierten in Linden die Eheleute Wirt Wilhelm Vorkötter und Frau Maria, geb. Engels, ihr silbernes Ehejubiläum.

*

Zwei schlimme Verkehrsunfälle. Das acht Jahre alte Töchterchen Marie der Familie Strüber wurde am Freitag auf der Hattinger Straße im Stadtteil Linden von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Das Kind erlitt einen seitlichen Schädelbruch und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Es besteht Lebensgefahr. — Vor dem Hause Nr. 30 der Dr.-Otto-Straße wurde am 22. Mai das vier Jahre alte Söhnchen des Lehrers Manfolf von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte das Kind der elterlichen Wohnung zugeführt werden.

Baubude erbrochen. In der Nacht zum 22. Mai wurde eine an der Eisenbahnstrecke Bochum-Dahlhausen liegende Baubude von noch unbekannten Tätern erbrochen. Die Täter öffneten die in der Bude aufgestellten Schränke gewaltsam und entwendeten zwei Paar Arbeitsschuhe, fünf Arbeitsjacken, eine Arbeitshose, ein neues Arbeitshemd, ein Lederkoppel mit Schloß, zwei Mutzpfeifen, eine Aktentasche aus braunem Krokodilleder, zwei Leibriemen, zwei weiße Handtücher und eine weiße Drillichhose. *

Stadtteil Stiepel

Kirchliches. Die engere und die größere Vertretung der evangelischen Kirchengemeinde beriet in mehreren Sitzungen den neuen Haushaltsplan. Die Not der Zeit zwang zu mancherlei Abstrichen bei verschiedenen Titeln. Die Kirchensteuer, soweit sie nach der Einkommensteuer errechnet wird, wurde von 19 vom Hundert auf 18 vom Hundert der Einkommensteuer ermäßigt. Daneben bleibt der alte Satz von 10 vom Hundert der Grundvermögenssteuer bestehen. Außerdem wurde die Erhebung eines Kirchengeldes beschlossen, das je nach dem Einkommen 2 bis 5 Mark betragen soll. Die Preise für die Erbgruften wurden erhöht und für Reihengräber, deren Benutzung bisher frei war, soll in Zukunft, soweit keine Bedürftigkeit vorliegt, bei Erwachsenen 5 Mark und bei Kindern 3 Mark erhoben werden. Die Vertretungen beschäftigten sich weiter mit dem Neubau des Betsaales auf der Haar und faßten die für die Weiterführung der Arbeiten erforderlichen Beschlüsse. n

Stadtteil Laer

Schlaganfall während des Gottesdienstes. Die Witwe Frau Hoppmeier, Hawkenscheider Straße, erlitt am ersten Pfingsttage früh während des Kindergottesdienstes in der evangelischen Kirche einen Schlaganfall und wurde in ohnmächtigem Zustande aus der Kirche getragen. Der hinzugezogene Arzt Dr. Barkowski ordnete eine sofortige Ueberführung in das Augusta-Krankenhaus an, worauf die Ueberführung mittelst Krankenauto erfolgte. Die etwa 60jährige Frau war längere Zeit herzleidend. or

Stadtteil Werne

Konzerte in den Schrebergartenanlagen. Herrliches Sommerwetter war den Werner Schrebergärtnern an beiden Pfingsttagen zu ihren Nachmittagskonzerten beschieden. So herrschte in den Schrebergartenanlagen an der Brambeide an beiden Festtagen frohe Stimmung. Der Harpener Musikverein unter der Leitung seines Kapellmeisters Mader bot vortreffliche und dankbar aufgenommene Leistungen. er

Warnung vor einem Anzeigenschwindler. Im hiesigen Stadtteil erschien im März dieses Jahres ein Anzeigenvertreter in den verschiedensten Geschäften, der für die Zeitschrift „Der Ruhrbergarbeiter" Anzeigen sammelte. Bei der Geschäftsinhaberin M. B. erhielt der Vertreter, der sich Freudenberg nannte, einen Auftrag auf drei Inserate. Als der Vertreter fort war und die Auftraggeberin den Bestellschein näher nachsah, mußte sie feststellen, daß auf dem Bestellschein 24 Annoncen statt der drei aufgegebenen aufgezeichnet waren. Die Kriminalpolizei ist dem Geschäftsschieber auf den Fersen.

Großer Blumendiebstahl. In der Nacht zum ersten Pfingsttage wurden dem Anwohner Pl., im Meerland, aus seinem Vorgarten 100 angepflanzte Blumen — in der Hauptsache Tulpen — entwendet. er

Stadtteil Langendreer

Tagung des Kreisverbandes der kirchlichen Gemeinschaften Langendreer-Witten. Die diesjährige Pfingst-Konferenz der kirchlichen Gemeinschaften fand am ersten Pfingstfeiertage in der Kirchengemeinde Langendreer-West statt. Zum Festgottesdienst waren sehr viele auswärtige Vertreter bereits erschienen. Pfarrer Grügelsiepe hatte seine Festpredigt auf die Pfingststimmung aufgebaut. Um 11 Uhr fand im Luthergemeindehause eine größere Aussprache der Kreisverbandsmitglieder statt, die sich in der Hauptsache mit den geschäftlichen Angelegenheiten des Gaues beschäftigten. Die Konferenz selbst begann nachmittags um 3 Uhr in der Lutherkirche. Zur Besprechung stand Johannes 7, Vers 37 bis 39. Ueber die Worte: „Wen dürstet" sprach Pfarrer Grügelsiepe, wobei er das Suchen des Menschensohnes nach den heilverlangenden Menschen hervorhob. Gemeinschaftspfleger Müller (Witten) sprach zu „Der komme zu mir und trinke". Den dritten Satz „Wer an mich glaubet" behandelte Gemeindehelfer Drechsler. In der anschließenden Aussprache beteiligten sich fast sämtliche Gäste mit besonderen Ergänzungen. Die Konferenz endete mit der gemeinsamen Abendmahlsfeier. er

Verkehrsunfall. An der Ecke Haupt- und Stiftstraße fuhr am ersten Pfingsttage der Kraftwagenfahrer W. Tappe aus Dortmund-Mengede mit seinem Wagen auf den aus Richtung Langendreer kommenden Motorradfahrer W. Bredow aus Bochum-Werne, der seine Ehefrau auf dem Sozius hatte. Bredow und seine Frau wurden verletzt. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. er

Stadtteil Harpen

Aus der katholischen Gemeinde. Die katholischen Gemeinde zum Hl. Geist feierte am Pfingstmontag das Hochfest Gott des Hl. Geistes, des Patrons und Schutzherrn der Harpener Kirche und Gemeinde. Aus diesem Anlaß fand um 10 Uhr ein Hochamt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der hl. Geistkirche statt.

Turnverein „Jahn" Harpen 1892. Der T.-V. unternahm mit ungefähr 85 Personen einen Familienausflug nach Langenberg zum Jahnhaus, das Eigentum des Deutschen Turnerbundes ist. Nachmittags wurden Freundschaftsspiele gegen Turnverein Remscheid, der auch das Jahnhaus als Ziel hatte, im Handballspiel ausgetragen, die für die 2. Mannschaften unentschieden (1:1) ausfielen. Sodann folgte das Hauptreffen der 1. Mannschaften Harpen und Remscheid. ae

Stadtteil Gerthe

Im Silberkranz. Die Eheleute Kaufmann Bernhard Lindemann, Hiltroper Landwehr 163, können das Fest der silbernen Hochzeit feiern. ko

Evangelische Gemeinde Gerthe. Vom 2. Juni d. J. beginnt der Urlaub des Pfarrers Ruwwe. Die Vertretung hat Pfarrer Schmidt II, Bochum, übernommen. — Die Haussammlung der Frauenhilfe am Muttertag für die Müttererholungsfürsorge ergab die schöne Summe von 239 Mark. Die Straßensammlung brachte 127.16 Mark. — Im Jungmännerverein Gerthe hielt Lehrer Billhardt zwei Vortrage über „Das gute und das schlechte Buch", sowie „Meine Erlebnisse in der Gefangenschaft", die reichen Beifall fanden. ae

Caritas-Kollekte. Die katholische Gemeinde konnte mit gutem Erfolge auch die zweite Kollekte in Borgentreich durchführen. Daß sie ermöglicht wurde, gilt in erster Linie dem freundlichen Entgegenkommen des Pfarrers vom Borgentreich, Dr. Meyer. Für die Armen unserer Gemeinde bedeutete das Ergebnis der Kollekte eine recht fühlbare Hilfe. ko

Wie man dem Staat Kosten ersparen könnte. Der Arbeiter Karl A. von hier hatte eines Tages das unfriedigte Besitztum der Harpener Bergbau-A.-G., eine weite Baustelle am Kanal, betreten, um nach Arbeit anzufragen. Bei der Baufirma, die dort die Arbeiten ausführte, hatte er bereits früher in Arbeit gestanden; er glaubte als Arbeitsuchender eher eine Stelle zu erhalten, als ein Fremder. A. hatte nun wegen verbotenen Betretens einer Baustelle einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 10 Mark erhalten und gegen diesen Strafbefehl gerichtliche Entscheidung beantragt mit dem Erfolge, daß das Schöffengericht ihn freisprach. Die Staatsanwaltschaft aber glaubte diese Entscheidung durch Einlegung der Berufung bei der Kleinen Strafkammer des Landgerichtes Bochum angreifen zu müssen und so hatte sich dann auch die Strafkammer mit diesem gewiß seltenen Fall zu befassen. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde die Berufung der Staatsanwaltschaft unter Auferlegung der Kosten auf die Staatskasse verworfen. Bei einer genauen Nachforschung des betr. Vorfalles vor Erlaß des Strafbefehls durch die Polizeibehörde würde man den genauen Tatbestand erfahren haben. Den Gerichten würde Arbeit gespart und der Staatskasse Kosten.

Stadtteil Hiltrop

Pfingsten im Hiltroper Volkspark. Das frische Wetter am Pfingsten lockte überaus viele Großbochumer auch in die nähere Umgebung, in den Hiltroper Volkspark. Dort herrschte ein gewaltiger Betrieb, der den vorjährigen ein Vielfaches übertrifft. Die vor einigen Jahren dort angepflanzten Grünanlagen haben sich sehr gut entwickelt und die blühenden Alpenrosen, die man von den Ruheplätzen und den schön gesäuberten Wegen als ein Genuß ansah, ließen die Alltagssorgen in weiter Ferne schweifen. ko

Schlaganfall auf der Straße. Auf einem Feldwege unweit der Hiltroper Landwehr in der Vorstube brach ein Invalide plötzlich zusammen. Er hatte einen Schlaganfall erlitten, sodaß die Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte. ko

Nur wieder Instandsetzung. Am vergangenen Samstag hat man begonnen, die Hauptverkehrsstraße Gerthe-Herne, die Hiltroper Landwehr, über deren Beschaffenheit der „B. A." wiederholt CCC-Rufe aufgestoßen hat, wieder einmal nur notdürftig instandzusetzen. Solange hier nicht einmal ganze Arbeit geschaffen wird, werden die Hunderte von Schlaglöcher in kurzer Zeit genau wie bisher wieder an die Erdoberfläche treten. ko

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

„Minna von Barnhelm" auf der Höntroper Freilichtbühne.

Dieses klassische Lustspiel auf der Freilichtbühne zu bringen, war vielleicht ein Wagnis von dem Veranstalter. Aber dennoch kann man nicht umhin anzuerkennen, daß er die sich gestellte Aufgabe in jeder Beziehung glücklich löste, wenn auch der eine oder andere Wunsch nicht berücksichtigt werden konnte. Die Regie unterstrich mit einer Konzession an das Publikum den reinen Lustspielcharakter etwas stark und drängte dadurch die satirische Seite der Dichtung zurück, hatte damit aber das Plus des stärkeren Erfolges. Die Titelrolle lag in Händen der aus dem Vorjahr noch bekannten Else Halden, die im großen und ganzen recht gut gefallen konnte. Eine Zügelung des manchmal spontan wirkenden Temperaments wäre allerdings angebracht. Ihr nicht nach stand Annie Ziegler als Franziska, besonders stark im stummen Spiel. Eine Glanzleistung vollbrachte Hanns Olsen vom Essener Stadttheater mit dem Wachtmeister Werner. Der Major Tellheim des Hanns Luers war eine Idee zu vornehm und zurückhaltend, sonst aber in Spiel und Wort famos. Von kleineren Rollen wären erwähnenswert Hanns Erdmann als Just, der Wirt des Karl Gautsch Artur Feldern als Riccaut und Claire Spies als Witwe. Die Aufführung, die wiederum fast vollkommen ausverkauft war, erzielte einen guten Erfolg. F. K.

*

Statistik des ersten Vierteljahres 1931. Im Berichtsvierteljahr ist die Einwohnerzahl von 63 755 auf 63 613 zurückgegangen. Die Geburtenzahl stellt sich auf insgesamt 206, worin 12 Totgeburten enthalten sind. Die Eheschließungen gingen im Berichtsvierteljahr auf 84 zurück. Die Sterbefälle liegen auf 173 (im Vorvierteljahr 132), und zwar starben 96 männliche und 77 weibliche Personen. Auch die Säuglingssterblichkeit erfuhr gegenüber dem Vorvierteljahr eine Steigerung. Es starben 30 (21) Kinder im Alter bis zu einem Jahre. Bei den Wanderungen ergab sich, daß insgesamt 1046 (1503) Personen von auswärts zuzogen, während 1299 (1640) Personen fortzogen. An übertragbaren Krankheiten wurden in der Berichtszeit 94 (142) Fälle gemeldet. In der Gesundheitsfürsorge wurden bei insgesamt 1317 (1048) Besuchen von den Fürsorgerinnen 1059 (853) Familien aufgesucht. Die Zahl der in der Wohlfahrtspflege (offene Fürsorge) fortlaufend unterstützten Parteien stieg bei der allgemeinen Wohlfahrtspflege auf 511 (468) und fiel in der Sozial- und Kleinrentnerfürsorge auf 652 (680), in der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge auf 30 (36). Einmalig unterstützt wurden insgesamt 6022 (3969) Bedürftige. In der geschlossenen Fürsorge befanden sich am Ende der Berichtszeit 463 (402) Personen. Am Ende der Berichtszeit waren in der Arbeitslosenversicherung 3890 (2693), in der Krisenfürsorge 1770 (757), zusammen 5660 (3450) Arbeitslose vorhanden. Die Zahl der neu errichteten Wohnhäuser betrug nur 1 (4). Es sind 5 (34) Wohnungen mit 15 (80) Wohnräumen entstanden. An Gewerbebetrieben waren am Ende der Berichtszeit 1652 (1694) vorhanden. Der Bierverbrauch ging auf 6400 (9100) Hektoliter zurück. Im Berichtsvierteljahr wurden insgesamt 677 (689) steuerpflichtige Lustbarkeiten veranstaltet.

Festnahme eines Schwindlers. Am Freitag abend wurde auf der Westenfelder Straße ein Betrüger festgenommen. Er hatte sich eine Sammelliste angefertigt und sammelte Geldbeträge ein für den Bund der Kinderreichen. Er hatte damit guten Erfolg. Eine Frau machte den Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe auf den Betrüger aufmerksam, der gerade im Hause sein Tun ausführte, er verfolgte den Schwindler bis zum evangelischen Friedhof und übergab ihn dann der Polizei. Die Sammelliste hatte er bereits vernichtet. Der Reichsbund der Kinderreichen, bzw. die hiesige Ortsgruppe, hat nichts mit der Angelegenheit gemein.

Vandalen im Stadtgarten. In der Nacht vom 19. Mai haben unbekannte Täter in den Anlagen im Stadtgarten in Wanne-Eickel eine Anzahl Teerosen, Tulpen und mehrere Alpenrosensträucher aus dem Boden gerissen bzw. abgebrochen und diese an Ort und Stelle liegen lassen.

Unfall. Einen Unfall erlitt der Konrektor K. mit seinem Fahrrad auf der Oststraße. Er stürzte so unglücklich, daß er von Passanten von den Straßenbahngleisen aufgehoben werden mußte, um so einer Ueberfahrung der Straßenbahn zu entgehen. b

Stadtkreis Wanne-Eickel

Personalnachrichten. Am Pfingstsonntag feierte die Witwe Wilhelmine Falk, geborene Sender, Hindenburgstraße 395, im Kreise von acht Kindern, 40 Enkeln und fünf Urenkeln ihren 81. Geburtstag. — 75 Jahre alt wurde die Witwe Hahn aus der Stöckstraße 95a. — Die Eheleute Heinrich Pleister und Frau Maria, geborene Klauke, feierten am ersten Pfingsttag das Fest der silbernen Hochzeit. ur

Bevölkerungsbewegung in Wanne-Eickel. Im Monat April 1931 betrug in Wanne-Eickel die Zahl der Geburten 138 (2 Ortsfremde), der Sterbefälle 68. Es zogen 653 zu und 1066 Personen fort. Die Zahl der Eheschließungen betrug 65. Die Einwohnerzahl belief sich zu Anfang des Monats auf 94 137, der Geburtenüberschuß auf 70, der Wanderungsverlust auf 413, sodaß sich eine Bevölkerungsabnahme von insgesamt 343 ergab und dementsprechend die Einwohnerzahl am Ende des Monats 93 794 betrug.

75 Jahre Zeche „Pluto". Neben dem Jubiläum der Zeche „Königsgrube" — über das der B. A. bereits berichtete — blickt auch die Zeche „Pluto" in diesem Jahre auf ihr 75jähriges Bestehen zurück. Die Abteufungsarbeiten des Schachtes „Pluto-Thies" wurden im Jahre 1856 in Angriff und die Förderung 1861 aufgenommen. Der zu derselben Zeche gehörige Schacht „Wilhelm" wurde 1861 abgeteuft und 1876 in Betrieb genommen. Bis 1900 bildeten die Schachtanlagen die Bergbau-Aktiengesellschaft Pluto und gingen später in den Besitz des Gruben- und Hüttenvereins Schalke über. Kurz vor dem Krieg gingen sie in den Besitz der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft über, während sie heute Eigentum der Vereinigten Stahlwerke sind. Die Uebertageanlagen von „Pluto-Thies" sind zum größten Teile abgebrochen werden. b

Verschönerung des Stadtbildes. Wanne-Eickel läßt sich die Ausgestaltung seiner Mittelstadt allerlei kosten. Gegenwärtig ist man mit umfangreichen Erneuerungsarbeiten am Rathausplatz beschäftigt. Hier werden neue Grünanlagen gepflanzt und das Gelände durch Anfahren neuer Erdmassen erneuert. — Neu gestaltet hat man auch den Grünplatz an der Mozartstraße, gegenüber dem Stadtgarten. In Röhlinghausen haben freiwillige Kräfte auf dem Gelände der katholischen Gemeinde an der Westfalenstraße eine schöne Anlage geschaffen. — Die Rückseite des Bahnhofes „Röhlinghausen" wurde ebenfalls gärtnerisch ausgestaltet, während der Vorplatz — trotz der Aschenausbesserung — noch immer ein trostloses Bild bietet. Fleißig gearbeitet wird auch in den Röhlinghauser Volkshausanlagen. — Auch im Volksgarten Eickel sind im letzten und in diesem Jahre zahlreiche Neuerungen getroffen worden. Dieser Park wird auch von Ortsfremden gern aufgesucht. Sehr schön machen sich auch die Grünanlagen am Wanne-Eickeler Hauptbahnhof. ur

Wanne-Eickeler Bautätigkeit. Im Zeichen reger Bautätigkeit steht augenblicklich der Stadtteil Wanne-Süd. Die Neubauten der Bergmannssiedlung an der Baltzstraße sind im Rohbau fertiggestellt und auch die neu errichteten Häuser der Gemeinnützigen Baugenossenschaft an der Ecke Stein- und Landgrafenstraße gehen ihrer Vollendung entgegen. Eine schon lange hemmend wirkende Baulücke soll durch den Neubau des Verbandsheimes für den Reichsverband der Kriegsbeschädigten an der Ecke Hindenburg- und Gabelsbergerstraße, gegenüber der Löwenkirche, beseitigt werden. Der Amtsgerichtsneubau wird in Kürze in Angriff genommen. In seiner unmittelbaren Nähe, gegenüber der Reichsbanknebenstelle, soll das Ehrenmal für die Gefallenen zur Aufstellung gelangen. Die vom städtischen Gartenbauamt geschaffenen Anlagen werden den neuen Gebäuden zur Zierde gereichen und sich dem Gesamtbild fördernd und belebend einfügen. -n-

Schwerer Verkehrsunfall. Am Pfingstsonntag kam es es auf der Hofstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radler. Letzterer wurde in hohem Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen. ur

Der Bankraub noch immer ungeklärt. Die Täter, die den Raub bei der Eickeler Filiale der Kommerz- und Privatbank verübten, konnten trotz eifrigen Nachforschens der Kriminalpolizei noch immer nicht ermittelt werden. Es wurden eine Reihe von Spuren verfolgt, die aber im Sande verliefen. Die Fahndungstätigkeit der Polizei, die auch an den Pfingsttagen nicht ruhte, geht weiter. ur

Stadtkreis Herne

Speiseeisvergiftung? Am Pfingstmontagnachmittag kaufte eine Frau an einem Wagen Speiseeis und aß davon, auch gab sie ihren beiden Kindern zu kosten. Kurz darauf erkrankten alle drei und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Das Speiseeis wurde von der Polizei zwecks Untersuchung sichergestellt. — Es ist möglich, daß die Vergiftungserscheinungen dadurch bewirkt wurden, daß die drei Personen sehr erhitzt waren und das kalte Eis zu schnell gegessen haben. Gerade bei warmem Wetter muß man beim Genuß kalter Speisen und Getränke doppelt vorsichtig sein.

Aus dem Gerichtssaal

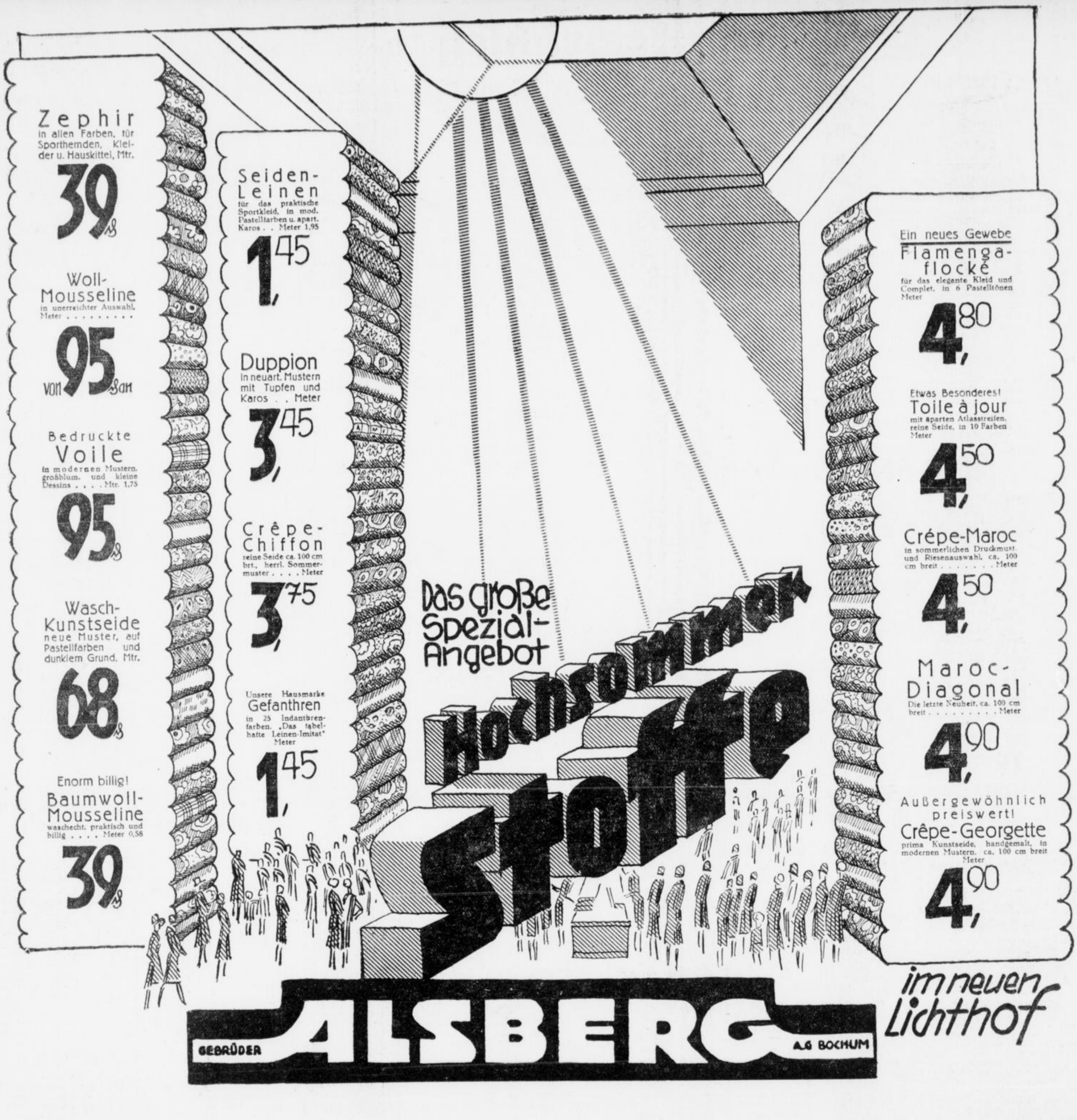
Bürgermeister verurteilt

§ Kaiserslautern, 25. Mai. Das Schöffengericht verurteilte den Bürgermeister von Hundsheim, Ludwig Köhler, wegen Amtsunterschlagung zu vier Monaten Gefängnis. Bedingter Straferlaß wurde abgelehnt.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten

Für Raucher: Chlorodont-Zahnpaste Tube 54 Pf. große Tube 90 Pf.

Verlangen Sie nur echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.



Dortmunder Union-Flaschenbier
in allen einschlägigen Geschäften oder direkt vom Verleger
A. Gottschalk, Bochum, Grenzstraße 12, Telephon 65393
in Bochum-Dahlhausen: Franz Müller
in Bochum-Höntrop: E. Bollmann
in Bochum-Laer: J. Spittler, Dannenbaumstr., Telephon 65291
in Bochum-Riemke: W. Schäfer, Herner Str. 361, Telephon 64567
in Bochum-Weitmar: C. Wagner, Hennigfeldstr.
in Bochum-Altenbochum: M. Westerwelle, Wasserstr. 25
in Bochum-Langendreer: P. Hollenbach
in Bochum-Gerthe: F. Fliege

Gegen die täglichen Einbrüche
Rolladen, Rollgitter
Jalousien, Markisen
Rolladenfabrik Roy
Kanalstraße 43 Tel. 63230

Größeres
Fabrikanwesen
zwischen Rheine und Köln gelegen, das sich für die Errichtung einer
Baumwollstückbleicherei
eignet, zu kaufen gesucht.
Gute Wasserverhältnisse und leichte Abwasserabführung sowie Geleiseanschluß oder kürzeste Bahnhofs-Entfernung erwünscht.
Ausführliche Angebote, möglichst mit Planskizzen, unter C 9593 Z an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten AP7


Waschmaschinen
Wringer
Mangeln
Wassermotoren
Waschöfen
und Ersatzteile
L.H.40
kaufen Sie nirgendwo besser und billiger als im Spezialgeschäft
Hoisehen 2
Marienstr.
Tel. 695 64
Zahlungserleichterung

Bei Reparaturen und Stimmungen von Flügeln, Pianos, Harmoniums wende man sich an Pianohaus Marks, Kaiser-Wilhelmstr.

Schwerhörigkeit und Ohrensausen
heilbar? Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 149 a. Harz.
Erfinder des Deutschen Reichspatents Nr. 451 430 und anderer Patente.

Wenn Ihr Vogel nicht mehr singt,
versuchen Sie mein Singfutter
Marke Kuckuck, Paket 30 Pf.
Hecksutter ohne Rübsen, Pfund 40 Pf.
Pillarit' Zoolog. Handlung, Rottstr. 13.

Wenn Ihre Verdauung nicht in Ordnung ist,
wenn Sie täglich zu schädlichen Abführmitteln greifen müssen, um sich einen Stuhlgang zu erzwingen, dann lassen Sie sich gesagt sein, daß es ein ganz hervorragendes Naturmittel gibt, welches Ihren Stuhlgang in Ordnung bringt. Es sind dies die einfachen
„Neda-Früchtewürfel"
Sie sind vollkommen unschädlich im Gebrauch, bestehen hauptsächlich aus Feigen und Darmgleitöl. Wirkung immer nach 8 Stunden, auch in ganz schweren Fällen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern in Packungen zu RM 0.50, RM 1.20 u. RM 2.-.
EDUARD PALM • MÜNCHEN N 13.

Sehr gut erhaltene
Marken-Fahrräder
spottbillig, Anzahlung 10,- Mk.
Fahrradgeschäft Röl, Rottstraße 39

Möbel-
Sonder-Verkauf
Führendes Groß-Möbelhaus im Zentrum des rhein.-westf. Industrie-Gebiets (3000 qm Ausstellungsräume und ca. 300 Zimmer Auswahl) liefert bei sofortiger Bestellung auch LB18
ohne Anzahlung
bis 30 Monate Ziel
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in sämtl. Hölzern auch nach eig. Entwürfen in erstklassiger Qualität, sowie Küchen, Schlafzimmer, Speise- u. Herrenzimmer, Einzel- und Kleinmöbel, Polsterwaren, Teppiche usw. Fahrtvergütung! Lieferung frei, diskret, Garantie! Jede schriftl. Anfrage wird sofort beantwortet. Gefl. Eilanfragen mit Angabe d. Gewünschten nur von Interessenten erbeten unter FK 670 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eishörnchen
Eis-Waffeln
Eis-Pulver (Rechtolina)
sowie Schiffchen, Muscheln, Becher, Waffeldruck, empfiehlt zu billigsten Preisen an Wiederverkäufer
Fr. H. Werner
Bochum, Brüderstr. 15. Ruf 65876.

Ein

Unter überaus st
samstag nachmittag
des Schlageter-Nati
Heide statt, das deut
geter und allen den
1921 bis 1925 Opf
in die Lande an R
frühen Vormittag
Verbände und Vere
Bannern geschlossen
als 25 000 Mensch
geräumigen Denkm
Vertreter der Reich
ranus und als
dent von Kardo
kanzler a. D. Cu
Jarres und Be
angehörten, sowie
des Reichswehrkomm
bezirke, Kommunen
und kirchlicher Behö
geters und der üb
Feier teil.

Dem Vo

Nach einem O
des Denkmalsausscl
seldorf) die Weihef
er ausführte:
Drei Denkmäle
ken für zukünftige
zeichen an das s
schichte des Reiche
der Stein auf dem
im Westen, am de
Schwurkreuz des
Andenken Leo Sc
des Ruhrkampfes,
Prüfungen bewähr
Ruhr zu Volk und
bindet diese drei
kens zu einem un
ging dann näher
Der Erinnerung
schichte soll das
sit, gewidmet sein,
und Ruhr als
Treue zum Reich.
Errichtung eines
gebe ich das volle
Dr. Lehr als Ver
und Schutz.
Sichtlich ergri
Worten des Red
übernahm das D
seldorf. Nach ei
satzungszeit sagte
Der Mann,
Leo Schlageter, h
tes Streben auch
Ausharren die wi
schweigend seinen
Viele Namen stel
Ihre Träger sind
die ihnen Heimat
wir heute froh fi
lichem Boden, so
Ihr Leben um da
mußten.

hielt Oberbürgerm
führte aus:
Mit besonder
spruch des Tage
Schlageter sein
haftigkeit aushau
jetzt, wo diese St
141 Todesopfer d
einer mir nahetre
Tage, kommt un
ben Widerstande
gangenheit. Es
seres innerpoliti
Leiche eines der
Schlageter in ei
wie er fiel, er
man hätte ihn
und Parteien s
es bei uns ande
erschütterndes
bekannt wurde,
1923 eine widern
macht mit aus
regierung gewag
deutschem Boden
wurde dieser,
in das Parteig
Ehrentag für
land. Denn die
lande, ihrem V
nisch-westfälische
Opfer kosten wi
Anstoß zum Wi
von Anfang an
rein passiv blei

neben d
erforderlich wer
jeder für sich z
tuschen, daß w
letzten Opfer e
ferer Mitte geh
einer der Ent
auch eines Fei
sammen und d
bruchsmechanis
lung verhaftet,
seinen Mann
nesvorbild für
er bis zuletzt a
gleichen Schic
Krieg und in
Nachkriegszeit
Haut fürs Va
der gehorsame,
treue Bruder
Herzen geht
Sohn seiner
liches Bild!
weitaufragend
wollte das schi
begleitende Se
aus der rhein
aufwachsen un
klagend den, d
Heimatliebe h
gend für den,
machte: Keine
Leben läßt fü
Albert Le
Bleibe ein Se
deren Besten
Habt Dank
gilt! Wo imm

Einweihung des Schlageter-Denkmals

Ein Ehrentag für Ruhr und Rhein

Düsseldorf, 25. Mai.

Unter überaus starker Beteiligung fand am Pfingstsamstag nachmittag in Düsseldorf die feierliche Weihe des Schlageter-National-Denkmals auf der Golzheimer Heide statt, das deutsche Volksgenossen Albert Leo Schlageter und allen denen schufen, die während der Jahre 1921 bis 1925 Opfer des widerrechtlichen Einmarsches in die Lande an Rhein und Ruhr wurden. Schon am frühen Vormittag setzte der Anmarsch der zahlreichen Verbände und Vereine ein, die mit ihren Fahnen und Bannern geschlossen an dieser Feier teilnahmen. Mehr als 25 000 Menschen füllten zu Beginn der Feier die geräumigen Denkmalsanlagen. Erschienen waren als Vertreter der Reichsregierung Reichsminister Treviranus und als Vertreter des Reichstages Vizepräsident von Kardorff; anwesend waren ferner Reichskanzler a. D. Cuno und die Reichsminister a. D. Jarres und Becker, die dem „Ruhrkampfkabinett" angehörten, sowie Vertreter der Landesregierungen, des Reichswehrkommandos, der Provinzen, Regierungsbezirke, Kommunen und zahlreicher anderer weltlicher und kirchlicher Behörden. Auch die Angehörigen Schlageters und der übrigen Todesopfer nahmen an der Feier teil.

Dem Volk an Ruhr und Rhein

Nach einem Orchestervortrag leitete der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Dr. Max Schlenker (Düsseldorf) die Weihefeier mit einer Ansprache ein, in der er ausführte:

Drei Denkmäler ragen in Deutschlands Grenzmarken für zukünftige Zeiten und Geschlechter als Mahnzeichen an das schicksalsschwerste Jahrzehnt der Geschichte des Reiches auf: Tannenberg in Ostpreußen, der Stein auf dem Annaberg in Oberschlesien und hier im Westen, am deutschen Schicksalsstrom, das stählerne Schwurkreuz des Schlageter-Ehrenmals, geweiht dem Andenken Leo Schlageters und dem aller Todesopfer des Ruhrkampfes, Gedächtnisstätte für die in schwersten Prüfungen bewährte Treue der Lande an Rhein und Ruhr zu Volk und Reich. Ein unsichtbarer Ring verbindet diese drei Weihestätten vaterländischen Gedenkens zu einem unzerreißbaren Ganzen. — Der Redner ging dann näher auf den Ruhrkampf ein und sagte: Der Erinnerung an diese schwerste Zeit unserer Geschichte soll das Denkmal, das hier geschaffen worden ist, gewidmet sein, geweiht dem ganzen Volk an Rhein und Ruhr als Ehrenmal für seine unerschütterliche Treue zum Reich. Im Namen des Ausschusses für die Errichtung eines Schlageter-National-Denkmals übergebe ich das vollendete Werk Herrn Oberbürgermeister Dr. Lehr als Vertreter der Stadt Düsseldorf in Obhut und Schutz.

Sichtlich ergriffen lauschte die Riesengemeinde den Worten des Redners. Oberbürgermeister Dr. Lehr übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt Düsseldorf. Nach einem Rückblick auf die Leiden der Besatzungszeit sagte er:

Der Mann, an dessen Tod diese Stätte erinnert, Leo Schlageter, hat durch sein mannhaftes und aufrechtes Streben auch diejenigen versöhnt, die in duldendem Ausharren die wirksamste Abwehr sahen; sie alle achten schweigend seinen Tod, der größer war als seine Tat. Viele Namen stehen eingegraben unter diesem Kreuz. Ihre Träger sind dahingegangen als Opfer der Gewalt, die ihnen Heimat und Volkstum nehmen wollte. Wenn wir heute froh fühlen, daß wir frei sind, auf heimatlichem Boden, so sei dankbar zuerst derer gedacht, die ihr Leben um das kostbare Gut der Freiheit hergeben mußten.

Die Weiherede

hielt Oberbürgermeister Dr. Jarres (Duisburg). Er führte aus:

Mit besonderen Empfindungen sage ich den Weihespruch des Tages. Denn die Stätte, wo Albert Leo Schlageter sein junges Leben in wunderbarer Heldenhaftigkeit aushauchte, ist mir ein heiliger Ort, zumal jetzt, wo diese Stätte auch dem bleibenden Andenken der 141 Todesopfer des Ruhrkampfes gilt, von denen manch einer mir nahetrat. In den furchtbaren Sorgen unserer Tage, kommt uns die Zeit der Besatzung und des passiven Widerstandes vor wie eine langüberstandene Vergangenheit. Es ist bezeichnend für die Zerrissenheit unseres innerpolitischen Lebens, daß man sich selbst an der Leiche eines der besten Volksgenossen befehdet hat. Wäre Schlageter in einem anderen Land gefallen, so gefallen, wie er fiel, er wäre zum Heiligen gemacht worden und man hätte ihn gefeiert und gepriesen in allen Schichten und Parteien seines Volkes. Beschämender Weise war es bei uns anders. Zwar ging ein eisiges Entsetzen, ein erschütterndes Grausen durch alle deutschen Lande, als bekannt wurde, daß in der Morgenfrühe des 26. Mai 1923 eine widerrechtlich eingedrungene feindliche Militärmacht mit ausdrücklicher Zustimmung ihrer Heimatregierung gewagt hatte, im Frieden einen Deutschen auf deutschem Boden standrechtlich zu füsilieren. Aber dann wurde dieser, doch dem ganzen Volke gehörende Mann in das Parteigezänk gezogen. Der heutige Tag ist ein Ehrentag für Düsseldorf, die Rheinlande und das Vaterland. Denn die hier geehrt werden, haben ihrem Vaterlande, ihrem Volke Ehre gemacht. Das wußte die rheinisch-westfälische Bevölkerung, daß es Opfer, schwere Opfer kosten würde, als sie in Führung und Masse den Anstoß zum Widerstande gab. Auch darüber war sie sich von Anfang an im Klaren, daß dieser Widerstand nicht rein passiv bleiben könne, daß

neben dem Dulden auch aktives Handeln

erforderlich werden würde, dessen Folgen natürlich ein jeder für sich zu tragen hatte. Wir wollen es nicht vertuschen, daß wir stolz darauf sind, derartige, bis zum letzten Opfer entschlossene Männer und Frauen in unserer Mitte gehabt zu haben. Albert Leo Schlageter war einer der Entschlossenen, die, ohne irgend ein Leben, auch eines Feindes Leben gefährden zu wollen, darauf sannen und darnach handelten, den feindlichen Einbruchsmechanismus zu stören. Nach einer solchen Handlung verhaftet, hat er in einer so wundervollen Haltung seinen Mann gestanden, daß sein Heldentod ein Mannesvorbild für alle Zeiten bleibt. Selbst verraten, deckt er bis zuletzt alle Mitverdächtigen und rettet sie vor dem gleichen Schicksal; selbst ein rauher Soldat, der im Krieg und in den fast noch härteren Grenzkämpfen der Nachkriegszeit in jugendlichem Draufgängertum seine Haut fürs Vaterland zum Markte trug — und dabei der gehorsame, kindlich ergebene Sohn seiner Eltern, der treue Bruder seiner Geschwister und, was vor allem zu Herzen geht — der schlichte, von Grund auf gläubige Sohn seiner Kirche: ein wunderbar erhebendes menschliches Bild! Deshalb steht auch auf diesem Denkmal weitaufragend als Symbol das Kreuz, gleichsam als wollte das schlichte, kleine Sterbekreuz, welches ihm der begleitende Seelsorger auf den letzten Weg mitgab, hier aus der rheinischen Erde, die sein heißes Blut trank, aufwachsen und sich recken hinauf zum Himmel, anklagend den, der hier gegen alles Menschenrecht ein aus Heimatliebe handelndes Menschenleben vernichtete, zeugend für den, der den Spruch der Heiligen Schrift wahrmachte: Keiner hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde!

Albert Leo Schlageter, habe Dank, ewigen Dank! Bleibe ein Segen und Beispiel der deutschen Jugend, deren Besten einer Du warst in schwerer Zeit!

Habt Dank auch Ihr, Ihr 141, denen dieser Denkstein gilt. Wo immer Ihr lebtet, wo immer Ihr starbt, Euer wird man in Ehren gedenken im deutschen Volke. Deutsche Mißwende wandeln wir nur, wenn wir endlich lernen: ein Volk zu sein, so wie es Hindenburg will, das Kleine und Trennende vergessen, einig im Willen, die deutsche Not zu zwingen. Das sei der Sinn dieser Stunde! Möge aus der Asche aller derer, die für uns starben, möge von dieser nunmehr geweihten Stätte solcher Segen ausgehen! Das walte Gott!

Für die deutsche Jugend sprach Dr. Peter Derichsweiler als Mitglied der Studentenverbindung Falkenstein-Freiburg, der Schlageter während seiner Studentenzeit in Freiburg angehörte.

Reichskanzler a. D. Cuno unterstrich, daß er als Reichskanzler die politische Verantwortung für den Ruhrkampf trage. Während der Ruhrabwehr habe das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Parteien zum ersten Male wieder einmütig Front gemacht gegen fremde Willkür und Anmaßung. „An dieser Stelle wurde der deutsche Soldat und Offizier Albert Leo Schlageter, dem sein Leben nichts, sein Vaterland aber alles war, auf Grund eines Fehlspruchs unzuständiger Richter von französischen Kugeln hingerichtet. Er starb als ein Held, betrauert von einer Nation. Seine letzte Tat war die Versöhnung mit Gott, sein letztes Wort ein Gruß an Deutschland." Cuno mahnte dann zur Einigkeit: „Nur ein Volk, das einig ist in dem Willen zum Wiederaufbau, kann nach innen Ordnung schaffen, die für das Wohl aller Volksgenossen die unbedingte Voraussetzung ist. Nur ein Volk, das einig ist in dem Willen zu Frieden und Freiheit, kann nach außen einen gleichberechtigten und unabhängigen Platz im Rate der Völker erringen. Dann wird auch der Tag nicht ferne sein, wo die Menschen jenseits unserer Grenzen erkennen werden, daß ein gesundes und mächtiges Europa undenkbar ist ohne ein gesundes und freies Deutschland."

In das vom Redner ausgebrachte Hoch auf das Vaterland stimmte die Riesenmenge begeistert ein. Brausend erklang das Deutschlandlied als machtvolles Bekenntnis für Einigkeit und Freiheit des Vaterlandes.

Eine Schlageter-Straße?

Düsseldorf, 25. Mai. Die Stadtverordneten-Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat dem Oberbürgermeister nachstehenden Antrag eingereicht: „In Anbetracht der Einweihung des Schlageter-Denkmals am Samstag und der Uebergabe desselben an die Stadt beantragt die Stadtverordnetenfraktion der Deutschnationalen Volkspartei, die zum Nordfriedhof führende Roß-Straße in Schlageter-Straße umzubenennen."

Blutige Unruhen in Essen

Ein Toter, mehrere Verletzte

wr **Essen**, 25. Mai. Am Freitag abend gegen 10 Uhr, nachdem die Kundgebung des kommunistischen Arbeitersportkartells auf dem Burgplatz beendet war, an der etwa 3500 Personen teilnahmen, sammelten sich nach dem Polizeibericht in der Innenstadt, in der Umgebung des Großmarktes, radaulustige Elemente, die es auf Plünderungen und Angriffe auf Polizeipatrouillen abgesehen hatten. In der Friedrich-Ebert- und Pieckenbrockstraße wurden insgesamt

sieben Schaufensterscheiben eingeschlagen.

Die Täter versuchten zu plündern. Als das Ueberfallkommando erschien, liefen die Burschen eiligst davon. Die Verfolgung der Uebeltäter war besonders schwierig, da sie die Straßen am Großmarkt mit großen Pflastersteinen gesperrt und sämtliche Laternen der Umgebung zertrümmert hatten. Die Beamten mußten vom Wagen absteigen und die Verfolgung zu Fuß aufnehmen. Hierbei wurden sie von den Leuten mit Steinen beworfen. Besonders schwer hatten die Polizeistreifen des vierten Polizeireviers unter den Anrempelungen und Belästigungen sowie Steinwürfen zu leiden. Gegen 0.55 Uhr befand sich eine Streife von drei Beamten an der Ecke Rheinische- und Pieckenbrockstraße. Hier kamen den Beamten zwei junge Burschen in größter Eile entgegengelaufen, die vom Ueberfallkommando verfolgt wurden. Während einer der Burschen von zwei Beamten ergriffen wurde, stieß der andere Bursche den Oberwachtmeister, der sich in den Weg gestellt hatte, zu Boden. Der Beamte sprang gleich wieder hoch und nahm die Verfolgung auf. Als der Täter ein Stücke von dem Beamten entfernt war, ergriff er Steine und

bewarf hiermit den Beamten.

Auf der weiteren Verfolgung des Täters wurde der Polizist auch von anderen Personen mit Steinen beworfen. In seiner bedrängten Lage zog der Beamte die Pistole und feuerte einen Schreckschuß ab. Der Bursche ließ sich aber nicht abschrecken, sondern drang nun, mit Steinen werfend, gegen den Beamten vor. Als der Täter zu einem neuen Wurf ausholte, gab der Beamte einen Schuß auf den Angreifer ab, der diesen in die Brust traf. Der Verletzte wurde dem Kruppschen Krankenhaus zugeführt, wo er kurze Zeit danach verstarb. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Otto Deglau aus dem Arbeiterheim in der Freistattstraße. Neun Personen, darunter fünf aus Bottrop, wurden vorgeführt. Auch die Arbeiter des Gas- und Wasserwerks, die die Steine, mit denen die Straßen versperrt waren, wegräumten, wurden von den Elementen beworfen, so daß polizeilicher Schutz gestellt werden mußte. Auch diese Beamten wurden mit Steinen beworfen. — Umfangreiche Ermittlungen unter Führung des Leiters der Kriminalpolizei wurden sofort eingeleitet. Die Feststellungen an Ort und Stelle ließen deutlich erkennen, daß es sich um

wohlvorbereitete Ueberfälle

handelte. In allen Straßen in der Nähe des Großmarktes wurden noch die Depots der Wurfsteine, die noch unbenutzt waren (je 20 bis 40 Stück), vorgefunden. Auch die vorherige Zertrümmerung der Laternen und die Straßensperrungen lassen die vorbereiteten Handlungen erkennen.

Drei Schupobeamte angegriffen und verletzt

o **Essen**, 25. Mai. Als am Freitag drei Polizeibeamte eine nicht angemeldete Versammlung von Erwerbslosen unter freiem Himmel vor dem Stoppenberger Rathaus auflösen wollten, wurden sie von den Versammlungsteilnehmern — etwa 200 bis 300 Personen — tätlich angegriffen und teilweise erheblich verletzt. Mit dem Eintreffen von Verstärkungen wurde die Versammlung aufgelöst und die Ruhe wieder hergestellt.

Versammlungsverbot in Essen

+ **Essen**, 25. Mai. Der Polizeipräsident in Essen hat auf Grund der in den letzten Tagen vorgekommenen Ausschreitungen bis auf weiteres kommunistische und Erwerbslosenversammlungen unter freiem Himmel verboten.

Westfalen und Rheinprovinz

Ein Impftodesfall in Dortmund

dp **Dortmund**, 25. Mai. Eine gutbesuchte Versammlung des Impfgegnervereins Groß-Dortmund im Reichsbund deutscher Impfgegnervereine, die im „Bürgerhause" am Donnerstag abend zusammentrat, beschäftigte sich mit der Pockenschutzimpfung. Der Landesverbandsvorsitzende von Westfalen, Asbeck-Bochum, hielt ein längeres Referat zur Impffrage, berichtete von Erfolgen der Impfgegner in Bochum und in Berlin und hob hervor, daß die Regierung in Arnsberg zugesagt habe, die Ermäßigung für Polizeistrafen für Impfverweigerung auf das geringste Maß auf Antrag zu veranlassen. In der anschließenden Aussprache teilte der Dortmunder Ortsgruppenvorsitzende Moll-Hörde u. a. mit, daß in Dortmund wiederum ein Todesfall infolge Impfung zu verzeichnen sei. Mehrere Diskussionsredner wiesen auf die Kinderimpfung durch den Schularzt hin und forderten zur Verweigerung der Impfung auf. Die Versammlung war sich einig in dem Willen, dem Impfzwang entgegen in den Impfstreik zu treten und jede Impfung künftig rundweg abzulehnen.

Beim Schlagballspiel erschlagen

○ **Westhofen**, 25. Mai. Vor dem Nachmittagsunterricht vergnügten sich einige Schüler des Landschulheims Höfinghoff bei Westhofen mit Schlagballspielen. Als ein zehnjähriger Schüler mit einem Schlagholz einen Ball fortschleudern wollte, kam unvorhergesehen der 14jährige Schüler Adolf Saure dazwischen gelaufen. Er erhielt einen derart heftigen Schlag gegen den Kopf, daß wenige Stunden später bereits der Tod eintrat.

Schmugglerbande verhaftet

* **Recklinghausen-Süd**, 25. Mai. Am Donnerstag nachmittag brachte ein großes Schmuggelauto wiederum von der holländischen Grenze einen größeren Posten des so beliebten, aber jetzt leider so teuren Rauchstoffes nach Recklinghausen-Süd. Die wachsame Kripo erschien alsbald an Ort und Stelle und beschlagnahmte 1½ Zentner Tabak und Zigaretten, die vorsorglicherweise unter den Fußbodenbrettern versteckt waren. Die Schmuggler, ein Ehepaar aus der hiesigen Wallstraße und zwei Ehepaare aus Ickern, wurden festgenommen. Ein Strafverfahren ist eingeleitet.

Reichstagung der deutschen Christengemeinschaft

□ **Essen**, 25. Mai. In der Jugendhalle in Essen-Werden wurde Samstag nachmittag das „Reichsjugendtreffen" der deutschen Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung) eröffnet. Der Führer der Essener Gemeinde Carl Stegmann konnte eine stattliche Zahl von Anhängern und Freunden der Bewegung aus allen Teilen des Reiches begrüßen. Nach musikalischen und chorischen Darbietungen hielt Stegmann den einleitenden Vortrag über das Thema „Hindurch zur Wirklichkeit des Geistes". Er erklärte, daß die junge Bewegung in den wenigen Jahren ihres Bestehens sich in einer Weise entwickelt habe, die die beste Hoffnung für die Zukunft rechtfertige. Lic. Emil Bock (Stuttgart) sprach anschließend im Rahmen eines Zyklus „Geschichte als Weg zur menschlichen Freiheit" über das Urchristentum. Vorträge und Dichtungen der Gegenwart beschlossen den ersten Tag. Am ersten Pfingsttage begannen in der Werdener Jugendhalle die Vorträge und zwar über das Thema „Der junge Proletarier auf dem Wege zu einer neuen sozialen Wirklichkeit". Abends wurde das interessante Zeitstück „Der Wolkendurchleuchter" von Doldinger aufgeführt.

Der Essener Stausee finanziert

h **Essen**, 25. Mai. Die gesamten Baukosten für den neuen Essener Stausee, die sich auf rund 15 Millionen RM. belaufen, sind nunmehr beschafft. Man wird jetzt mit den Arbeiten beginnen. Seit einiger Zeit ist schon ein großer Bagger in Tätigkeit, um einen Bahndamm anzuschütten, auf dem dann mit der Eisenbahn das erforderliche Material herbeigeschafft werden kann. Man will bei den Arbeiten nicht so sehr die Maschinen einsetzen, um desto mehr Menschen beschäftigen zu können. Durchschnittlich sollen etwa 1000 Arbeiter während der nächsten zwei Jahre hier Beschäftigung finden. Die Arbeitsvermittlung erfolgt durch das Arbeitsamt Essen. Es werden zu 50 Prozent Wohlfahrtserwerbslose und zu 50 Prozent Unterstützungs- und Krisenempfänger eingestellt. Die Arbeiten für den ersten Bauabschnitt sind schon vergeben. (Wenn es doch erst beim Bochumer Stausee auch so weit wäre! Die Beschäftigung von 1000 Mann würde den Wohlfahrtsetat erheblich entlasten. Redaktion.)

Drei Tote und sechs Verletzte bei Schmugglerjagden

Heinsberg (Rheinland), 25. Mai. Freitag Nacht wurde in der Nähe von Königsbusch ein Schmuggler überrascht, der trotz Warnungsschüsse und Haltrufe nicht stehen blieb. Daraufhin gab der Beamte einen scharfen Schuß ab, der den Mann in die Herzgegend traf. Der Schmuggler fiel tot von seinem Fahrrad. Auf diesem hatte er zwei Säcke mit Weizen im Gewicht von je 100 Pfund mit sich geführt. — In Karken wurden vier Schmuggler gestellt, zwei durch Schüsse verletzt, weil sie die Haltrufe und Warnungsschüsse nicht beachteten. — Ein Schmuggler aus Eilendorf bei Aachen wurde in den Wiesen am Wurmfluß von Beamten gestellt. Da auch dieser die Warnungsschüsse und Haltrufe unbeachtet ließ, wurde er durch drei Schüsse schwer verletzt. Wenige Stunden später erlag der Angeschossene im Krankenhaus seinen Verletzungen. — In dem deutsch-holländischen Grenzgebiet zwischen Burlo und Oetting kam es zwischen deutschen Zollbeamten und Schmugglern zu einem Feuergefecht, bei dem drei Schmuggler und ein Zollbeamter verletzt wurden. Zwei verletzte Schmuggler wurden von ihren Komplizen mit einem Auto über die Grenze nach Holland geschafft, während sich ein dritter verletzter Schmuggler, es handelt sich um einen gewissen Sabielski aus Gladbeck, im Winterswijker Krankenhaus befindet. — Bei der deutschen Gemeinde Waldfeucht an der deutsch-niederländischen Grenze wurde eine aus 18 Personen bestehende Schmugglerbande, die große Mengen hochwertige Schmuggelware, wie Zigarren, Zigaretten und Kaffee mit sich führten, von deutschen Grenzbeamten gestellt. Als sie auf Anruf, die Schmuggelware im Stich lassend, die Flucht ergriffen, machten die Grenzbeamten von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Hart an der Grenze wurde das Haupt der Bande, der holländische Staatsangehörige Smit, erschossen. (Die große Erwerbslosigkeit trägt auch Schuld an der Zunahme des Schmuggels.)

Kleine Provinz-Rundschau

□ **Tod zweier Bergleute.** Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Zollen" in Dortmund-Kirchlinde wurden die Hauer Biallak und Friedrich Joseph durch Steinfall aus dem Hangenden verschüttet. Erst nach zweistündigen angestrengten Rettungsarbeiten konnten die Verschütteten, beide nur Leichen, geborgen werden.

□ **Weitere Bergarbeiterentlassungen.** Die Vereinigten Stahlwerke A.-G., Abteilung Berabau, Gruppe Gelsenkirchen, zeigte die Stillegung der Zeche „Graf Moltke" in Gladbeck zum 14. Juni an. Zur Entlassung kommen 465 Arbeiter und Angestellte. Die Harpener Bergbau A.-G. stellte Stillegungsantrag für ihre Zeche „Kurl". Hier kommen 853 Arbeiter und 44 Angestellte zur Entlassung. Der Grund ist in beiden Fällen in Absatzmangel zu suchen.

□ **Fast 100 Jahre alt.** Im Alter von 99 Jahren starb die Witwe Schulze im Sölderholz. Ihre Hoffnung, im nächsten Jahre ihren 100. Geburtstag feiern zu können, sank mit ihr ins Grab.

□ **Die zweitälteste Frau des Kreises Beckum.** Nach „Oma Krämer", die jetzt 104 Jahre zählt, ist die Witwe des Gutsbesitzers Große-Frie im Kirchspiel Beckum, Bauerschaft Werse, die zweitälteste Frau des Kreises Beckum. Frau Witwe Große-Frie feierte am Pfingstmontag ihren 97. Geburtstag.

100. Geburtstag. Der preußische Ministerpräsident hat der Frau Christine Hennecken geb. Bettges in Duisburg-Hamborn-Ruhrort anläßlich ihres 100. Geburtstages am 25. Mai ein Glückwunschschreiben und eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrentasse sowie ein Geldgeschenk überreichen lassen.

□ **Beim Baden ertrunken.** Mehrere junge Leute nahmen in der Lippe ein Bad. Plötzlich versank der 17jährige Erwerbslose Josef Flock aus Gladbeck vor den Augen seiner Kameraden im Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Vom Landesarbeitsgericht

Um die Rückzahlung von Kautionen.

Eine in Herne in einem Delikatessengeschäft angestellte Filialleiterin klagte vor dem Bochumer Arbeitsgericht auf Rückzahlung ihrer Kaution in Höhe von 300 Mark. Der Anstellungsvertrag ist am 31. Januar 1930 gelöst worden. Der beklagte Inhaber des Geschäftes verweigerte die Auszahlung der Kaution mit der Begründung, daß die Klägerin einzelnen Kunden unberechtigt Kredit gewährt habe. Die Klägerin führte an, zu der Gewährung von Krediten den Kunden gegenüber berechtigt gewesen zu sein. Die Außenstände seien inzwischen teilweise schon eingegangen. Das Gericht betonte, daß nach dem Vertrage die Filialleiterin keine Kredite hätte gewähren dürfen. Die Bewilligung von Krediten sei jedoch in der letzten Zeit in der gesamten Geschäftspraxis üblich, so daß der Passus des Vertrages angefochten werden könne. Die Kaution sei unantastbar und müsse zurückgezahlt werden. Das Urteil lautete auf Rückzahlung der Kaution. — Eine andere Klägerin, die ebenfalls in einem Delikatessengeschäft beschäftigt war, klagte vor dem Arbeitsgericht die Rückzahlung von 500 Mark Kaution und Auszahlung eines einbehaltenen Monatsgehaltes, insgesamt 715,30 Mark ein. Auch hier handelte es sich um die Gewährung von Krediten an Kunden. Für die Einbehaltung der Kaution führte die beklagte Geschäftsinhaberin noch eine Reihe weiterer Gründe an. Nach eingehender Beweisaufnahme wurde die Beklagte zur Zahlung des rückständigen Monatsgehaltes verurteilt. Die Klage auf Rückzahlung der Kaution wurde jedoch in diesem Falle abgewiesen, da das Gericht die Gründe für die Einbehaltung der Kaution anerkannte.

Die eigene Tochter als Arbeitgeberin

Keinen Lohn, weil das Geschäft es nicht abwirft!

Einen eigenartigen Prozeß führte die Gewerbebank Bochum als Gläubigerin eines Metzgermeisters, der im Jahre 1929 in Zahlungsschwierigkeiten geriet, weshalb seine Tochter das Geschäft auf ihren Namen übernahm. Die Gewerbebank behauptet allerdings, daß der Vater auch heute noch, wie früher den Betrieb leite und als Metzgermeister beaufsichtige. Die Tochter müsse ihm daher ein Meistergehalt bewilligen, mindestens 300 RM. monatlich, und von dem Teil dieses Geldes, der die Pfändungsgrenze übersteige, seien die Schulden des H. bei der Gewerbebank nach und nach abzudecken. Um zu ihrem Gelde zu kommen, hat die Gewerbebank einen Pfändungs- und Ueberweisungsbeschluß am 17. Juni 1930 erwirkt und will die rückständigen Lohnansprüche ganz, die zukünftigen teilweise mit Beschlag belegen. Da die Zahlung von 350 RM, die zunächst erfolgen sollte, von der Tochter des Meisters nicht geleistet wurde, erhob die Gewerbebank Klage beim Bochumer Arbeitsgericht.

Die Tochter weigerte sich entschieden zu zahlen. Sie bestritt jedwede arbeitsvertragliche Verpflichtungen ihrem Vater gegenüber, der sich nur freiwillig und gelegentlich betätige. Ein Gehalt könne sie ihm garnicht gewähren, da ihr Geschäft ein solches nicht aufbringen könne. Das Arbeitsgericht Bochum hat die Klage der Gewerbebank kostenpflichtig abgewiesen, weil der Vater der Beklagten seit längerer Zeit, etwa seit 4 bis 5 Monaten krank sei und nicht mehr arbeiten könne. Die Berufung der Gewerbebank beim Landesarbeitsgericht Dortmund wurde nun ebenfalls kostenpflichtig zurückgewiesen. Das Gericht stand zwar auf dem Standpunkt, daß Arbeitsleistung nicht auf Grund eines Verwandtschaftsverhältnisses unbezahlt bleiben dürfe. Ein angemessener Lohn sei immerhin zu gewähren, wo dies möglich sei und dieser Lohn könne auch gefunden werden. Der Nachweis, daß der Betrieb der Beklagten das Gehalt für den Vater aufbringen konnte, sei aber nicht gelungen. Es klinge wenig wahrscheinlich, daß ein Betrieb bei einem Jahresumsatz von ca. 60 000 RM. nur 4- bis 5000 RM. Reinverdienst abwerfen sollte. Diese Behauptung konnte jedoch auch von dem Bücherrevisor nicht widerlegt werden. Hatte aber die Beklagte nur einen Monatsreingewinn von wenig über 300 RM., so könne sie davon nicht den Haushalt bestreiten und gleichzeitig dem Vater für seine Tätigkeit ein angemessenes Gehalt gewähren. So mußte die Berufung verworfen werden.

Handwerk und Arbeitslosigkeit

Franz Greffin jun. (Bochum)

Wohl kaum ein Problem ist in der einschlägigen Tages- und Fachpresse so stark und eingehend in letzter Zeit von allen Seiten behandelt worden wie die Ursachen und Gründe der Arbeitslosigkeit und ihre Beseitigung. Aber darüber soll an dieser Stelle nicht das Wort geredet werden, sondern vielmehr das Augenmerk auf die zeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse einer Bevölkerungsschicht gelenkt werden, die nicht minder schwer unter dieser Depression zu leiden hat und von ihr heimgesucht wird, auf die deutsche Handwerkswirtschaft. Wir sagen ja absolut nichts neues, wenn wir behaupten, daß die Arbeitslosigkeit in letzter Zeit und das in einem zu beobachtenden steigenden Maße auch die Handwerksstätten unserer Handwerksmeister nicht verschont hat. Der privaten Bauwirtschaft — gleichzeitig dem Schlüsselgewerbe für alle übrigen Handwerkszweige, zweifellos für den größten Teil — fehlt der große Auftraggeber, der öffentliche und private Hausbesitz, den übrigen Handwerkszweigen und Gewerben, die Konsumkraft und Aufnahmefähigkeit der breiten Bevölkerungsschichten. Und so bleibt es nicht aus, daß auch in diesen Gewerben überall Einsparungen, Einschränkungen und eine behelfsmäßige, abwartende Stellungnahme zu kommenden Geschehnissen eingenommen wird. Auf der anderen Seite als natürliche Folge dieser, und lediglich unter dem Druck der obwaltenden Verhältnisse, hat eine erschreckend wachsende Unmöglichkeit Raum gefaßt, die

jede Arbeitsgelegenheit und Arbeitsmöglichkeit schwinden läßt.

Daß diese Symptome nicht schließlich ohne Einfluß auf die Gesamtwirtschaftslage bleiben können, liegt auf der Hand, wie denn andererseits, und das im besonderen beim Handwerk, die Auswirkungen dieser allgemeinen wirtschaftlichen Stockungen nicht allein im Handelsgeschäft, sondern vornehmlich — man möchte sagen — in erster Linie in den auf den reinen Reparaturbetrieb abgestellten Gewerbezweigen unausbleiblich sind. Es gibt nachweislich Gewerbebetriebe, — man lese einmal daraufhin aufmerksam die Berichte über die Innungsversammlungen durch — die zwei, ja dreimal soviel Erwerbslose in diesem Jahre als im Vorjahre zählen. Zu allem kommen noch die trotz aller behördlichen und gewerblichen Maßnahmen sich immer noch fortgesetzt mehrenden Fälle von zunehmender Schwarzarbeit hinzu, die dem scharf um seine Existenz ringenden Handwerksbetrieb schließlich noch die letzte Einkommensmöglichkeit, — ganz zu schweigen von einer annehmbaren Verdienstmöglichkeit — nehmen. Es ist zweifellos bedauerlich, daß auf diesem Gebiete noch keine gesetzlichen Maßnahmen geschaffen sind, die die Schwarzarbeit einfach verbieten. Das Beispiel Oesterreichs könnte hier vorbildlich genannt werden.

Nun hat gewiß dieser ganze Fragenkomplex, dessen Darstellung in Frage und Antwort unerschöpflich ist, nicht nur in wirtschaftlicher oder sonstiger Beziehung große Allgemeinbedeutung, sondern verdient in erster Linie auch von finanzpolitischen Gesichtspunkten allseitige Beachtung. Auch im Handwerk entscheidet das Problem der Selbstkosten. Gewiß sind die Steuern und die vielen Abgaben, die das Handwerk in dieser oder jenen Form abzuführen hat, hoch, wir dürfen wohl unter ganz besonderer Rücksichtnahme auf die heutigen Verhältnisse sagen, zu hoch. Hierin darf man getrost einen oder sogar die vielen Gründe sehen, die die Krise herbeigeführt haben und die sich im besonderen beim Handwerk in einer geradezu ruinösen Weise auswirken mußten. Ist es unter diesen Umständen denn noch ein Wunder zu nennen, wenn heute zuverlässigen Unterlagen zufolge

43 Prozent aller im Handwerk tätigen selbständigen Kräfte unter RM. 1500,— im Jahre verdienen,

also zum Teil soviel, wie ein Erwerbsloser mit höheren Unterstützungssätzen von der Erwerbslosenunterstützung erhält? Jeder wird hier ohne weiteres beipflichten müssen, daß wir es mit Zuständen zu tun haben, die auf die Dauer ja nicht nur allein für die Gesamtheit der deutschen Handwerkswirtschaft unhaltbar werden, sondern auch für die im Handwerk tätigen und nach Selbständigkeit strebenden Gehilfen und Lehrlinge eine gewisse unübersehbare Gefahr für ihre spätere Existenz mit sich bringen, wenn nicht das Reich und die Instanzen, die es angeht, bemüht bleiben, geeignete Vorkehrungen treffen, um dem drohenden Zerfall des Handwerks frühzeitig durch Wiederbelebung der Wirtschaft im allgemeinen und weitgehendste Entlastung der die Produktion hemmenden Abgaben im besonderen vorzubeugen. Kurz, eine gerechte Steuerpolitik und eine vernünftige Wirtschaftsauffassung aller für eine gesunde Produktion interessierten Kräfte im Volke wird es wieder ermöglichen, den Weg aufwärts wieder zu finden. Hier wird man im Handwerk stets den besten Bundesgenossen finden.

Aus der Rechtsprechung

Wann braucht der Fabrikant Agentenaufträge nicht auszuführen?

Im allgemeinen hat ein Agent auch dann Anspruch auf Provision, wenn die von ihm vermittelten Geschäfte nicht zur Ausführung gelangen, es sei denn, daß sein Auftraggeber wichtige Gründe für die Nichtausführung hat. Derartige wichtige Gründe können z. B. in der Annahmeverweigerung des Käufers zu suchen sein, und der Geschäftsherr ist angesichts der heutigen geringen Chancen derartiger Prozesse nicht verpflichtet, auf gerichtlichem Wege die Annahme zu erzwingen. Der Geschäftsherr kann sich also die Entscheidung darüber vorbehalten, ob er den jeweiligen Auftrag zur Ausführung kommen lassen will; es darf aber eine Nichtausführung nicht ohne besondere Gründe eintreten. (Entscheidung des Reichsgerichts.)

Wann ist eine Inventur als ordnungsmäßig anzusehen?

Im Reichssteuerblatt 1931 wird über die Frage, wann eine Inventur als ordnungsmäßig anzusehen ist, folgendes ausgeführt: „Wenn eine Inventur lediglich in einer Weise aufgestellt wurde, die selbst für einen Fachmann eine Nachprüfung der eingesetzten Werte unmöglich macht, und wenn weiter nicht einmal der Wiederbeschaffungspreis der Waren am Stichtag auch nur annähernd ermittelt werden kann, weil die einzelnen Waren nach Art und Menge in der Inventur nicht verzeichnet sind, dann kann eine solche Inventur nicht mehr den Anspruch auf Ordnungsmäßigkeit erheben. Die Vorschriften des HGB. über Aufstellung einer Bilanz und Inventur haben in erster Linie den Zweck, den Gläubigern eine Uebersicht über die Vermögenslage des Geschäftsinhabers zu geben. Eine solche Uebersicht ist aber nur gewährleistet, wenn die Vermögensgegenstände in der Weise in der Inventur aufgeführt sind, daß aus der Inventur Art und Menge der vorhandenen Waren zu ersehen ist."

Handwerker-Schutzmarken

Vom Wert der gewerblichen Signatur

Nicht nur im Reiche der Kunst, auch im Wirkungskreis des handwerklich-gewerblichen Meisteriums war es früher berechtigte Sitte, Arbeiten zu „signieren", das heißt: Werk und Namen untrennbar zu verbinden. Heute trägt jede Bierflasche ihren Geburtsschein am Halse, jede Stahlschreibfeder, jeder Hosenknopf ist mit Ursprungsdokument versehen. Demgegenüber sind nur wenige Produkte und Werkstücke des Handwerks mit Signaturen bezeichnet, obwohl es keine Anmaßung bedeutet, wenn Tischler und Schlosser, Schuhmacher und Tapezierer auf jedes Stück, das die Werkstatt verläßt, die Marke des Handwerks einprägen würden.

Handwerker-Signaturen geben jedem Werkstück etwas vom persönlichen Wesen des Meistertums und dienen dazu, den Unterschied klarzulegen zwischen Maschinen- und Handwerksarbeit. Die Gleichmacherei zwischen industriellem Produkt und gewerblichem Werkstattstück wird auf diesem Wege beseitigt; es wird auch durch die Handwerker-Signatur das Selbstbewußtsein des Meistertums gehoben.

Für das Handwerk ist die gewerbliche Signatur nichts Neues. Schon im Mittelalter kamen die Handwerker-Hausmarken auf, die zuerst aus einfachen geometrischen Figuren zusammengesetzt wurden, später Buchstaben repräsentierten und schließlich als Monogramme und heraldische Handwerkerzeichen sinnbildliche Sprache des Meistertums redeten. Zweck dieser Handwerker-Schutzmarken und -Signaturen war es immer: als gewerblicher Hersteller einzelner Stücke erkannt und bekannt zu werden. Wie wertvoll gewerbliche Signaturen sein können, beweisen die „Marken" in der Keramik („Meißen", „Wien", „Nymphenburg" usw.), die Werkstückzeichen von Weltruf geworden sind.

Um reinliche Scheidung zwischen Industrieprodukten und Handwerksprodukten durchzuführen ist die Anwendung von Handwerkersignaturen ein bestes Mittel zum Bekennen der Farbe. Jeder Handwerksmeister und Gewerbetreibender führt mit der gewerblichen Signatur der Käuferwelt die Garantie für Qualitätsarbeit vor Augen. Solcher öffentlich bezeugter Stolz auf berufliche Tüchtigkeit hebt den Begriff der Handwerkerehre, der vor falschem Respekt vor der Massenleistung in unserer Zeit sich bedroht fühlt. — el —

Wann der Arbeitslohn den Steuerabzug falsch berechnet

Der Reichsfinanzhof hat sich in einem Urteil mit der Frage beschäftigt, ob unter bestimmten Voraussetzungen Steuererstattungsanträge auch dann noch Gültigkeit haben, wenn an sich die nach § 93 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes vorgesehene Frist abgelaufen ist. Er hat diese Frage für den Fall bejaht, daß der Erstattungsantrag sich auf falsche Berechnung der Steuer durch den Arbeitgeber gründet. In dem der Entscheidung zugrundeliegenden Einzelfall war dem Steuerpflichtigen von seinem Gehaltseinkommen Lohnsteuer einbehalten worden, deren Erstattung er verlangte. Das Finanzamt hatte unter Billigung des Finanzgerichts den Antrag als unzulässig abgelehnt, weil die Frist des § 93 abgelaufen war. Der Reichsfinanzhof hat jedoch der Rechtsbeschwerde des Steuerpflichtigen stattgegeben mit dem Hinweis darauf, daß neben den Erstattungsansprüchen aus dem § 93 immer noch der allgemeine Erstattungsanspruch aus § 129 Abs. 1 Satz 2 der Reichsabgabenordnung gegeben sei, wonach eine Steuer zu erstatten ist, wenn sie für Rechnung des Steuerpflichtigen ohne Mitwirkung des Steuerpflichtigen oder seines Vertreters zu Unrecht gezahlt ist. Dies liege vor, wenn ein Arbeitgeber den Steuerabzug zum Nachteil des Arbeitnehmers falsch berechnet habe. Die Erstattungsansprüche aus § 129 der Reichsabgabenordnung erlöschen aber erst, wenn sie nicht bis zum Ablauf des dritten Kalenderjahres, das auf die Entrichtung der Steuer folgt, geltend gemacht werden.

Wann die Zwangsvollziehung abgelehnt

Das Reichsgericht hat in ständiger Rechtsprechung zum Ausdruck gebracht, daß die Pfändung an einzelnen im Gewahrsam des Schuldners belassenen Gegenständen kenntlich gemacht sein muß, wenn sie Anspruch auf Wirksamkeit haben soll. In einer Reichsgerichtsentscheidung wurde einer Klage stattgegeben, in der der preußische Staat von einer Firma belangt wurde, bei der die Gerichtsvollzieher nur eine Pfandanzeige an der Wand befestigt hatten, der Konkursverwalter später die Pfandgegenstände veräußert und mit dem Erfolg Feststellungsklage erhoben hatte, daß der Erlös zur Konkursmasse gehöre. Das Reichsgericht hat den preußischen Staat nach dem Klageantrag verurteilt, da die Pfändungen ungenügend waren und daher kein Pfandrecht begründeten.

Versicherungsschutz im Falle eines Konkurses

Die meisten Lebensversicherungen werden zu dem Zwecke abgeschlossen, Angehörige beim Ableben des Ernährers sicherzustellen. Im allgemeinen werden die Familienmitglieder widerruflich als Nutznießer der Lebensversicherung eingesetzt. Gerät ein versicherter Geschäftsmann in Zahlungsschwierigkeiten oder wird nach seinem Tode über das Vermögen der Konkurs eröffnet, so macht der Konkursverwalter vielfach von dem Anfechtungsrecht Gebrauch. Ueber die Frage, wie der Versicherungsnehmer sich bzw. seine Angehörigen vor derartigen Zugriffen schützen kann, wird im Organ der Hannoverschen Handelskammer u. a. folgendes ausgeführt: Solange der Versicherungsnehmer in geordneten Verhältnissen lebt, sollte er den Nutznießern der Versicherung das unwiderrufliche Bezugsrecht einräumen. Auf diese Weise erwirbt der Bezugsberechtigte einen Anspruch auf künftige Auszahlung der Versicherungssumme die ihm von niemandem geschmälert werden kann. Der Versicherungsnehmer kann eine unwiderrufliche Bezugsberechtigung allerdings nicht einseitig ändern, sondern er bedarf der Zustimmung des Bezugsberechtigten. Das kann z. B. bei Ehestreitigkeiten zu Schwierigkeiten führen.

Wo ist da Betrug

In ein außerordentlich seltsames Arbeitsverhältnis, das kein Arbeitsverhältnis sein sollte, leuchtete eine Verhandlung vor einem westdeutschen Arbeitsgericht hinein. Kläger war ein kaufmännischer Angestellter, der von seiner Firma monatlich RM. 300,— Nachzahlung, zusammen über RM. 3000,— forderte; er habe nämlich nur RM. 75,— Gehalt im Monat erhalten, während er umfangreich mitgearbeitet, die Bücher geführt und u. a. Postvollmacht gehabt habe. Die beklagte Firma versteckte sich hinter der Behauptung, der Kläger sei nicht „Angestellter" gewesen; was er in ihren Diensten geleistet habe, das habe er, der Erwerbslose, der täglich „stempeln" oder die Unterstützung abholen ging, getan, aus Dankbarkeit für die ihm von der Firma für seine notleidende Familie gewährte kleine Unterstützung von RM. 75,— im Monat, für die er übrigens auch als „Darlehn" quittiert habe. Zu keiner der für Angestellte vorgeschriebenen Versicherungen habe sie ihn angemeldet gehabt — das habe sie nicht gebraucht, da er nicht „Angestellter" gewesen sei. . .

Das Arbeitsgericht hat durchaus im Einklang mit dem Rechtsempfinden jedes anständigen Menschen erklärt: Arbeitgeber und Arbeitnehmer hätten nicht das Recht, eine Vereinbarung zu treffen, die das tatsächlich bestehende Dienstverhältnis — der Mann habe ja den ganzen Tag, abzüglich des Weges zum „stempeln", für die Firma gearbeitet — in eine rein gesellschaftliche Beziehung wandeln solle. Die Bezeichnung der Entlohnung als „Darlehn", auch wenn diese Form immer wieder hervorgehoben worden sei, ändere nichts daran, daß es sich um Gehalt gehandelt habe; freilich nur um einen Teil des dem Angestellten zugedachten Gehaltes, den anderen Teil habe die Firma ja ihm durch die Arbeitslosenversicherung bezahlen lassen! Firma und Angestellte hätten sich über die diesem zustehende monatliche Entlohnung mittelbar, wenn auch verschnörkelt, dahin verständigt gehabt, daß er RM. 75,— und die Erwerbslosenversicherungs-Summe erhalten solle. 75,— Reichsmark habe er jeden Monat erhalten; die Unterstützungs-Summe könnte er jetzt von der Firma nachfordern, wenn nicht sein Anspruch dadurch, daß er die Unterstützung genommen habe, auf die Arbeitslosenversicherung übergegangen wäre. Diese habe jetzt ein Recht, daß ihr die Firma die Unterstützungssummen erstatte. — Auf die strafrechtliche Seite dieses eigenartigen Arbeitsvertrages, der, wenn Treu und Glauben in der Wirtschaft herrschen sollen, keine Schule machen darf, geht das Urteil des Arbeitsgerichts natürlich nicht ein.

Goethe und das Handwerk

Goethe sagt: Jeder Handwerker scheint mir der glücklichste Mensch! Was er zu tun hat, ist ausgesprochen, was er leisten kann, ist entschieden. Eigentlich hängt soviel Unnützes um uns herum, aus Gewohnheit, Neigung, Zerstreuung und Willkür zusammengespettelt. Was die Natur gewollt mit uns, das Vorzüglichste, können wir deshalb weder auffinden noch ausüben. Wer sich einer strengen Kunst ergibt, muß sich ihr fürs Leben widmen. Bisher nannte man sie „Handwerk". Das ist ganz angemessen und richtig. Die Bekenner sollen mit der Hand arbeiten, mit der Hand wirken, mit der Hand das eigene Leben beseelen. Eine allgemeine Ausbildung dringt uns jetzt die Welt auf. Wir sollen uns darum nicht weiter bemühen. Das besondere — das Handwerk! — müssen wir uns zueignen . . .

Handwerkerspruch

Du glaubst nicht, was ein Mensch vermag
Mit heißem Blut und harten Händen.
Er kann durch einen harten Schlag,
Er kann an einem starken Tag,
Hat er nur Mut, das Schicksal wenden!

*

Spinne Flachs, wenn du nicht Seide weben kannst.

*

Sieh die Löcher in deinem Wams nicht an; setz' Flicken drauf!

*

Kein stolzeres Kupfer als das eben unter dem Werkhammer liegt!

Jenseits von Politik

Humor im Gerichtssaal

Eine Verhandlung vor dem Gericht in Bridgeport im nordamerikanischen Staate Connecticut brachte kürzlich ein heiteres Intermezzo, dessen Kosten ein als Zeuge vernommener Neger bestritt. Auf die Frage des Richters nach seinem Namen antwortete der Zeuge: „A. Z." Der Richter glaubte, der Schwarze wolle sich mit ihm einen unziemlichen Scherz machen, und herrschte den Zeugen scharf an: „Was soll der Unsinn mit den beiden Buchstaben? Sagen Sie einfach, wie Sie heißen", worauf der Zeuge liebenswürdig und ruhig antwortete: „Ich kann beim besten Willen nichts anderes sagen, als daß ich „A. Z." heiße." Der Richter hat um nähere Erklärungen, wie die Eltern auf den wunderlichen Einfall gekommen seien, ihm einen so unmöglichen Namen zu geben. „Sie gaben mir den Namen A. Z.", antwortete der Neger, „um damit auszudrücken, daß ich der erste und letzte Sohn bleiben müsse." — Eine nicht minder kuriose Geschichte wird aus Liverpool berichtet. Dort wurde ein Chinese vor Gericht als Zeuge vernommen. Er schloß die Eidesformel mit der in China üblichen Wendung: „Und wenn ich nicht volle Wahrheit gesagt habe, so möge meine Seele in tausend Stücke zerspringen, wie diese Tasse hier." Bei diesen Worten warf er mit aller Kraft eine Tasse auf den Boden. Zum allgemeinen Erstaunen aber blieb die Porzellantasse unversehrt. Ein zweiter und dritter Versuch hatte keinen besseren Erfolg. Es blieb dem peinlich überraschten Zeugen schließlich nichts weiter übrig, als niederzuknien und mit einem Hammer die widerspenstige Tasse in Stücke zu schlagen.

Juckpulver als Polizeiwaffe

Ein ebenso originelles wie wirkungsvolles Mittel zur Bekämpfung der Nacktkultur, wie sie von den weiblichen Angehörigen der Sekte der „Donkhobors" propagiert wird, hat die Polizei in Nelson in Britisch-Columbien angewandt. Es handelt sich um ein Pulver, das einen heftigen Juckreiz auf die Haut auslöst und zum Kratzen zwingt. Die praktische Wirkung dieser neuen Angriffswaffe war verblüffend. Sieben Frauen, die im Evaskostüm auf dem Felde arbeiteten, wurden von den Polizisten überrascht, sich anzuziehen. Statt einer Antwort leerten die nackten Frauen gefüllte Wassereimer über die Angreifer aus. Aber diese ließen sich dadurch nicht einschüchtern, sondern eröffneten ihrerseits ein Bombardement mit Juckpulver. Die Polizisten wurden zwar pudelnaß, hatten aber die Genugtuung, daß die widerspenstigen Frauen den Kampf einstellen mußten, weil sie ihre Hände zum Kratzen benötigten. Kratzend und schimpfend flohen sie dann in ihre Hütten, um sich mit Kleidern zu versehen.

Künstlerpech

Die Autodiebe, die schon längst einen besonderen Spezialzweig in der großstädtischen Diebeszunft bilden, müssen eine ganze Reihe von Vorsichtsmaßregeln anwenden, um nicht allzu rasch von der Polizei „geschnappt" zu werden. Die Hauptsache ist natürlich die schleunige Aenderung der Nummer, da der bestohlene Autobesitzer natürlich sofort die Nummer seines Wagens der Polizei anzeigt. Es ist schon schwierig, die falsche Nummer so korrekt zu malen, daß das geschulte Auge der Schutzleute nicht mißtrauisch gemacht wird. Daß aber auch ein Meister in seinem Fach vom Künstlerpech verfolgt sein kann, das mußte zu seinem Leidwesen in Berlin ein Autodieb erfahren, der ein Droschkenauto widerrechtlich in seine Verwaltung übernommen und — mit falscher Nummer natürlich — schon manche lohnende Fuhre gemacht hat. Als er an der Droschkenhaltestelle am Reichskanzlerplatz ruhig auf neue Kunden wartete, näherte sich ihm ein Schutzmann, der höflich, aber bestimmt den Wagen und seinen Lenker zur nächsten Polizeiwache dirigierte. Dort stellte sich heraus, daß die Ausweispapiere ebensowenig wie die Nummer stimmten. Der Autodieb gab schließlich zu, daß er „nur zum Spaß" einen fremden Wagen genommen und die Nummer geändert habe. Als der amtliche Teil zunächst erledigt war, meinte der zerknirschte Dieb: „Aber, Herr Wachmeester, wie haben Sie mir bloß so schnell schnappen können, die Nummer is doch tipp-topp jemalt"! — „Ja, mein Lieber, zu Ihrem Unglück hatte das Droschkenauto, das direkt hinter Ihnen angefahren ist, die gleiche Nummer wie Ihr Wagen, aber die andere war richtig und Ihre war falsch. Dem Autoführer ist natürlich die Nummerngleichheit aufgefallen und er hat mich sofort herangeholt." — „Da sieht man mal wieda, wenn eener zu nischt kommen soll. Ueber 100 000 Autos jibt et in Berlin und ausjerechnet meine falsche Numma muß am Reichskanzlerplatz antanzen, das ist Künstlerpech, da kann man nischt machen!" Mit fatalistischer Ergebenheit in sein Schicksal ließ sich der Pechvogel in die Zelle führen.

Die 13 Verlobten der Todesbraut

Fräulein Carron hat sich, wie aus einer französischen Zeitung hervorgeht, zum dreizehnten Male verlobt. Wer ist Fräulein Carron? Ganz Frankreich kennt sie unter dem Namen der „Todesbraut". Im Jahre 1917 verlobte sie sich erstmalig mit einem englischen Offizier, den sie in einem Pariser Spital pflegte. Er hatte an vielen Schlachten teilgenommen und war mit einer leichten Verwundung davongekommen. Kurz nach der Verlobung reinigte er seinen Revolver, der losging, und dem Engländer eine tödliche Verletzung beibrachte. Die junge Dame verlobte sich nun mit einem französischen Offizier. Unmittelbar vor der Trauung fiel der Offizier als Opfer der Beschießung von Paris durch das deutsche Ferngeschütz. Der dritte Bräutigam von Fräulein Carron war ein Russe, der in die Armee des Generals Wrangel eintrat und in der Krim umkam. Der vierte Verlobte wurde überfahren. Der fünfte trank bei der Verlobung soviel, daß er im Rausch die Teppe hinunterstürzte und sich den Hals brach. Bräutigam Nr. 6 fiel einer Eisenbahnkatastrophe zum Opfer. Der Siebente erschoß sich aus Verzweiflung über den angeblich schlechten Ruf seiner Braut. Der achte Bräutigam starb an der Grippe, der neunte kam bei einem Autozusammenstoß um. Der zehnte Verlobte wurde von einem Raubmörder erschossen. Der Elfte kam in der Untergrundbahn von Paris unter die Räder. Der zwölfte mußte sich einer Abmagerungskur unterziehen und starb an Herzschwäche. Welches Schicksal erwartet nun den dreizehnten Verlobten der Todesbraut? — ausgerechnet den dreizehnten!

Adam und Eva in Budapest

Einem jungen Liebespaar in Budapest widerfuhr dieser Tage ein überaus großes Mißgeschick. Ein Polizist traf im sogenannten „Kühlen Tal" bei Budapest einen vollständig entkleideten jungen Mann an, der ihm sein Leid klagte. Danach war er mit einem jungen Mädchen, mit dem er einen Spaziergang unternommen hatte, plötzlich von einigen Burschen überfallen, der gesamten Kleidung und des Bargeldes beraubt und hilflos im Walde stehen gelassen worden. Bei einer Nachsuche wurde seine Begleiterin in ebenso paradiesischem Zustande aufgefunden. Die Polizei hat die Nachforschungen nach den ungalanten Spitzbuben aufgenommen.

Die Mücken bevorzugen Blonde

Sehr gemischte Gefühle bringen die amerikanischen Blondinen dem Zoologen Hermann Horning von der Harward-University entgegen. In seinem neuesten Buche über die Mückenarten stellt er nämlich die Behauptung auf, daß seine Schützlinge sich nicht nur vom Lichte der Lampen besonders angezogen fühlten, sondern daß sie allgemein hellere Gegenstände als Ruhepunkte bevorzugten. Naturgemäß seien daher blonde, hellhäutige Menschen der Mückenplage weit mehr ausgesetzt als es bei dunkelhaarigen der Fall sei. Natürlich wirke sich das besonders in Gegenden aus, die besonders unter Stechmücken, Moskitos, und anders Quälgeister mehr zu leiden haben. Ob diese Entdeckung wohl von Einfluß auf die „Modefarbe" sein wird?

Sie machten es sich bequem

In Bergedorf wurde ein Optikergeschäft von Einbrechern heimgesucht. Die Täter, die mehrere tausend Reichsmark erbeuteten, zeichneten sich durch besondere Frechheit aus: um es beim Einpacken recht gemütlich zu haben, heizten sie den Ofen im Geschäft an, „arbeiteten" in aller Ruhe und verschwanden . . .